



**MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN**  
**2000 und 2001**  
**Vereinsleben**

# MITTEILUNGEN

Im Auftrag der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e. V.  
herausgegeben von Monika Runge

Heft 19

© ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG SACHSEN e. V.

*Harkortstraße 10*

*04107 Leipzig*

*Telefon: (0341) 9 60 85 31*

*Telefax: (0341) 2 12 58 77*

*RosaLuxemburg-Stiftung.Sachsen@t-online.de*

Redaktionsschluß: 30. Juni 2001

Umschlaggestaltung: Hans Rossmann

Redaktion: Kurt Schneider, Gerhild Schwendler, Ursula Wohlfeld

Satz: Lutz Höll

Herstellung: GNN Verlag Sachsen/Berlin GmbH

Badeweg 1, D-04435 Schkeuditz

## **Inhalt**

<b>I. MATERIALIEN DER ORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG VOM 18. MÄRZ 2000</b>	
Bericht des Vorstandes an die Mitgliederversammlung ( <i>Helmut Seidel</i> ) .....	5
Bericht zum Haushalt 1999 und zum Haushaltsplan 2000 ( <i>Bernd Juhran</i> ) .....	15
Bericht der Revisionskommission ( <i>Reinhard Grützner</i> ) .....	22
Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung ( <i>Ivo Gottwald</i> ) .....	27
<b>II. MATERIALIEN DER AUSSERORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG VOM 9. DEZEMBER 2000</b>	
Referat des Vorstandes an die Mitgliederversammlung ( <i>Monika Runge</i> ) .....	36
Protokoll der Mitgliederversammlung ( <i>Holger Politt</i> ) .....	50
<b>III. MATERIALIEN DER ORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG VOM 7. APRIL 2001</b>	
Bericht des Vorstandes an die Mitgliederversammlung ( <i>Monika Runge</i> ) .....	55
Bericht zum Haushaltsplan 2001 ( <i>Bernd Juhran</i> ) .....	64
Bericht der Revisionskommission ( <i>Ilse Wolf</i> ) .....	71

Protokoll der Mitgliederversammlung ( <i>Michael Franzke</i> ) .....	77
---	----

#### IV. AUS DEM VEREINSLEBEN

Information zu einer Dokumentation ( <i>Melitta Heiß</i> ) .....	81
---	----

»Grüne Tauben« und »Kluge Puppen« – Projekt »Förderschulen ohne Gewalt«. ( <i>Peter Hamann</i> ) .....	114
--	-----

Ausschreibung: Rosa-Luxemburg-Preis 2001/2002 .....	116
--	-----

# I. MATERIALIEN DER ORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG VOM 18. MÄRZ 2000

## **Bericht des Vorstandes an die Mitgliederversammlung**

Helmut Seidel

Liebe Mitglieder, verehrte Gäste!

Vor Eintritt in die Tagesordnung wollen wir unserer verstorbenen Vereinsfreunde gedenken. Am 4. Dezember 1999 verstarb Prof. Dr. Hans Beyer, langjähriger Direktor des Franz-Mehring-Institutes der Karl-Marx-Universität Leipzig. Am 26. Januar 2000 erlag Prof. Dr. Gottfried Dittrich seiner Krankheit. Beiden Weggefährten werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Ich eröffne unsere heutige Mitgliederversammlung und begrüße alle Mitglieder unserer Stiftung recht herzlich. Unser Willkommensgruß gilt unseren Gästen.

Von der im ganzen positiven Entwicklung unserer Stiftung seit der letzten Wahlversammlung kann sich jeder ein Bild machen, der einen Blick auf die schriftlich vorliegenden Berichte – Chronik, Sachbericht, Finanzbericht – wirft. Erläuterungen zum Finanzbericht werden vom Schatzmeister vorgetragen. Die thematisch weit gefächerten und die vielen Veranstaltungen und Publikationen zeugen von einer lebendigen und wirksamen Arbeit der Stiftung. Allen, die zur weiteren Entwicklung unserer Stiftung beigetragen haben, möchte ich herzlich danken. Eine kürzlich zu uns gestoßene Vereinsfreundin meinte, daß wir – außer den etablierten Hochschulen – der einzige Verein in Leipzig und Sachsen sind, in der der wissenschaftliche, politische und kulturelle Diskurs gepflegt wird. Das ist sicherlich übertrieben. Aber verstecken brauchen wir uns nicht. Es geht uns heute aber nicht so sehr darum, das Erreichte zu feiern, sondern das kritisch zu benennen, was wir noch nicht erreicht haben, was als Herausforderung noch vor uns steht. Aus dem Wachstum unserer Möglichkeiten muß eine höhere Qualität und größere Effektivität hervorgehen.

Der folgende Bericht will nicht wiederholen, was in den genannten Dokumenten steht, sondern sich auf drei Bereiche konzentrieren:

1. Zu den gravierenden Veränderungen, die im Berichtszeitraum – besonders in den letzten Monaten – in unserer Stiftung vor sich gegangen sind.
2. Probleme, vor denen wir bei der Neukonzipierung unserer politischen Bildungsarbeit in Wort und Schrift stehen.
3. Überlegungen zum 10. Jahrestag der Gründung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V.

Zu 1.

Vor einem halben Jahr haben wir eine außerordentliche Mitgliederversammlung durchgeführt, auf der wir unser Verhältnis zur Bundesstiftung beraten und beschlossen haben. Die festgelegte Grundlinie bedarf keiner Korrektur, zumal wir uns mit den leitenden Berliner Freunden in gutem Einvernehmen darüber verständigt haben. Das vorliegende Halbjahresprogramm der Bundesstiftung legt Zeugnis darüber ab, daß sich das Zusammenwirken positiv auszahlt. Es wäre jedoch gut, wenn sich über das Geschäftsmäßige hinaus, eine stärkere inhaltliche Zusammenarbeit entwickeln würde. Ich komme im dritten Abschnitt noch einmal darauf zurück. Nicht zu vergessen ist, daß die nachfolgenden Veränderungen im Gefüge unserer Stiftung nur durch die Unterstützung der »Bundesstiftung« möglich waren.

Einige Gedanken zur Projektarbeit und den Profillinien. In der Arbeit der Stiftung haben im vergangenen Jahr Überlegungen zur inhaltlichen Profilierung und daraus erwachsenden Projekten im Zusammenhang mit den neuen Finanzierungsmöglichkeiten durch die »Bundesstiftung« eine große Rolle gespielt. Deshalb ist an dieser Stelle darüber zu berichten, was aus diesen Überlegungen geworden ist.

Hierzu ist zunächst festzustellen, daß vor einem Jahr unsere Erwartungen in den noch nicht abzuschätzenden Finanzierungshorizont überhöht waren. In einem längeren Prozeß wurde deutlich, daß die angestrebten Dimensionen der Projektarbeit nicht realisierbar waren. Hinzu kamen beträchtliche Kürzungen der Mittel für das Jahr 2000, die offenkundig bei dem relativ hohen Anteil der Fixkosten besonders hart auf die Mittel für Drittprojekte durchschlugen. An Projektmitteln für Dritte stehen 300 TDM zur Verfügung. Selbst wenn wir diese Summe allein erhielten, wäre sie zu gering, um auch nur annähernd die von uns entwickelten Projekte mit einer minimalen Personalausstattung zu betreiben. Diese Situation zu beklagen, ist wenig hilf-

reich. Ich bin auch nicht der Auffassung, daß die von uns geleistete konzeptionelle Arbeit nutzlos war. Wir sind uns in ihrem Verlauf über unsere Ressourcen klarer geworden und haben unseren Blick für mögliche Entwicklungsrichtungen unserer Stiftung geschärft, die auch nicht gekappt werden, wenn keine zusätzlichen Mittel fließen. Schließlich sind diese Profillinien ja aus einer langjährigen Entwicklung der Stiftung hervorgegangen und nicht in Erwartung eines Geldregens wie Pilze aus dem Boden geschossen. Wir werden mit oder ohne zusätzliche Mittel in diesen Richtungen weiterarbeiten. Gleichzeitig werden wir aber auch künftig versuchen, diese Profillinien auf eine bessere materielle Basis zu stellen.

Wie stellt sich nun die konkrete Situation hinsichtlich der einzelnen Profillinien dar?

1. Die Profillinie *Naturwissenschaftliches Weltbild, technologische Entwicklung und Gesellschaftstheorie / Sozial-ökologische Verantwortung von Wissenschaft und Technik* ist im Berichtszeitraum weiter ausgebaut worden. Davon zeugen Publikationen und Kolloquia, die auf der Grundlage von Vereinbarungen zwischen dem Rohrbacher Arbeitskreis und der »Bundesstiftung« finanziert wurden.
2. Betreffend die *Profillinie Osteuropa in Tradition und Wandel* kann festgestellt werden, daß der Arbeitskreis seine Veranstaltungs- und Publikationstätigkeit wesentlich erweitert hat. Der erste Band des Leipziger Jahrbuches des Arbeitskreises konnte erscheinen. Das war nur mit zusätzlichen Mitteln durch die »Bundesstiftung« möglich. Die Finanzierung weiterreichender Projektideen, besonders hinsichtlich der Personalkosten, erwies sich jedoch als unmöglich.
3. Das Konzept der Profillinie *Historische Kommunismus- und Sozialismusforschung* konnte im wesentlichen realisiert werden. Auf der Grundlage von drei Werkverträgen in Höhe von monatlich 1.500 DM konnten Forschungsprojekte in Angriff genommen werden. Zusätzlich fördert die »Bundesstiftung« die Drucklegung der Ergebnisse der im vergangenen Jahr im Karl Dietz Verlag Berlin inaugurierten Editionsreihe »Geschichte des Kommunismus und Linksozialismus«. Ab Band II wird diese Reihe unter der Herausgeberschaft der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. erscheinen. Das wäre ein Novum in der editorischen Entwicklung unserer Stiftung.



4. Hinsichtlich der *Profillinie Jugendforschung* konnte eine Teilfinanzierung vereinbart werden. Ein anderer Teil, der vorgesehen war, wurde durch die Friedrich-Ebert-Stiftung gefördert.
5. Bei der Profillinie *Menschen und Medien* ist es nicht gelungen, eine Übereinkunft über ein finanzierbares Konzept zu treffen. Ungeachtet dessen hat der Arbeitskreis seine Tätigkeit fortgesetzt.
6. Die Arbeit an der Profillinie *Theoretische Grundlagen für die Friedens- und Sicherheitspolitik demokratischer Sozialisten* wurde mit Globalmitteln unterstützt. Eine zusätzliche Mittelausstattung wurde nicht beantragt.

Als übergreifende Projektlinie hatten wir 1999 die Wissenschafts- und Hochschulpolitik und insbesondere die Vorbereitung des Alternativen Hochschultages bezeichnet. Diese Linie wird künftig von der »Bundesstiftung« gefördert. Die Förderung von Kultur und Kunst erfolgte im wesentlichen über den Einsatz von Globalmitteln, ohne die eine Lesereihe wie »Rosa L. goes Puschkin« oder andere wichtige Veranstaltungen des Literaturhistorischen Arbeitskreises nicht möglich gewesen wären.

Die »Bundesstiftung« fördert mit 10.000 DM eine Konferenz und eine dreibändige Werkausgabe unseres Gründungsmitgliedes Manfred Kossok (†) anlässlich seines 70. Geburtstages. Gemeinsam mit der Karl-Lamprecht-Gesellschaft sind wir an der Konferenz und an der Werkausgabe (Universitätsverlag) beteiligt.

Schließlich ist es uns gelungen, Fördermittel für die Nutzbarmachung der wertvollen Bestände der Bibliothek des ehemaligen Georgi-Dimitroff-Museums zu erhalten. Gemeinsam mit der Gesellschaft DRUG e.V. wollen wir diese Bestände in einem geeigneten Bibliotheksraum wieder der Nutzung zugänglich machen.

In summa kann gesagt werden, daß zwar nicht alle Blüenträume gereift sind, aber dennoch beachtliche und deutlich sichtbare Fortschritte erreicht wurden.

Unsere Stiftung ist ein organisches Ganzes, zu dem Chemnitz ebenso gehört wie Leipzig und Dresden. Um die Vernetzung noch enger zu gestalten, habe ich im Namen des Vorstandes Leiter der Regionalbüros berufen. Es sind dies Vereinsfreundin Margitta Zieger (Chemnitz) und Vereinsfreund Jürgen Leibiger (Dresden). Wir wünschen beiden und ihren Mitstreitern allzeit gutes Gelingen. Es ist bekannt, daß wir die Arbeit unserer Dresdener und Chemnitzer Freunde hoch einschätzen. Mit ihren Initiativen bringen sie neue Farbe in unser Spiel. Mit den Regionalbüros sollte die Ausdehnung unserer Stiftung in Sachsen aber nicht abgeschlossen sein. Besonders in den

Städten, in denen wir bereits Veranstaltungen durchgeführt haben und weitere durchführen werden, könnten neue Stützpunkte geschaffen werden, die den Kreis unserer Ansprechpartner erweitern.

In Leipzig ist die Veränderung durch den Einzug in unser neues Domizil Harkortstraße 10 am deutlichsten. Wir haben den Umzug bewerkstelligt, ohne die kontinuierliche Bildungsarbeit zu unterbrechen. Hierfür gebührt allen, die aktiv mitgewirkt haben, großer Dank. Wir haben hier in Leipzig Bedingungen, von denen wir vor einigen Jahren und erst recht nicht bei der Gründung unseres Vereins zu träumen wagten. Die Kernfrage ist, wie wir sie zu nutzen verstehen. Es darf keinesfalls die Situation eintreten, die wir augenblicklich in unserem Publikationswesen haben. Wir haben Druckkapazitäten, wir haben auch Manuskripte, aber wir haben zu wenig druckfertige Manuskripte.

Die ersten Wochen in unserem neuen Domizil haben sich sehr hoffnungsvoll gestaltet. Wissenschaftliche Veranstaltungen haben in den neuen Räumen stattgefunden. Mit großem Erfolg wurden kultur-historische Zusammenkünfte durchgeführt (z.B. Lesung mit Gisela Steineckert) und eine Ausstellung eröffnet. Die erstmals in einem Raum konzentrierte Bibliothek und das damit verbundene Zeitungsarchiv ist benutzbar. Unsere Kommunikationstechnik wird im zunehmenden Maße beherrscht.

Mit den neuen Möglichkeiten wachsen aber auch die Anforderungen. Denn es ist keineswegs so, daß bessere Arbeitsbedingungen automatisch zu größerer Effektivität führen. Engagement, Initiative, Gedankenreichtum, Einsatzbereitschaft bleiben nach wie vor das Fundament erfolgreichen Wirkens.

Zu Veränderungen im Personalbestand der Stiftung:

- Im gegenseitigen Einvernehmen hat unsere Vereinsfreundin Ursula Albert ihre Tätigkeit in der Stiftung beendet. Jeder, der näher mit unserer Arbeit verbunden ist, weiß, daß sie große Verdienste bei der Konsolidierung und Entwicklung der Stiftung hat. Wir möchten ihr heute nochmals für ihre große Einsatzbereitschaft danken und die Hoffnung aussprechen, daß sie uns auch weiterhin ihre Erfahrungen zur Verfügung stellt und uns bei der Lösung unserer Aufgaben unterstützt.
- Im Auftrage des Vorstandes habe ich einen Arbeitsvertrag mit Klaus Kinner unterschrieben, der seine Tätigkeit als hauptamtlicher Geschäftsführer der Stiftung festschreibt. Desgleichen wurde mit Ursula Wohlfeld ein Arbeitsvertrag als wissenschaftliche Mit-

arbeiterin abgeschlossen sowie Mitte November 1999 mit unserer neuen Vereinsfreundin Ingrid Breuel, die als Sekretärin bei uns tätig ist. Ich darf unsere Vereinsfreundin Breuel, die erstmals an einer Mitgliederversammlung der Stiftung teilnimmt, herzlich begrüßen und uns eine gute Zusammenarbeit wünschen.

- Seit Dezember des vergangenen Jahres sind an der Stiftung vier ABM-Kräfte tätig. Die zwei Mitarbeiterinnen und zwei Mitarbeiter bearbeiten das Projekt »Toleranz und Völkerverständigung. Sächsisch-polnische Nachbarschaft unter den Bedingungen der Integration und der Ost-Erweiterung der Europäischen Union«. Sie knüpfen damit an die bereits vorliegenden Untersuchungen aus dem ersten ABM-Projekt an. Sowohl die Ausländerbeauftragte des Regierungspräsidiums als auch das Polnische Generalkonsulat in Leipzig haben lebhaftes Interesse an den Ergebnissen des Projektes bekundet, Unterstützung zugesichert und bereits gewährt. Was die Resonanz anbelangt, ist im übrigen eine deutliche Veränderung im Vergleich zu 1992, als das erste ABM-Projekt anlief, festzustellen. Im Konkreten erfolgen:

- Untersuchungen zum Bild Polens und der Polen sowie zu den Chancen Sachsens als Brücke nach Osteuropa in den sächsischen Tageszeitungen sowie in ausgewählten überregionalen Tageszeitungen; im Vergleich zu der vor einigen Jahren erstellten Analyse sollen Entwicklungstendenzen deutlich gemacht werden;

- gleichartige Untersuchungen zum Bild Deutschlands und der Deutschen in ausgewählten polnischen überregionalen Zeitungen und einer grenznahen Regionalzeitung;

- Zusammenstellung sowohl einer Literatur- als auch einer Problemübersicht zu dem bisher kaum reflektierten Thema »Europa ohne Grenzen – freier Zugang zum Arbeitsmarkt«;

- computergestützte Erschließung der umfangreichen Bibliotheks-, Zeitungs- und Zeitschriftenbestände unserer Stiftung.

Für die inhaltliche Begleitung und Unterstützung des Projekts haben sich die Vereinsfreunde Kurt Schneider und Peter Hamann zur Verfügung gestellt. Beiden sei dafür gedankt.

Die nötigen Unterweisungen für die Nutzung der neuen Bibliothekssoftware hat dankenswerterweise Vereinsfreund Ernst Wurl übernommen. Damit wurden der Stiftung größere finanzielle Aufwendungen erspart.

Die steigende Zahl unserer Mitglieder und hauptamtlichen Kräfte, die zahlreichen Veranstaltungen und Publikationen, die Zusammenarbeit mit der »Bundesstiftung« und den Regionalbüros, unser beachtli-

ches Finanzgebaren erhöht notwendigerweise die organisatorische, verwaltungsmäßige Arbeit. Mit der vorhandenen Technik ist diese allerdings realisierbar. Sie bleibt aber nur Mittel zum Zweck, der in der Erhöhung der Wirksamkeit unserer bildungspolitischen Arbeit besteht.

Zu 2.

Wer den vorliegenden Sachbericht und die Chronik aufmerksam gelesen hat, weiß, daß sich unsere Veranstaltungen und Publikationen durch Vielfalt auszeichnen. Von der Krieg-Friedensproblematik und dem Antifaschismus, über historische Themen – besonders zu linkem Denken und Handeln, zur DDR-Geschichte und den Beziehungen zwischen Ost- und Westdeutschland –, zur Geschichte der Leipziger Universität (Markov-Kolloquia), Bildung und Bewährung des pädagogischen Arbeitskreises, über die aktuelle Bedeutung des Aufklärungsdenkens bis hin zu naturwissenschaftlichen Problemen, die die Öffentlichkeit bewegen, reicht das Spektrum. Darüber hinaus hat sich unsere Stiftung als Kulturinstitution einen Namen gemacht. Lesungen, Veranstaltungen, Konferenzen und Publikationen gehören zu unserem unverwechselbaren Profil.

Wir wollen auch in Zukunft keine Eindimensionalität, sehen aber auch, daß in der Vielfalt auch die Gefahr der Zersplitterung lauert. Obwohl wir jede sinnvolle Initiative begrüßen, sehen wir in der Erweiterung der Themen nicht die vordringliche Aufgabe. Vielmehr muß die Aufmerksamkeit auf die Konzentration wichtiger wissenschaftlicher und politischer Probleme gelenkt werden. Aus der Geschichte unserer Stiftung erklärt sich eine gewisse Spontanität bei der Veranstaltungsplanung. Zu Beginn unserer Arbeit suchten wir Personen, die zu Themen sprechen konnten, die mit den satzungsmäßigen Zielen unseres Vereins konform gingen. Das ergab zwar Vielfalt aber wenig Systematik. Heute müssen wir ein bereits begonnenes Umdenken weiterführen, die Hauptfragen, auf die unsere bildungspolitische Arbeit Antworten zu geben versucht, formulieren und dafür kompetente Gesprächspartner gewinnen. Die Möglichkeiten dazu haben wir.

Wir beginnen mit diesem Umdenken nicht bei der Stunde Null. Die Einführung der Veranstaltungsreihen zu Marxens »Kapital« und zu den »Reforminitiativen« waren Schritte in diese Richtung. Auch wenn diese Veranstaltungen nicht die daran geknüpften Erwartungen erfüllten, sie im Wesentlichen der Selbstverständigung unserer Klien-

tel dienten, also kaum neue Schichten ansprachen, waren sie nicht nutzlos. In einer Veranstaltung der Reformalternativ-Reihe wurde ein Grundproblem unserer Gesellschaft angesprochen: Arbeitslosigkeit. Soweit ich sehe, war dies bisher die einzige Veranstaltung zu diesem Thema. Strukturwandel in der Wirtschaft, neuer Charakter der Arbeit und die sich daraus ergebenden sozialen Folgen sind Themen, die weltweit diskutiert werden. Unsere Stiftung kann an diesen Fragen nicht vorbeigehen. Überhaupt müssen wir uns in die aktuelle Diskussion stärker als bisher einschalten.

Auf unserer letzten Versammlung wurde zu recht gesagt, daß mit der Wende nicht das Ende der Geschichte gekommen ist. Die theoretische und politische Analyse der Entwicklung in den letzten zehn Jahren muß legitimer Gegenstand unserer Arbeit werden, weil sie in der Zeit liegt und in zunehmenden Maße an Aktualität gewinnt. Daher begrüßen wir den Vorschlag, eine Konferenz vorzubereiten und durchzuführen, die den Titel »10 Jahre Freistaat Sachsen« tragen soll. Es soll dies eine Veranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftung insgesamt werden, wobei die Federführung in der Hand des Regionalbüros Dresden liegen sollte.

Derartige Konferenzen könnten in den nächsten Jahren an die Stelle der Markov-Kolloquia treten. Die Markov-Kolloquia haben in der Geschichte der Stiftung eine besondere Rolle gespielt. Sie erbrachten nicht nur einen unverwechselbaren Beitrag zur Geschichte der Universität Leipzig, sondern hielten auch eine Denktradition lebendig, die auch in Zukunft nicht untergehen darf. Übrigens ist die Ernte zwar geschnitten, aber noch nicht in die Scheuer gebracht. Daß der 7. und letzte Band noch nicht vorliegt, ist verständlich. Immer unverständlicher ist allerdings, daß der Krauss-Band und der Bloch-Band immer noch nicht vorliegen. Der Fuchs-Band ist – dank Kurt Reiprichs engagierter Arbeit – fertiggestellt und kann in wenigen Wochen in Druck gehen. Wir sollten unsere Ehre darein setzen, daß zum 10. Jahrestag der Stiftung, im März 2001, mindestens zwei der ausstehenden Protokollbände auf dem Tisch des Hauses liegen.

Zu 3.

Es geht hier nicht um einen Abriß der historischen Entwicklung unseres Vereins. Das sollten wir einer Feier zum 10. Jahrestag überlassen. Trotzdem einige Bemerkungen, die ein Nachdenken über unser eigenes Selbstverständnis und über unsere weitere Profilierung anregen

sollen. Wenn die Entwicklung unseres Vereins in einem Satz charakterisiert werden soll, so ließe sich vielleicht sagen: Es ist die Entwicklung von einem Dach, unter dem sich Ausgegrenzte, die linkes Denken bewahrten, versammelten, zu einer zeitgemäßen linken Bildungsinstitution. In dieser Entwicklung gab es Krisen, die zumeist von Außen verursacht wurden, aus denen wir stets gestärkt hervorgingen. Es gab Kontinuität und es gab Umbrüche. In einer derartigen Umbruchssituation befinden wir uns heute.

Fortschritt, so liebte Ernst Bloch in einer dialektischen Wendung zu sagen, ist immer auch ein Schritt von etwas fort, von etwas weg. Wenn wir die in den ersten beiden Abschnitten bezeichneten Veränderungen als Fortschritte werten wollen, dann sind diese Fortschritte auch mit einer Relativierung des Alten, Vertrauten und auch Liebgewordenen verbunden. Hinzu kommt das Generationsproblem. Keiner wird leugnen, daß sich unsere Stiftung verjüngen muß, wenn sie erhalten werden soll. Die jüngere Generation setzt naturgemäß auf die Gestaltung des Künftigen. Die Domäne der älteren ist das Bewahren alles Bewahrenswerten. Letzteres muß nicht mit Konservatismus gleichgesetzt werden. Aber die Unterschiedlichkeit der Blickwinkel ist unübersehbar. Die Unterschiedlichkeit muß in unserer Stiftung nicht nur ausgehalten werden, sie kann auch produktiv gemacht werden. Bedingung dafür ist, daß die Unterschiede nicht zu abstrakten Gegensätzen hochstilisiert werden. Die Stiftung war immer ein offenes Diskussionsforum, und das muß sie bleiben. Was mit diesem Gedanken ausgedrückt werden soll, ist, daß wir in der nächsten Zeit eine Strategie-Debatte brauchen, in der das künftige Profil der Stiftung klar bestimmt wird und die Perspektiven ihrer Entwicklung deutlich gemacht werden.

Unverrückbar bleibt, daß wir in der Tradition von Rosa Luxemburg stehen. Ihre Denkweise schloß immer Kritik und Selbstkritik ein. Ein dogmatisches Verhältnis zu ihrem theoretischen Erbe ist deshalb ausgeschlossen. Unsere in Vorbereitung befindliche Konferenz »Das theoretische Erbe Rosa Luxemburgs und seine Bedeutung für die Gegenwart« kann auch einen Beitrag zur obengenannten Strategiedebatte leisten. Aber das ist nicht das Hauptziel. Dieses besteht darin, zu prüfen, inwieweit das theoretische Konzept von Rosa Luxemburg heute eine Integrationsfunktion unter den deutschen und europäischen Linken erfüllen kann. Alle sind aufgerufen, an der Vorbereitung und Durchführung der Konferenz mitzuwirken. Daher auch unsere Bitte an die »Bundesstiftung«, diese Konferenz nicht nur organisatorisch und finanziell zu unterstützen.

14 Mitgliederversammlung 18. März 2000

Ernst Bloch sagte: Das Unsere liegt vorn. Karl und Rosa sagten: Trotz alledem!

## Bericht zum Haushalt 1999 und zum Haushaltsplan 2000

Bernd Juhran

Mit der Einladung zur heutigen Mitgliederversammlung erhielten Sie zugleich den Sachbericht für das Jahr 1999 und den Entwurf des Haushaltsplanes für das Jahr 2000. Mit beiden Dokumenten liegen Ihnen die vollständigen Übersichten für diese Jahre vor. Ich möchte daher in meinen Ausführungen auf Vollständigkeit verzichten und lediglich auf einige ausgewählte Schwerpunkte und Probleme eingehen.

### 1. Zum Haushalt des Jahres 1999

#### 1.1. Einnahmen 1999

Die von der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. im Haushaltsjahr 1999 erzielten Einnahmen in Höhe von 407.284 DM stellen in der Geschichte der Stiftung die bisher zweithöchsten Einnahmen dar. Lediglich 1995 waren die Einnahmen um rund 46.000 DM höher. Damals erhielten wir vom Arbeitsamt für die ABM-Beschäftigten Lohnkostenzuwendungen von ca. 250.000 DM. Das war die Hälfte der Gesamteinnahmen des Jahres 1995. Im Jahre 1999 war die Höhe der Einnahmen vor allem zwei Dingen zu verdanken:

*Erstens* erhielten wir von der bundesweiten Rosa-Luxemburg-Stiftung (Berlin) erstmals für das zweite Halbjahr eine *Globalmittelzuwendung* in Höhe von 107.000 DM. Im Jahr 2000 erhalten wir für das gesamte Jahr 180.000 DM.

Hinter diesen Zahlen steht ein Problem. Der Zufluß dieser Mittel im Jahre 1999 erfolgte erst ab Anfang Oktober. Damit standen uns in den letzten drei Monaten des Jahres durchschnittlich pro Monat 36.000 DM mehr zur Verfügung, die sachgerecht und in der geplanten Struktur auszugeben waren. Obwohl im Jahre 2000 diese Zuwendung beträchtlich höher ist, stehen uns faktisch pro Monat lediglich nur 15.000 DM mehr zur Verfügung. Das erfordert gründlichere Überlegungen bezüglich der konkreten Verausgabung dieser Mittel zum Zwecke der Förderung der politischen Bildung. Die Zwänge zum sparsamen Verbrauch der Globalmittel sind also im bereits laufenden Jahr 2000 wesentlich höher.



*Zweitens* ist zu den Einnahmen des Jahres 1999 zu sagen, daß es gelang, die *Eigeneinnahmen* um ein Drittel, auf rund 60.000 DM zu steigern. Vor allem die Erhöhung der Einnahmen aus dem Vertrieb der Publikationen ermöglichte die bisher einmalige Steigerung der *Eigeneinnahmen*. Durch eine größere Zahl von Rezensionen erreichten unsere Publikationen eine breitere Wirkung in der Öffentlichkeit. Auf dieser Grundlage konnten wir den Vertrieb spürbar steigern und damit die Einnahmen deutlich erhöhen.

An der Steigerung der *Eigeneinnahmen* hatten erfreulicherweise auch alle anderen Einnahmepositionen Anteil. So erzielten wir bei den Einnahmen aus Beiträgen und Spenden eine beachtliche Steigerung im Vergleich zu den Vorjahren.

Diese positiven Tendenzen in der Einnahmeentwicklung sind für uns gleichzeitig auch eine Verpflichtung, das erreichte Niveau zu stabilisieren und Jahr für Jahr weiter anzuheben. Aus der Sicht der Ausgaben für die konkreten Positionen der politischen Bildungsarbeit ist dies ein unbedingtes Erfordernis. Der von uns angestrebte qualitative Wandel, besonders bei den Veranstaltungen, mit denen wir eine größere öffentliche Wirksamkeit erzielen wollen, erfordert auch quantitativ mehr finanzielle Mittel.

## 1.2. Ausgaben 1999

Gestatten Sie mir jetzt einige Ausführungen zu den Ausgaben im abgelaufenen Jahr. Die positive Entwicklung der Einnahmen im Jahre 1999 ermöglichte auch ausgabenseitig eine spürbare Steigerung um rund 45 Prozent im Verhältnis zu 1998. Der Haushaltsplan eines jeden Jahres muß bekanntlich drei Erfordernissen Rechnung tragen:

*Erstens* sind die finanziellen Mittel für alle Ausgabenpositionen auf einem Mindestniveau für zwölf Monate einzustellen.

*Zweitens* ist eine solche qualitative Struktur der Ausgaben zu gewährleisten, daß für den Satzungszweck der Stiftung – die politische Bildung – ausreichend Mittel bereitstehen. In den letzten Jahren konnten wir knapp 30 Prozent der Gesamtausgaben für die politische Bildung ausgeben. Mit diesem Anteil muß man nicht zufrieden sein; er läßt sich aber auch nicht willkürlich zu Lasten anderer notwendiger Ausgaben erhöhen.

*Drittens* muß der Plan auch Reserven beinhalten, um aktuellen Erfordernissen Rechnung tragen zu können.

Diese drei Aufgaben sind jährlich neu zu lösen. Das schließt Probleme und Kompromisse nicht aus. Konkret hieß das im zurückliegenden Jahr, einen Haushaltsplan zu erstellen und zu realisieren, der den neuen Möglichkeiten und Aufgaben in der Zusammenarbeit mit der zentralen Stiftung der PDS in Berlin Rechnung trug. Das war für unsere Stiftung weitestgehend Neuland.

### *Personalausgaben (PA)*

Die Globalmittelzuwendung der Luxemburg-Stiftung Berlin ermöglichte es uns, im Jahre 1999 über eine veränderte Relation von ehrenamtlicher und entgeltlicher Arbeit nachzudenken und entsprechende Beschlüsse zu fassen. Der Vorstand beschloß im Herbst ein neues Personalkonzept für unsere regionalen Standorte in Chemnitz, Dresden und Leipzig. Im wesentlichen beinhaltete dieses Konzept, die für ein Entgelt geleistete Arbeit zu erweitern. In Leipzig bedeutete das, die bisherige eine bezahlte Stelle ab Oktober 1999 auf drei Stellen aufzustocken. In Dresden wurden die bisher zwei auf Honorarvertragsbasis vergüteten Stellen um eine weitere Honorarstelle ergänzt. Schließlich konnte in Chemnitz erstmals eine derartige Stelle eingerichtet werden.

Dieses Personalkonzept war gründlich überlegt und notwendig, insbesondere auch, um den neuen Anforderungen der Planung und Durchführung der gemeinsamen Veranstaltungen mit der zentralen Stiftung gerecht zu werden. Das hatte für die Personalausgaben insgesamt zur Folge, daß die zur Erhöhung der PA verfügbaren Mittel konzentriert zur Realisierung des neuen Personalkonzeptes eingesetzt wurden. Die Kehrseite dieser gewollten Entwicklung war, daß im Jahre 1999 eine gleichzeitige Steigerung der direkten Personalausgaben für die politische Bildung nicht möglich war.

Insgesamt verringerte sich der Anteil der direkten Personalausgaben für die politische Bildung an den gesamten Personalausgaben von 24 % auf 14 %. Längerfristig wollen wir diesen Anteil wieder schrittweise erhöhen.

### *Verwaltungsausgaben (VWA)*

Zu den Verwaltungsausgaben des Vorjahres ist zu sagen, daß sie insgesamt gestiegen sind, gleichzeitig aber ihr spezifischer Anteil an den Gesamtausgaben sank. Die zusätzlichen Mittel für Verwaltungsausgaben dienten im Unterschied zu den Personalausgaben fast aus-

schließlich der Erhöhung der direkten Verwaltungsausgaben für die politische Bildung. Ihr Anteil an den gesamten VWA stieg von 34 % auf 45 %. Insbesondere für Satz- und Druckkosten haben wir deutlich mehr Mittel ausgegeben.

### *Investitionen*

Die Investitionen konnten, nicht zuletzt auf Grund des niedrigen Niveaus in den Vorjahren, auf mehr als das dreifache erhöht werden. Der Anteil an den Gesamtausgaben betrug 8 Prozent. Materiell wurden damit bessere Arbeitsbedingungen für unsere Beschäftigten geschaffen. Insbesondere wurden Computer für unsere drei Büros und Regale für die Bibliothek in Leipzig gekauft.

### *Wissenschaftspreis*

Mit der Aufstockung des Preisgeldes auf 7.000 DM konnten wir wieder ein akzeptables Mindestniveau für die drei Preisstufen sichern.

## 2. Zum Entwurf des Haushaltsplanes für das Jahr 2000

### 2.1. Die Einnahmen und das Volumen des Haushaltes 2000

Gestatten Sie mir nun einige Ausführungen zum Entwurf des Haushaltsplanes für das bereits laufende Jahr 2000. Zuerst eine Bemerkung zum vorliegenden Planentwurf. In den letzten Tagen, d.h. nach der Versendung der Materialien für die heutige Mitgliederversammlung, gingen uns die Zuwendungsbescheide von der zentralen Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin sowie des Arbeitsamtes Leipzig zu. Auf der Grundlage dieser Bescheide ist es erforderlich, einige Zahlen zu präzisieren:

Ich bitte Sie, die auf den Folien angegebene Zahlen in dem Entwurf des Haushaltsplanes 2000 zu ergänzen bzw. zu präzisieren:

– Seite 2 betr. zusammenfassende Darstellung Ausgaben:

Personalausgaben	417.400 DM
Verwaltungsausgaben	220.000 DM
Investitionen	4.000 DM
<i>gesamt:</i>	<i>650.400DM</i>

– Seite 2 betr. zusammenfassende Darstellung Einnahmen:	
Globalmittel Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin	180.000 DM
Arbeitsamt Leipzig	176.400 DM
<i>gesamt:</i>	<i>410.400 DM</i>
– Seite 3 betr. Einnahmen:	
Arbeitsamt Leipzig	176.400 DM
Globalmittel Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin	180.000 DM
<i>gesamt:</i>	<i>650.400 DM</i>
– Seite 4 betr. Personalausgaben:	
Vergütung ABM	176.400 DM
<i>gesamt:</i>	<i>417.400 DM</i>
– Seite 5 betr. Verwaltungsausgaben:	
9. Verfügungsmittel	1.800 DM
11. Druckkosten	48.000 DM
<i>gesamt:</i>	<i>222.000 DM</i>
– Seite 6 betr. Investitionen:	
Rechentechnik	4.000 DM
<i>gesamt:</i>	<i>4.000 DM</i>
– Seite 6 betr. Ausgaben insgesamt:	
Personalausgaben	417.400 DM
Verwaltungsausgaben	222.000 DM
Investitionen	4.000 DM
Wissenschaftspreis	7.000 DM
<i>gesamt:</i>	<i>650.000 DM</i>

Aus den Veränderungen können Sie entnehmen daß dem Haushalt für dieses Jahr geplante Einnahmen in Höhe von 650.000 DM zugrunde liegen. Der Anteil der Zuwendungen an den Einnahmen beträgt rund 92 und der Anteil der Eigeneinnahmen rund 8 Prozent. Damit ist dieser Haushalt der bisher umfangreichste in der Geschichte unserer Stiftung. Sein Wachstum beträgt gegenüber dem Vorjahr 60 Prozent. Das bedeutet eine absolute Steigerung um 243.000 DM.

## 2.2. Die Ausgaben im Haushaltsjahr 2000

*Erstens* möchte ich auf die *Ausgaben für Veranstaltungen* eingehen. Aus der Tabelle ist für Sie ersichtlich, daß im Vergleich zu 1998 bei den Positionen Honorare, Mieten und Reisekosten ein deutlicher Anstieg der Mittel gewährleistet werden kann. Die zur Verfügung stehenden Gelder werden im Durchschnitt verdoppelt.

*Zweitens* ist es der Stiftung möglich, die *Ausgaben für Publikationen* zu erhöhen. Auf Grund des bereits im Jahre 1998 erreichten Niveaus ist aber eine Steigerung wie bei den Veranstaltungskosten nicht möglich. Zugunsten der gestiegenen Druckkosten müssen wir uns auch bei den Honoraren für Publikationen bescheiden. Aus der Tabelle geht die Senkung der Ausgaben für diese Honorargruppe hervor. Hier müssen wir Prioritäten setzen. Die beabsichtigte Steigerung der Einnahmen aus dem Vertrieb unserer Publikationen hat die Vorfinanzierung in Form der Druckkosten zur Voraussetzung. Bei den Ausgaben für Autorenhonorare besteht ein solcher direkter Zusammenhang nicht.

Aus den genannten zwei Positionen wird für Sie deutlich nachvollziehbar, daß es uns auch im Jahre 2000 möglich ist, die direkten Ausgaben für Veranstaltungen und Publikationen teilweise spürbar zu erhöhen. Die Grenzen für diese insgesamt positive Entwicklung möchte ich anhand der nächsten Position erläutern.

*Drittens* sind die Ausgaben hinsichtlich der *Vergütung unserer Feststellungen* eine an Bedeutung zunehmende Ausgabenposition. Gegenüber 1998 ist hier eine Verdreifachung der eingesetzten Mittel geplant. Sicher liegt es auf der Hand, daß ein solches Wachstum Grenzen für die Steigerung anderer Ausgaben setzt. Das betrifft auch den Mitteleinsatz für Veranstaltungen und Publikationen. Wir sind aber bemüht, auf beiden Gebieten mehr finanzielle Mittel bereitzustellen. Im Haushalt haben die Ausgaben für unsere Feststellungen einen Anteil an den Gesamtausgaben von rund 30 Prozentpunkten. Diese Konzentration muß aber in eine deutliche Steigerung der Effektivität der Arbeit der Geschäftsstelle in Leipzig einmünden. Das ist der folgerichtige Anspruch.

*Viertens* und *letzten* seien noch die *Ausgaben für Mieten* der drei Büros in Chemnitz, Dresden und Leipzig erwähnt. Im Jahre 2000 sind hier zwei Veränderungen relevant: Einmal zahlen wir die Miete für die größeren Räumlichkeiten der Geschäftsstelle in Leipzig und gleichzeitig fällt das gesamte Jahr die Miete des im Vorjahr eröffneten Büros in Chemnitz an. Die im Haushaltsplan ausgewiesenen Mittel für Mieten an unseren drei Standorten liegen um 2.000 DM niedriger im Vergleich zu 1998. Dazu muß aber gesagt werden, daß dies wesentlich dem monatlichen Mietzuschuß der Luxemburg-Stiftung Berlin in Höhe von 1.000 DM geschuldet ist. Dieser Zuschuß kompensiert die Mieterhöhung von 200 DM in Leipzig und die Miete des neuen Büros in Chemnitz von rund 700 DM pro Monat.

Insgesamt zeigt ein Vergleich der Ausgaben für die politische Bildung einerseits und der Ausgaben allgemein andererseits in den Jahren 1998 und 2000, daß der Anteil der Ausgaben für die politische Bildung an unseren Gesamtausgaben mit rund 29 Prozent stabil geblieben ist (ohne Einbeziehung der Vergütung der ABM-Beschäftigten).

In diesem Jahr wollen wir die Mittel für die politische Bildung durch zwei Maßnahmen optimieren:

1. durch die Budgetierung der Mittel für die Arbeitskreise, die damit zugleich eine höhere Eigenverantwortung erhalten sowie
2. durch die Nutzung der Geschäftsräume in der Harkortstraße für Veranstaltungen.

Abschließen möchte ich mit einem Ausblick auf das Jahr 2001 und darüber hinaus. Gegenwärtig und vor allem im Jahr 2001 befinden wir uns hinsichtlich der Gestaltung unseres Haushaltsgeschehens in einer schwierigen Übergangsphase. Problematisch ist vor allem die Ungewißheit über die Zuwendungshöhe seitens des Landes Sachsen und der Luxemburg-Stiftung Berlin im nächsten Jahr. Die bundesweite Luxemburg-Stiftung rechnet gegenwärtig mit einer geringeren Zuwendung durch den Bund. Unsere Stiftung benötigt aber ab 2001 einen weiteren Anstieg unserer Einnahmen aus unterschiedlichen Gründen. Zum Beispiel rechnen wir mit einer Erhöhung der regelmäßigen festen Kosten für die Fest- und Honorarbeschäftigten, da ab Oktober/November dieses Jahres die derzeitigen Lohnkostenzuschüsse des Arbeitsamtes für die Neueinstellungen entfallen. Da aber ungewiß ist, ob und inwiefern die Zuwendungen unserer beiden Hauptzuwendungsgeber sich erhöhen werden, müssen wir gegenwärtig vorsichtig sein beim Eingehen zusätzlicher neuer laufender Zahlungsverpflichtungen wie z.B. bei Dienstleistungen für die Büros. Eine ähnliche Erhöhung unserer Einnahmen wie 1999 und 2000 ist für die folgenden Jahren nicht absehbar. Deshalb müssen wir alles in unseren Kräften stehende tun, gemeinsam mit der PDS-Landtagsfraktion darauf hinzuwirken, daß der Anspruch der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. auf einen höheren Anteil an den Mitteln des Freistaates zur Förderung der politischen Bildung in Sachsen in Form einer höheren Zuwendung ab 2001 realisiert werden kann. Dieser Anspruch ergibt sich aus dem Ergebnis der PDS bei den Landtagswahlen 1999 im vergangenen Jahr.

## **Bericht der Revisionskommission**

Reinhard Grützner

Der letzte ausführliche Bericht der Revisionskommission wurde Ihnen in der Mitgliederversammlung im März 1998 vorgelegt. In dieser, wie auch in den Mitgliederversammlungen der Jahre zuvor wurde in Bezug auf die weitere Revisionsarbeit festgelegt:

1. die Prüfung der Handkasse auf buchhalterische Ordnungsmäßigkeit und
2. weitere Schritte zur Überprüfung der Planung und Verwendung der finanziellen Mittel der Stiftung entsprechend den Anforderungen der Satzung.

Wir führten im November 1999 und im März dieses Jahres dementsprechende Revisionen durch und verständigten uns mit dem Vorstand über diese Problematik.

Zu 1.

Wir konnten feststellen, daß die Höhe der Einnahmen und der Ausgaben, die über die Handkasse getätigt wurden, seit 1997 in etwa konstant geblieben ist.

1997 wurden 22.504,44 DM eingenommen und 20.740,84 DM ausgegeben.

1998 wurden 17.372,78 DM eingenommen und 17.208,69 DM ausgegeben.

1999 wurden 16.308,06 DM eingenommen und 17.151,59 DM ausgegeben.

Unsere Revision konzentrierte sich auf die Kontrolle der Kasse, die Kontrolle des Kassenbuches und der Belege für den Zeitraum 18. Februar 1999 bis 31. Dezember 1999. Den Endtermin haben wir bewußt gewählt, um der Vollversammlung künftig Bericht über ein komplettes Kalenderjahr zu erstatten. Damit erhöht sich unseres Erachtens die Transparenz, die Überschaubarkeit und auch die Bewertung finanzieller Aktionen. Für dieses Jahr kontrollierten wir lediglich die Ordnungsmäßigkeit der Kassenführung.

Im Revisionszeitraum vom 18. Februar 1999 bis 31. Dezember 1999 wurden 12.881,60 DM bar eingenommen. Davon:

Beiträge	3.235,00 DM
Spenden	303,00 DM
aus Kolloquia	1.820,00 DM
Schutzgebühren für Publikationen	5.811,10 DM
sonstige Einnahmen	1.712,50 DM

Bei der Würdigung der Spenden muß erwähnt werden, daß eine Reihe von Mitgliedern ihre Spenden mit der Zahlung der Beiträge verbinden; dennoch sanken die bar eingenommenen Spenden um rund 1.600,00DM. Dementgegen stiegen die Einnahmen aus Kolloquia und Schutzgebühren für Publikationen im Vergleich zu 1998 erfreulicherweise um rund 1.000,00 DM bzw. 1.500,00 DM an.

Im gleichen Zeitraum wurden über die Handkasse 15.371,48 DM ausgegeben. Davon:

Postwertzeichen und Paketgebühren	3.516,08 DM
Honorare	3.200,00 DM
Reisekosten	2.084,99 DM
sonstige Ausgaben	6.570,41 DM

Hier ist anzumerken, daß die Aufwendungen für Briefmarken und Pakete um rund 1.000,00 DM im Vergleich zum vergangenen Jahr gestiegen sind, was wir als Anwachsen unserer Korrespondenz werten. Die sonstigen Ausgaben fallen deshalb so ungewöhnlich hoch aus, weil darin die umzugsbedingte Kosten und Geldüberweisungen auf unser Konto enthalten sind.

Der Bargeldbestand stimmte zum Zeitpunkt der Revisionen stets mit dem Kassenbuch überein.

Das Kassenbuch und die Belege wurden durch Frau Albert ordnungsgemäß und übersichtlich geführt. Die Revisoren möchten ihr, sicherlich auch im Namen aller Mitglieder, Dank sagen.

Soweit zu den Revisionen der Handkasse und der Kontrolle der Buchführung.



Zu 2.

Unser Ausgangspunkt ist, durch die Untersuchung der Planung und Verwendung der Haushaltmittel die Arbeit der Stiftung transparenter zu machen, positive Tendenzen aufzuzeigen, Schwachstellen aufzuweisen und nach Möglichkeit Hinweise für die weitere Arbeit zu geben. Als Revisoren sehen wir unsere Aufgabe darin, die Mitgliederversammlung und den Vorstand künftig stärker darin zu unterstützen, Schwerpunkte entsprechend dem satzungsmäßigen Vereinszweck – Förderung der politischen Bildung – zu setzen.

1999 war für den Vorstand der Stiftung sowohl aus organisatorischen als auch finanztechnischer Sicht ein kompliziertes Jahr. Es erforderte umfangreiche langfristige und operative Überlegungen und einen hohen personellen Einsatz.

Zur Erinnerung einige Eckpunkte:

1. Der Eintritt der Bundesstiftung als öffentlich geförderte Stiftung in ihre Rechte und die Ausarbeitung der Prinzipien ihrer Zusammenarbeit mit den Landesstiftungen sowie die einvernehmliche Verständigung über die Höhe und die Verwendung der Globalmittel war ein Prozeß, der sich bis zum IV. Quartal hinzog. Er machte es erforderlich, mit einem korrigierten Haushalt zu arbeiten. Auch konnten wichtige Entscheidungen nicht sofort getroffen werden.
2. Der Umzug der Geschäftsstelle war mit einem besonders hohen Aufwand an Überlegungen zur Auswahl des Objektes, der Verhandlungen über Mietkonditionen, der Planung der Arbeitsplätze und der normengerechten Verwendung der finanziellen Mittel innerhalb der kurzen Zeit bis zum Jahresende verbunden.
3. Die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung des Einsatzes der ABM-Gruppe war mit der Sicherstellung der Vorfinanzierung der 1. Monatsgehälter verbunden, da durch das Arbeitsamt noch keine Zuweisung erfolgte.

Wir möchten dem Vorstand den Dank für die geleistete Arbeit aussprechen.

Dem vorliegenden Sachbericht mit seinen darin enthaltenen Ergebnissen geben wir unsere Zustimmung.

Besonders hervorheben möchten wir, daß

- die Verwendung der Haushaltmittel für 1999 von 408.044,68 DM auf die politische Bildungsarbeit gerichtet war,

- die Zahl der Bildungsveranstaltungen von 136 im Jahre 1998 auf 169 im Jahre 1999 erhöht werden konnte,
- neben einer Vielzahl von Nachdrucken 14 Publikationen erstmals erschienen,
- in Chemnitz ein neues Regionalbüro entstand und damit in einer weiteren sächsischen Region durch die Stiftung politische Bildungsarbeit geleistet wird und
- die Eigeneinnahmen von 41.348,00 DM im Jahre 1998 auf 60.284,00 DM im Jahre 1999 erhöht werden konnten, insbesondere durch die Erlöse aus dem Vertrieb der Publikationen.

Daraus wird ersichtlich, daß sich die Stiftung und ihr Vorstand auf dem richtigen Weg befinden. Die Zuwendungen aus den Mitteln der Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin verpflichten uns, die Qualität und den Anspruch an unsere Arbeit zu erhöhen. Wir sehen hierbei zwei wichtige Aspekte: Zum einen muß durch Entscheidungen der Vollversammlung über die inhaltlichen Leitlinien die Arbeit insgesamt planbarer gestaltet werden; zum anderen kann über die Festlegung der inhaltlichen Eckpunkte auch der Finanzhaushalt besser geplant werden.

Wir gehen davon aus, daß der Vorstand Schwerpunkte der politischen Bildungsarbeit für einen absehbaren Zeitraum, zumindest für eine Wahlperiode, im Sinne der Aufgaben einer parteinahen Stiftung festlegt. Die Mitglieder der Revisionskommission sehen es als ihre Aufgabe an, den Einsatz der Mittel entsprechend der Schwerpunkte zu prüfen und den Vorstand bzw. die Mitgliederversammlung über die Ergebnisse zu informieren.

Es besteht die dringende Notwendigkeit, die Tätigkeit der Revisionskommission zu erweitern und zu qualifizieren. Das ergibt sich einerseits aus der Tatsache, daß sich die finanziellen Mittel der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. erheblich vergrößert haben. Der Haushaltsplan weist das eindeutig aus. Andererseits erscheint eine qualitative Bewertung der Verwendung der Mittel geboten. Wichtig wird dabei sein, daß sowohl für die quantitative als auch für die qualitative Verwendung der finanziellen Mittel Orientierungen durch die Beschlüsse des Vorstandes vorgegeben werden.

Aus der Kontrolle der Bargeldbewegung ergibt sich, künftig auch die finanziellen Bewegungen über den Bankverkehr stärker zu beachten. Dabei wird die Revisionskommission für den jeweiligen Berichtszeitraum bestimmte Schwerpunkte aus dem Haushaltsplan und dem Arbeitsprogramm des Vorstandes kontrollieren. So wäre für diese Jahr z.B. denkbar, die für politische Bildung geplanten Mittel an Hand der

Ausgaben für Honorare, der Ausgaben für die Schriftenreihen und für Einzelveröffentlichungen, für Bücher und Zeitschriften als Kontrollschwerpunkte festzulegen. Derartige Schwerpunkte könnten aus dem Bereich der sächlichen Verwaltungsaufgaben die Reisekosten und die sonstigen Ausgaben sein.

Wir möchten an dieser Stelle noch auf eine anderes Problem hinweisen:

Der Bericht zur Realisierung des Haushaltsplanes verweist auf ein schon mehrfach erörtertes Problem der Stiftung – die zu geringe Beteiligung jüngerer Teilnehmer an der politischen Bildungsarbeit. Den Ursachen dafür sollten wir uns künftig stärker zuwenden. Analytische Arbeit könnte uns dabei helfen. Allein die Tatsache, daß die steigende Teilnehmerzahl 1999 durch die zahlenmäßige Zunahme von Veranstaltungen erreicht wurde, während die durchschnittliche Anwesenheit pro Veranstaltung zurückging, führt zu der Überlegung, ob generell das Interesse durch neue Themen und jüngere Referenten gesteigert werden kann. Oder anders gesagt – könnte unsere Akzeptanz unter jüngeren Leuten nicht mit einem erweiterten Spektrum an Diskussionsgegenständen erhöht werden? Wenden wir uns genügend neuen Vorgängen zu?

Vielleicht sollten wir trotz bisheriger Fehlschläge eine Annäherung an die studentische Jugend und ihre Lehrer versuchen. Dazu muß man erkunden, mit welchen wissenschaftlichen Fragen sich junge Leute beschäftigen. Wir haben Lücken im Angebot, nicht nur in den Naturwissenschaften, sondern auch in der Philosophie, der Soziologie und der Politikwissenschaft.

Soweit einige Gedanken der Revisionskommission zur weiteren Qualifizierung unserer Arbeit.

## **Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung**

Ivo Gottwald

*10.00 Uhr, Ratskeller im Neuen Rathaus Leipzig, Weinabteil  
Einladung vom 01. März 2000, damit fristgerecht laut §11 der Satzung.*

Aus der ordnungsgemäßen Einberufung der Mitgliederversammlung resultiert nach §12 der Satzung die Beschlußfähigkeit der MV.

*Mitglieder der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V.: 338;  
davon bei der Mitgliederversammlung anwesend: 118 (34 % der Mitgliedschaft).*

*Versammlungsleitung: Stellvertretender Vorsitzender TESCH*

*Protokoll: Schriftführer GOTTWALD*

### *1. Eröffnung*

Versammlungsleiter TESCH eröffnet die Mitgliederversammlung und bestimmt den Protokollanten.

### *2. Bericht des Vorstandes (Siehe Anlage 1)*

Vorsitzender SEIDEL gibt den Bericht des Vorstandes.

### *3. Bericht des Schatzmeisters zum Finanzbericht 1999 und zur Begründung des Haushaltsplanes 2000 (Siehe Anlagen 2 und 3)*

Schatzmeister JUHRAN gibt den Bericht des Schatzmeisters. Er erläutert Änderungen an den Vorlagen, die den Mitgliedern mit der Einladung zugegangen waren, mittels Folien.

### *4. Bericht der Revisionskommission (Siehe Anlage 4)*

Kommissionsmitglied GRÜTZNER gibt den Bericht der Revisionskommission.

### *Pause*

In der Pause sammeln auf Anregung des Versammlungsleiters der Stellvertretende Vorsitzende SCHLIMPER sowie die Vorstandsmitglieder DATT und GOTTWALD Solidaritätsgelder für Mosambik. Bei der Sammlung sind nach erster Zählung 889,50 DM zusammengekommen, die der Schatzmeister Juhran auf eines der Solidaritätskonten für Mosambik einzahlen wird.

### *5. Diskussion zu den Berichten*

In der Diskussion sprechen elf Vereinsfreundinnen und Vereinsfreunde bzw. Gäste.

Das Mitglied des PDS-Landesvorstandes, HARTMANN, spricht namens des Landesvorsitzenden, PORSCH, Grußworte.

Vereinsfreundin ZIEGER macht einige Anmerkungen zum Bericht des Vorsitzenden und stellt das Regionalbüro Chemnitz vor.

Vereinsfreund LEIBIGER vom Regionalbüro Dresden sieht bei der Arbeit der RLS ein Defizit an Fragestellungen zur aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Situation im Land und auf der Welt. Nur wenn man diese Themen behandle, erreiche man neue Interessenten. Leibiger plädiert für eine Vielfalt, keine Konzentration, der RLS-Arbeit. Für die Arbeit mit der Jugend sei ein anderes Niveau nötig. Zudem forderte LEIBIGER, die Balance ehrenamtliche Arbeit – Festanstellungen zu wahren.

Vereinsfreundin KRUMMSDORF präsentiert eine bibliographische Liste aller im Dresdner Regionalbüro vorhandenen Zeitschriften. Außerdem schlägt sie eine Bücherausstellung zur Rosa-Luxemburg-Tagung vor.

Der Stellvertretende Vorsitzende SCHLIMPER kritisiert die Einrichtung dreier Festanstellungen. Damit sei eine Verwaltung geschaffen worden, anstatt das entsprechende Geld für Projekte einzusetzen. Eine neue Qualität der Arbeit sei mit den drei Festangestellten nicht nachzuweisen; beispielsweise gebe es mehr orthographische Fehler auf den Monatsplänen als zuvor. Zum Beschluß der außerordentlichen MV über die Projektlinien der RLS-Arbeit merkte SCHLIMPER an, daß der damalige Beschluß Makulatur sei: Von der Bundesstiftung werde nur ein einziges Projekt gefördert (Kommunismusforschung). Zudem gebe es kein Verfahren der Bundesstiftung für Projektanträge.

Vereinsfreundin RUNGE verwies auf die Geschichte der RLS: »Wer hätte das gedacht?« Sie sandte als Mitglied der PDS-Landtagsfraktion einen »Hilferuf« aus: Die Fraktion benötige unbedingt Sachverstand zu wichtigen politischen Themen wie etwa Kommunikationstechnologie, Demokratie in den Schulen oder Gewalt in den Schulen. Runge fragte, ob die »vereinzelte« Arbeitskreisstruktur für die RLS geeignet sei. Zur Frage der Finanzierungssituation verwies die Vereinsfreundin auf die neuen Kräfteverhältnisse im Sächsischen Landtag. Die PDS-Fraktion wolle nötigenfalls bis zum Verfassungsgericht gehen, damit die ihr nahestehende Stiftung mehr Mittel bekommt.

Vereinsfreund WIENHOLD würdigte die »Ausstellung gegen den NATO-Krieg« und regte ein Solidaritätsschreiben des RLS-Vorstands für Pfarrer Hans-Jochen Vogel an.

Vereinsfreund GEIER wünscht sich eine Verjüngung der Mitgliedschaft. Zudem plädierte er nachdrücklich für Veranstaltungen zum Jubiläum der Universität Leipzig. GEIER schlägt eine ad-hoc-Gruppe vor, die über mögliche Veranstaltungen (etwa 4 pro Jahr) zur Uni-Geschichte beraten sollte.

Vorsitzender SEIDEL unterstützt den Geier-Vorschlag und regt an, diesen im neuen Vorstand zu beraten.

Vereinsfreund KALBE wendet sich gegen eine Geringschätzung der Wissenschaften. Das Problem der PDS sei, daß sie praktische Politik ohne theoretische Grundlagen betreibe. Kalbe macht weiter deutlich, daß er die »Kärnerarbeit« in den Arbeitskreisen getan sieht. Er schlägt Forschungen zum Thema Leipzig – Sachsen – Osteuropa vor.

## *7. Beschlußfassung zu den Berichten und Entlastung des Vorstandes*

Versammlungsleiter TESCH regt eine außerordentliche Mitgliederversammlung im 2. Halbjahr 2000 an, in der mehr Zeit für die Diskussion strategischer Fragen zur Verfügung stände. In der Diskussion gemachte einzelne Vorschläge solle der neue Vorstand beraten.

### *a) Bericht des Vorstandes*

Die Mitgliederversammlung nimmt den Bericht des Vorstandes bei 2 Enthaltungen an.
---

b) *Bericht des Schatzmeisters zum Haushalt 1999*

Die Mitgliederversammlung nimmt den Bericht des Schatzmeisters zum Haushalt 1999 bei 2 Enthaltungen an.

c) *Haushaltsplan 2000*

Die Mitgliederversammlung beschließt mehrheitlich bei 2 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen den Haushaltsplan 2000 einschließlich der vorgetragenen Ergänzungen des Schatzmeisters.

d) *Bericht der Revisionskommission*

Die Mitgliederversammlung nimmt den Bericht der Revisionskommission bei 1 Enthaltung an.

e) *Entlastung des amtierenden Vorstands*

Die Mitgliederversammlung entlastet bei 2 Enthaltungen den amtierenden Vorstand. Dieser Beschluß gilt vorbehaltlich der Prüfung der Haushaltsberichte durch unabhängige Wirtschaftsprüfer.

8. *Wahl der Wahlkommission*

Die Mitgliederversammlung wählt einstimmig folgende Vereinsfreundinnen und Vereinsfreunde zu Mitgliedern des Wahlausschusses gemäß §12 der Satzung:

- Vereinsfreund GAST, Vorsitzender;
- Vereinsfreundin HEINSS;
- Vereinsfreundin THIELICKE;
- Vereinsfreundin WOHLFELD.

Der Wahlausschuß übernimmt satzungsgemäß bis nach der Wahl des neuen Vorstandes die Versammlungsleitung.

### 9. *Beschlußfassung zur Wahlordnung (Siehe Anlage 5)*

Wahlausschußvorsitzender GAST macht einen Änderungsvorschlag zum Wahlordnungsentwurf: Mehrere Stimmen (der insgesamt 16) für einen einzigen Kandidaten solle nicht möglich sein.

Die Mitgliederversammlung beschließt einstimmig eine Änderung des Entwurfs der Wahlordnung, so daß nun jede/r Kandidat/in maximal eine Stimme erhalten darf.

Zur Wahl des/der Vorsitzenden macht Vereinsfreund SCHNEIDER den Vorschlag der Direktwahl durch die Mitgliederversammlung.

Während Geschäftsführer KINNER und Vereinsfreund TESCH dies als unvereinbar mit der Satzung bezeichnen bzw. als Änderung der Satzung interpretieren, hält Vereinsfreund GOTTWALD eine Direktwahl nach der RLS-Satzung für möglich. In der Diskussion äußern sich auch die Vereinsfreunde KOENITZ und LEIBIGER. Letztlich zieht SCHNEIDER seinen Antrag zurück, der zwar auch von anderen bekräftigt wurde, nun aber nicht zur Abstimmung gestellt wird.

Die Mitgliederversammlung beschließt mehrheitlich die Wahlordnung mit der zuvor beschlossenen Änderung. (Die Anzahl der Gegenstimmen und Enthaltungen waren akustisch nicht zu verstehen.)

### 10. *Wahl des neuen Vorstands und der neuen Revisionskommission*

Vereinsfreund SEIDEL gibt bekannt, daß von den bisherigen Vorstandsmitgliedern 10 erneut kandidieren. Auf eine wiederholte Kandidatur hätten folgende Vereinsfreunde verzichtet: Vorsitzender SEIDEL; Stellvertretender Vorsitzender SCHLIMPER; Schriftführer GOTTWALD; Vorstandsmitglieder DATT, STEPHAN und SCHINKITZ.

Den Versammlungsteilnehmern liegt eine Vorschlagsliste des alten Vorstands mit 19 Kandidatinnen und Kandidaten für den neuen Vorstand vor. Vereinsfreundin SEEBER setzt Vereinsfreund GEIER als weiteren Kandidaten auf die Kandidatenliste; dieser stimmt zu.

Vereinsfreund SEIDEL schlägt vor, daß Vereinsfreundin RUNGE den Vorsitz übernehmen und die Vereinsfreunde TESCH, SCHWENDLER und HAMANN als Stellvertreter der Vorsitzenden amtierem sollten.



Vereinsfreund SCHLIMPER bittet Vereinsfreundin RUNGE, – bei allen Verdiensten als Abgeordnete – nicht als Vorsitzende zur Verfügung zu stehen. Sie sei Mitglied des Landtages für die PDS. Dies vertrage sich nicht mit einem Vorsitzendenmandat. Die PDS-nahe Stiftung sollte bemüht sein, jeden möglichen Ruch einer Verfilzung zu vermeiden. Zudem äußerte sich SCHLIMPER zu den Gründen seines Ausscheidens: Erstens sei er explizit gegen Einsetzung eines und die Person des Geschäftsführers gewesen. Zweitens habe er nicht zum »inner circle« des Vorstands gehört, was viele Vorschläge und Ideen von vornherein scheitern ließ.

Geschäftsführer KINNER erklärt, daß mit einem Rechtsanwalt die juristische Situation der Kandidatur RUNGE'S geklärt sei. Rechtlich spreche nichts gegen eine Vorsitzende, die auch PDS-Abgeordnete des Landtages ist.

Vereinsfreund DATT spricht sich gegen Vereinsfreundin RUNGE als Vorsitzende aus. Er verweist darauf, daß RUNGE anerkanntes Mitglied des Haushaltsausschusses im Sächsischen Landtag ist, der unter anderem auch die Mittel für die parteinahen Stiftungen festlege. Es gehe nicht, daß die Vereinsvorsitzende als Ausschußmitglied die Mittel mitbeschließe. Die PDS solle nicht genauso handeln wie die anderen Parteien, sondern ihr Bestreben, alternativ zu sein, ernst nehmen.

Vereinsfreund STEPHAN, Geschäftsführer des Brandenburger Partnervereins, sagt, daß seinem Verein ein Mitglied des Landtages vorstehe. Die Wahl RUNGE'S zur Vorsitzenden sei richtig, »weil wir es auch so machen«.

Vereinsfreundin RUNGE weist energisch eine [zuvor nicht erhobene; d. Prot.] Filz-Unterstellung zurück. Außerdem verspricht sie, Prioritäten zu setzen, das heißt sich innerhalb ihrer vielfältigen Verpflichtungen insbesondere der Arbeit für die RLS zu widmen. RUNGE bittet die anwesenden Mitglieder, sie zu wählen.

Vereinsfreund TESCH erklärt, nur dann selbst zu kandidieren, wenn Vereinsfreundin RUNGE als Vorsitzende vorgesehen werde. Er befürwortet eine deutliche Verjüngung an der Spitze der RLS.

Vereinsfreund REIPRICH spricht sich für Vereinsfreundin RUNGE als Vorsitzende aus. Ihr Auftreten sei überzeugend. Zugleich bezeichnete er Äußerungen zu möglichem Filz als »Zumutung«.

Vereinsfreund KOENITZ fordert, ein Vorsitzender/eine Vorsitzende müsse der Charakteristik der RLS und ihrer Namenspatronin entsprechen. Das bedeute, daß eine Kandidatin, die sich verächtlich über Kommunismus ausgesprochen habe, abzulehnen sei. Zudem solle an

der Spitze der RLS jemand stehen, der wissenschaftlich ausgewiesen sei.

Die Vereinsfreundinnen LATTMANN und VOLPRICH unterstützen die Kandidatur der Vereinsfreundin RUNGE.

Im Anschluß an diese Debatte stellen sich die Kandidatinnen und Kandidaten für den neuen Vorstand kurz vor.

*Pause*

In der Pause findet die Wahl und die Auszählung der Stimmen statt.

Wahlausschußvorsitzender GAST gibt die Wahlergebnisse bekannt:

anwesende Mitglieder:	118
abgegebene Stimmzettel:	109 (Vorstand) 105 (Revisionskommission)
ungültig:	1 / 0 Stimmzettel
gültig:	108 / 105 Stimmzettel

a) *Wahl zum Vorstand*

Kandidat/in	Stimmen	gewählt
Dr. Claus Baumgart	97	ja
Dr. Michael Franzke	93	ja
Maria Gangloff	72	nein
Doz. Dr. Wolfgang Geier	92	ja
Immo Haensch	51	nein
Dr. Peter Hamann	85	ja
Dr. Lutz Höll	88	ja
Dr. Bernd Juhran	99	ja
Prof. Dr. Ernstgert Kalbe (Nennung auf Stimmzettel)	1	nein
Dr. Jürgen Leibiger	90	ja
Dr. Christel Neuhaus	89	ja
Dr. Holger Politt	80	ja
Prof. Dr. Kurt Reiprich	79	ja
Dr. Monika Runge	78	ja
Dr. Jürgen Schlimper (Nennung auf Stimmzettel)	2	nein
Prof. Dr. Gerhild Schwendler	98	ja
Prof. Dr. Eva Seeber	86	ja
Prof. Dr. Joachim Tesch	102	ja
Prof. Dr. Elenor Volprich	85	ja
Ronald Weckesser	47	nein
Dr. Margitta Zieger	83	ja

Die gewählten Kandidaten haben die Wahl angenommen.

b) *Wahl der Revisionskommission*

Kandidat/in	Stimmen	gewählt
Willi Buchterkirchen	100	ja
Reinhard Grützner	99	ja
Dr. Josef Paulus	103	ja
Dr. Ilse Wolf	103	ja
Prof. Dr. Gerhard Wolter	100	ja

### *11. Konstituierende Sitzung des neuen Vorstands*

Nach der Konstituierung des neuen Vorstands teilt Vorstandsmitglied RUNGE mit, daß sie mit dem Vorsitz betraut worden sei.

### *12. Schlußwort der neuen Vorsitzenden*

Vorsitzende RUNGE dankt dem Alt-Vorsitzenden SEIDEL und überreicht ihm ein Bild. Blumen und Dank gehen zudem an die anwesenden ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder DATT, GOTTWALD, NEUHAUS, und Schlimper; nur Dank an die nicht anwesenden ehemaligen Vorstandsmitglieder.

Anlagen:

- (1) Bericht des Vorsitzenden
- (2) Bericht des Schatzmeisters zum Finanzbericht für 1999 und zum Haushaltsplan 2000
- (3) Folie mit den Ergänzungen des Schatzmeisters zum Finanzbericht für 1999 und zum Haushaltsplan 2000
- (4) Bericht der Revisionskommission
- (5) Wahlordnung

Protokollant  
gez. Ivo Gottwald  
Schriftführer

Versammlungsleiter  
gez. Joachim Tesch  
Stellvertretender Vorsitzender



## II. MATERIALIEN DER AUSSERORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG VOM 9. DEZEMBER 2000

### **Referat des Vorstandes an die Mitgliederversammlung**

Monika Runge

»Bestandsaufnahme und Probleme der weiteren Entwicklung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V.«

#### 1. Zur Problemlage

Ziel der heutigen außerordentlichen Mitgliederversammlung ist es, die seit der Wahl des neuen Vorstandes im März 2000 geführten Debatten über den weiteren Weg der Stiftung voran zu bringen. Warum muß eine solche Debatte geführt werden? Unseres Erachtens sind es drei Gründe, die es nahe legen, sich des weiteren Weges zu vergewissern.

*Erstens* können wir im zehnten Jahr unseres Bestehens eine Wegstrecke überschauen, die es ermöglicht, weiterführende Verallgemeinerungen anzustreben.

*Zweitens* endet in diesem Monat das erste Jahr, in dem wir unter den neuen Bedingungen der Zusammenarbeit mit der bundesweiten Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin arbeiten.

*Drittens* sind unter diesen Bedingungen und angesichts des im Vergleich zu den Gründerjahren veränderten politischen Umfeldes Fragen herangereift, die neue Antworten erfordern.

Wir sollten uns diesen neuen Fragen und Anforderungen in bewußter Anknüpfung und Fortführung unseres bisherigen Weges stellen. Unsere Stiftung ist entstanden als Solidargemeinschaft ausgegrenzter Intellektueller mit dem Ziel der Förderung von Bildung und Erziehung, Wissenschaft und Forschung. Es ist uns gelungen, das Potential unserer Mitglieder zu bündeln und in den wissenschaftlichen und politischen Diskurs einzubringen. Inzwischen haben sich die Wirkungsbedingungen für linke Wissenschaft und Politik verändert. Darauf müssen wir noch gezielter reagieren. Es stellt sich die Frage, wie wir mit unseren im Vergleich zu den Gründerjahren ungleich größeren Möglichkeiten in qualitativ neuartiger Weise über unsere

Stiftung hinauswirken. Parteinahne Stiftungen haben den Auftrag, als Instrumente einer zivilgesellschaftlichen Kultur attraktive gesellschaftliche Diskurse zu organisieren und als Dienstleister zwischen Parteien und Gesellschaft zu wirken. »Denn die Gesellschaft, ihre Gruppen, Interessen, Gewohnheiten und Kommunikationsformen, ändern sich zunehmend. Auf den Appell zur Parteinahme allein setzt sich heute kaum noch jemand in Bewegung. Dialog, gründliche Information, Verständigung, Begegnung über die Gruppengrenzen hinweg, wer sonst könnte der Demokratie diesen Dienst leisten?« (Thomas Meyer) Gemessen an diesen Maßstäben ist durch uns noch eine weite Wegstrecke zurückzulegen. Wir müssen jedoch beileibe nicht am Nullpunkt beginnen. Gerade im letzten Halbjahr ist uns sowohl in der mündlichen als auch schriftlichen politischen Bildungsarbeit einiges gelungen, das in diese Richtung weist. Ohne einer detaillierteren Analyse vorzugreifen, sei hier nur stichpunktartig auf Veranstaltungen für Schüler, Workshops für Zielgruppen, die Förderung von Jugendseminaren hingewiesen. Auf kulturellem Gebiet konnten wir mit den Veranstaltungen wie »J.S. Bach – Ein Nachklang« und der Ausstellung »Skulpturen und Zeichnungen« des Leipziger Graphikers und Bildhauers Gerhard Kurt Müller in den Räumen der Stiftung mehrere hundert Teilnehmer erreichen, von denen nur eine Minderheit zu unserer typischen Klientel zählt. Dabei konnten wir auch mit dem kulturellen Pfund wuchern, das die neuen Räumlichkeiten der Stiftung selbst darstellen. In diesem Zusammenhang sei nur erwähnt, daß der neue Stiftungssitz auch neuartige Möglichkeiten als Ort des Vereinslebens und als Kommunikationszentrum weit über die Stiftung hinaus eröffnet hat.

In der Publikationstätigkeit der Stiftung wurden ebenfalls neue Wege beschritten, die das Eingreifen in solche zentralen Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung wie z.B. der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus befördern.

Im folgenden soll versucht werden, diesen Befund für die einzelnen Bereiche unserer Arbeit zu spezifizieren. Dabei geht es nicht um einen zur Vollständigkeit verpflichteten Rechenschaftsbericht sondern um einen Problemaufriß, der zur Diskussion anregen soll.

## 2. Veranstaltungen zur politischen Bildung – Fortschritte und Defizite

Unsere Stiftung führt faktisch jeden Tag an einem ihrer Standorte eine politische Bildungsveranstaltung durch. Damit ist ein Umfang er-

reicht, der quantitativ nicht mehr sinnvoll zu erweitern ist. Wenn man so will, kann man sagen, daß die Möglichkeiten der extensiv erweiterten Reproduktion ausgereizt sind. Damit und im Zusammenhang mit den gewachsenen materiellen Möglichkeiten stellt sich die Frage nach den Faktoren der intensiv erweiterten Reproduktion. Wodurch werden diese Faktoren bestimmt? Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. hat als parteinahe Stiftung des sächsischen Landesverbandes der PDS und gleichzeitig als Partner der bundesweit agierenden Rosa-Luxemburg-Stiftung in Berlin, mit der sie durch eine Kooperationsvereinbarung verbunden ist, die Verpflichtung übernommen, linke politische Bildungsarbeit in Sachsen zu leisten.

Welche Konsequenzen hat es für uns, wenn sich die bundesweite Stiftung die Aufgabe stellt, in den nächsten zwei Jahren zu einem Zentrum strategischer Politikanalyse und der Diskussion sozialistischer Programmatik zu werden? Heißt das für uns zum think tank der PDS zu werden? Wir machen keinen Hehl aus unserer PDS-Nähe, betonen aber nach wie vor unsere rechtliche und organisatorische Unabhängigkeit. Wir wollen außerhalb täglicher Handlungszwänge und Entscheidungsdruck der Partei Gespräch, Information und kritischen Diskurs zu zukunftsfähigen Themen in Politik, Wirtschaft, Bildung und Kultur organisieren und gestalten. Sehen wir uns vorwiegend als Diskussionsforum?

Werfen wir einen Blick auf die gegenwärtige Situation der Veranstaltungstätigkeit:

- Mit den regionalen Arbeitskreisen in Chemnitz, Dresden und Zwickau verfügen wir über Strukturen, die geeignet sind, konzentriert politische Bildungsarbeit zu aktuellen Themen zu organisieren, die sich an den Bedürfnissen von Interessenten orientieren, die überwiegend nicht Mitglieder der Stiftung sind. Das gilt es auszubauen und zu stabilisieren.
- In Leipzig ist die Situation eine andere. Hier konzentriert sich die übergroße Mehrheit unserer Vereinsmitglieder. Daraus ergibt sich eine größere Differenziertheit der Interessen und der anzusprechenden Zielgruppen. Das widerspiegelt sich insbesondere in der Arbeit der *unterschiedlichen Arbeitskreise* – wobei die geisteswissenschaftlichen Disziplinen den Hauptteil bilden.
- Der Vorteil der disziplinorientierten Arbeitskreise, der in der Organisation von Fachdiskursen besteht hat die Kehrseite, daß eine Reihe von Veranstaltungen sehr speziell und daher insbesondere für Fachleute von Interesse sind. Diese Struktur bringt zugleich ein außerordentlich umfangreiches (thematisch und zahlen-



mäßig) Veranstaltungsangebot mit sich. Damit stieg die Zahl der Veranstaltungen an, jedoch nicht die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, was einen Anstieg der Kosten pro Veranstaltung bedeutete.

- Ohne auf die bewährte Form der Veranstaltungen der Arbeitskreise zu verzichten, die eine wichtige Grundlage unserer schriftlichen Bildungsarbeit sind, muß neben die Diskurse, die bisher zu großen Teilen innerhalb der Mitgliedschaft der Stiftung stattfanden, die nach außen in die Gesellschaft wirkende Form der Bildungsarbeit verstärkt werden.
- Die verstärkte Aufmerksamkeit gilt solchen Veranstaltungen wie dem Workshop »Gewalt an den Schulen – gibt es Gegenstrategien?« und dem internationalen wissenschaftlichen Kolloquium »Anna Seghers im Rückblick auf das 20. Jahrhundert«<sup>1</sup>, die vom Regionalschulamt bzw. von der Bundeszentrale für politische Bildung als Weiterbildungsveranstaltung für Lehrer/Innen anerkannt wurden. Dabei nimmt die Zahl der Angebote zu, die auf bestimmte Zielgruppen orientiert sind – Veranstaltungen, die sich mit Lesungen, Filmvorführungen, Ausstellungen u.a. direkt an Schüler/Innen, Student/Innen, Lehrer/Innen, künstlerisch Interessierte, ökologisch Interessierte usw. wenden. Wichtig sind nach wie vor auch die Veranstaltungsreihen, die dort stattfinden, wo die Chance besteht, über unseren traditionellen Teilnehmerkreis hinaus zu gelangen (Haus des Buches, Cafe Puschkin, Club Gshelka).
- Unser Angebot muß für ein breites Publikum gemacht werden, das zunehmend weniger homogen zusammengesetzt ist. Hinter möglichst vielen Vorhaben sollte der Versuch stehen, auch junges Publikum anzusprechen und für unsere Bildungsarbeit zu gewinnen.

Das gewachsene Gewicht der Stiftung und ihr bildungspolitischer Auftrag verlangen eine geistige Ausstrahlung über die Mitglieder und Sympathisanten der Stiftung hinaus. Bei der Planung der Veranstaltungen wird noch zu wenig berücksichtigt, welches die Probleme sind bzw. der Bildungsbedarf derjenigen ist, die wir erreichen wollen.

Grundsätzlich sollten unsere Veranstaltungen Themen beinhalten, die gegenwärtig im öffentlichen Diskurs stehen und Zukunftsfragen aufgreifen – Fragen, die die Gesellschaft in den nächsten Jahren »beunruhigen« werden.

---

1 Das Protokoll der Konferenz erscheint im 2. Halbjahr 2001 und kann nach Erscheinen über die Geschäftsstelle bezogen werden.

Dazu gehören insbesondere die Reihen »Mensch, Technik, Bildung, linkes Denken im Informationszeitalter«, »Linkes Denken« und »Politik im 20. Jahrhundert« ebenso wie die Wertediskussionen des bildungspolitischen Arbeitskreises, das Kolloquium des Rohrbacher Kreises oder jenes zur Gentechnik. Solche Veranstaltungen wie das Kolloquium »Effiziente Pflanzenproduktion mit Hilfe der Gentechnik? – Pro und Kontra«<sup>2</sup> sollten, wegen der Brisanz und auch aus Gründen der Effektivität (vorhandene Kontakte über unsere Stiftung hinaus, Strukturen, auf die erneut zurückgegriffen werden könnte, zeitnahe Publikation konnte erscheinen u.a.) möglichst keine »Eintagsfliegen« bleiben. Sie sollten in geeigneter Art eine Fortsetzung finden, wobei nicht allein die besonders gravierenden Fragen der Gentechnik, sondern auch auf Wissenschafts- und Technik/Technologieentwicklung orientiert werden muß.

Themen wie »Soziale Gerechtigkeit – soziale Sicherheit« und »Arbeitsmarkt«, deren kompetente Lösungsansätze für die Partei, der wir nahestehen, wahlentscheidend sein werden, bestimmen unser Veranstaltungsprofil noch unzureichend. Wenn diese Themen zur Diskussion stehen, dann maximal zu dieser oder jener Abendveranstaltung, aber eher zufällig, als systematisch.

Der regelmäßig bei uns tagenden Arbeitsloseninitiative wurde der Vorschlag unterbreitet – in der Art der Arbeitskreise – Veranstaltungen, Diskussionsreihen etc. zu diesen und damit zusammenhängenden Problemfeldern zu organisieren.

Ähnliches schwebt mir für das Politikfeld Gleichstellung/Feminismus vor. In ersten Gesprächen mit LISA-Frauen wurde Interesse signalisiert. Auch mit den AkteurInnen von Friedensweg e.V. und »LinXX.net« ist es wünschenswert, zur Zusammenarbeit in etwa der Art unserer Arbeitskreise zu kommen.

Stärkere Zusammenarbeit mit »LinXX.net« und Friedensweg e.V. bedeutet: Hineinkommen in Jugendstrukturen!

So könnten wir unsere Strukturen verjüngen, in der politischen Bildung gesellschaftsrelevante Probleme aufgreifen und unsere Struktur in nichtakademische Kreise hinein erweitern.

Zielgruppenorientiert arbeiten heißt nicht nur, die Inhalte den spezifischen Interessen einer bestimmten Zielgruppe entsprechend

---

2 Kurt Reiprich, Joachim Tesch (Hrsg): Effiziente Pflanzenproduktion mit Hilfe der Gentechnik? – Pro und Kontra –. Beiträge des Kolloquiums in Leipzig am 24. Juni 2000. Leipzig 2000. 87 S. – Das Protokoll kann über die Geschäftsstelle in Leipzig bezogen werden.

auszuwählen, sondern auch unterschiedliche Zielgruppen mit unterschiedlichen Methoden anzusprechen.

Bei jugendlicher Klientel, aber auch bei Interessenten aus dem nichtakademischen Bereich sollten wir nach Veranstaltungsformen suchen, die sich vom »konventionellen« Vortragsstil unterscheiden und eine stärkere Einbeziehung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ermöglichen.

Bildungsangebote unter dem Stichwort »zwischenmenschliche Kommunikation«, neue Medien, Internet usw. und unter dem Begriff »Politmanagement« (Rhetorik, Medien, Öffentlichkeitsarbeit, politische Arbeitstechniken) sind bei jungen Menschen gefragt und wir sollten versuchen, in unseren Bildungsangeboten dieser Tatsache in gewissem Umfang Rechnung zu tragen.

Bei jugendspezifischen Angeboten in dieser Richtung sind wir völlig unterbelichtet. Die Arbeit des Medienpolitischen Arbeitskreises ist dazu kaum wirksam geworden.

Bei der Planung unserer politischen Bildung sollten wir immer auch eine gewisse Spezifik im Vergleich zur Bundesstiftung beachten und stärker als bisher überlegen, auf welchen Feldern wir ein selbständiges Profil herauszubilden in der Lage sind. Welche Kompetenzen besitzen wir? Welche Kompetenzen wollen und sollten wir in den nächsten Jahren stärker entwickeln? Gibt es Felder, die unsere Stiftung als einzige »beackert« (Alleinstellungsmerkmal)?

Als linke parteinahe Stiftung müssen sich unsere Bildungsangebote auch gegenüber der Friedrich-Ebert-Stiftung profilieren.

Die kritische Auseinandersetzung mit dem gegenwärtigen Kapitalismus gehört in unser Profil. Hier ist neue Qualität anzustreben, insbesondere bei der Betrachtung des Spannungsfeldes von Kapitalismuskritik und Schlußfolgerungen für mögliche Zukunftsszenarien.

Das in den Räumen in der Harkortstraße deutlich attraktivere Umfeld mit den wesentlich besseren Möglichkeiten für tatsächliche Vereinsarbeit schlägt sich positiv nieder. Wir sind nicht mehr nur Geschäftsstelle, sondern werden zunehmend als Kommunikationszentrum unterschiedlicher Gruppierungen innerhalb und außerhalb der Stiftung wahr- und in Anspruch genommen. Präsentation anstelle von Repräsentation – Kommunikation anstelle von Konsumtion. Der eingeschlagene Weg, auch anspruchsvolle kulturelle Angebote zu unterbreiten, muß weiter verfolgt werden – zeigen wir damit einerseits eine Auffassung von politischer Bildung, die nicht eng sondern weit gefaßt ist und erreichen andererseits Menschen, deren Interessen stärker kulturell geprägt sind.

Insgesamt ist Klientelarbeit selbstverständlich ein wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit der Stiftung und dient sowohl der Öffentlichkeits- als auch der Nachwuchsarbeit für die uns nahestehende Partei.

Für Linke, links Sympathisierende oder einfach diskussionsbereite Bürgerinnen und Bürger müssen die Angebote der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen von solchem Interesse sein, daß sie bereit sind, diese auch angesichts eines nahezu inflationären Angebots gesellschaftspolitischer und geisteswissenschaftlicher Diskussionszusammenhänge anzunehmen.

Der Kontext für politische Bildung ist gegenwärtig ausgesprochen ungünstig. Laut Umfrage der Friedrich-Ebert-Stiftung sind 68% der Menschen im Westen und 63% im Osten an politischer Bildung nicht interessiert. Das heißt politische Bildung verliert im gesellschaftlichen Bewußtsein der sogenannten »Erlebnisgesellschaft« an Stellenwert (im Unterschied zur hochpolitischen Zeit der Endsechziger und der siebziger Jahre in der alten Bundesrepublik bzw. dem Ende der achtziger und Anfang der 90er Jahre in der DDR). Für die noch im Erwerbsprozeß Stehenden liegt der Schwerpunkt eindeutig auf beruflicher Qualifizierung und Fortbildung. Raum für politische Bildung bleibt dabei kaum.

Auf dem Freizeitmarkt hat politische Bildung bei jungen Menschen mit immer attraktiveren Unterhaltungsangeboten zu konkurrieren. Diese Tatsache muß uns bewußt sein, um übertriebene Erwartungen zu vermeiden.

### 3. Zur Publikationstätigkeit

Die Publikationstätigkeit der Stiftung ist eine der beiden Säulen unserer politischen Bildungsarbeit. Sie hat sich auch in diesem Jahr kontinuierlich und stabil entwickelt. Erstmals werden im Jahre 2000 von der Stiftung etwa 20 Titel herausgegeben, davon – auch das ist ein Novum – zwei im Karl Dietz Verlag Berlin gemeinsam mit der zentralen Rosa-Luxemburg-Stiftung. Mit den ersten beiden Heften der »Rosa-Luxemburg-Forschungsberichte«<sup>3</sup> und dem Bändchen über die

---

3 Als Manuskriptdruck erschienen: Heft 1 / 2000. Leipziger Reden und Schriften Rosa Luxemburgs. Hrsg. Klaus Kinner, Manfred Neuhaus. Leipzig 2001. 53 S. – Heft 2 / 2000. Rosa Luxemburg. Breslauer Gefängnismanuskripte zur Russischen Revolution. Textkritische Ausgabe. Hrsg. Klaus Kinner, Manfred Neuhaus. Leip-

Bach-Ehrung in Leipzig und die Ausstellung mit Werken von Gerhard Kurt Müller<sup>4</sup> – in den Räumen der Stiftung – werden auf ganz unterschiedlichen Gebieten neue Akzente gesetzt. Der Schwerpunkt unter den Publikationsprojekten aber ist der Abschluß der drei noch fehlenden Protokollbände über die Markov-Kolloquia sowie die Präsentation der dann auf sieben Bände angewachsenen Reihe in einem Schuber. Die Realisierung dieses anspruchsvollen Projektes wird uns noch große Anstrengungen abverlangen.

Bei der Führung der Publikationstätigkeit der Stiftung ist zu beachten, daß die etablierten Schriftenreihen der Arbeitskreise nicht die Publikationstätigkeit der Stiftung völlig dominieren. Mit solchen Reihen wie »Diskurs« und »Flugschriften« versuchten wir dem entgegenzuwirken.

Insgesamt gelingt es uns nach wie vor zu wenig, mit unseren Schriften aktiv in die gesellschaftlichen Debatten einzugreifen. Das hat mehrere Ursachen. Zum einen vermögen wir es noch zu selten, über Kleinauflagen hinauszugelangen. Außerdem ist unser Vertrieb weit davon entfernt, professionell zu sein. Das ist nicht zuletzt auch eine Frage der Kraft. Zum anderen ist ein zu großer Teil unserer Publikationen auf die Wiedergabe von Konferenzen und Kolloquia ausgerichtet. Das solche Veranstaltungen Ausgangspunkt für Veröffentlichungen sind, ist sicher normal und richtig. Wir sollten aber bei ausgewählten Themen den Versuch unternehmen, über die Buchbindersynthese der Sammelbände hinauszukommen und in sich geschlossene Arbeiten anstreben, die eine größere Verbreitungschance haben und die in der politischen Bildung besser verwendbar sind. Das setzt voraus, daß der Vorstand eine längerfristige strategische Planung anstrebt, in der Publikationsprojekte von vornherein als eine Hauptergebnisform angestrebt werden.

Wenngleich mit Verzögerungen ist dieser Weg mit dem Buchprojekt »Antifaschismus und Rechtsextremismus. Historische und aktuelle Dimensionen«<sup>5</sup> realisiert worden. Ausgehend von dem politischen Bedürfnis, Reichweite und Grenzen des Antifaschismus in der

---

zig 2001. 1. Hbbd. 54 S. 2. Hbbd. 40 S. Die Hefte können über die Geschäftsstelle in Leipzig bezogen werden.

4 Werner Wolf: Bach in Leipzig. Dieter Gleisberg: Müllers Skulpturen. Hrsg. Ursula Wohlfeld, Klaus Kinner. Leipzig 2001. 42 S. Abb. Die Schrift kann über die Geschäftsstelle in Leipzig bezogen werden.

5 Rechtsextremismus und Antifaschismus. Historische und aktuelle Dimensionen. Hrsg. Klaus Kinner, Rolf Richter. Karl Dietz Verlag. Berlin 2000. 295 S. – Das Buch kann über die Geschäftsstelle in Leipzig bezogen werden.

Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassismus auszuloten, wurde an die Stiftung das Anliegen heran getragen, theoretische Grundlagenarbeit zu leisten. Da dies mit eigener Kraft allein nicht zu leisten war, mußten auswärtige Potentiale akquiriert werden. Ein Kolloquium zum gleichen Thema war ein bedeutendes Zwischenergebnis. Die im November im Verlag Karl Dietz Berlin erschienene Arbeit ist das Hauptergebnis einer zweijährigen Beschäftigung mit dem Thema. Über das Ergebnis soll hier nicht befunden werden. In diesem Zusammenhang interessiert vor allem das Modell der Projektorganisation, das eventuell für andere Projekte zu verallgemeinern ist. Dabei ist klar, daß solche Projekte nur längerfristig und in Konzentration der Kräfte realisierbar sind. Es zeichnet sich ab, daß wir in Verbindung mit der Landtagsfraktion auf der Grundlage dieses Buches mehrere Workshops in den Regionen Sachsens für Politiker/Innen der PDS durchführen werden.

Hier ist es gelungen, unsere Publikationspolitik stärker zielgruppenorientiert anzulegen. Gegenwärtig ist aber das Maß der Beliebbarkeit noch zu groß. Die Planung muß festlegen, an welche Zielgruppen wir mit welchen Themen herankommen wollen. Erst nach dieser Entscheidung ist zu prüfen, ob und welche Kapazitäten vorhanden sind. Dabei sollte mit den Mitteln der Stiftung die Erarbeitung solcher Themen stärker stimuliert werden, die wir nicht oder nicht allein mit unserem ehrenamtlichen Potential bewältigen können.

Im Zusammenhang mit der Konzentration der Kräfte auf zentrale Projekte stellt sich für die kommenden Jahre die Frage nach dem Substitut für die Markov-Kolloquia. Wir hatten Mitte der neunziger Jahre den glücklichen Einfall, beginnend mit Leben und Werk von Walter Markov, jene einmalige Gelehrten-Konfiguration an der Leipziger Universität von 1945 bis in die sechziger Jahre zu erforschen. Die Kolloquia waren die jährlichen Höhepunkte unserer Arbeit. Sie boten in der Regel allen oder zumindest mehreren Arbeitskreisen die Möglichkeit, ihren Beitrag einzubringen. Damit führten sie das Potential der Stiftung zusammen. Die anspruchsvollen Protokolle, an deren Vervollständigung wir schwer arbeiten, sind die Flaggschiffe unserer Publikationsflotte. Diese Kolloquia sind nunmehr ausgelaufen. Arbeitsausschuß und Vorstand diskutieren seit längerem, was an ihre Stelle treten könnte. Diese Diskussion ist noch nicht abgeschlossen und wir möchten die Gelegenheit nutzen, die Mitgliedschaft in die Debatte einzubeziehen. Wir sind der Auffassung, ein solches integrales Projekt ist für die Stiftung unerlässlich, zumal wir besonders in Leipzig, bei aller Wertschätzung der Arbeit der Arbeitskreise, die

Tendenz einer zu starken Abgeschlossenheit mit Sorge beobachten. Es haben sich bisher zwei Standpunkte herausgebildet. Die eine Überlegung geht davon aus, nach dem Modell der Markov-Kolloquia ein großes Rahmenthema zu bestimmen, an dem mehrere Jahre gearbeitet wird. Dagegen wird eingewendet, daß ein solches Thema, das über Jahre hinweg die Potentiale der Arbeitskreise bindet, nicht zu finden ist bzw. die Freiräume der Arbeitskreise zu stark einengt. Deshalb wird vorgeschlagen, nach dem Modell der Vorbereitung der Rosa-Luxemburg-Konferenz, die im März 2001 stattfindet, jährlich Luxemburg-Konferenzen durchzuführen, die übergreifenden Themen von zentraler Bedeutung gewidmet sind und die mit einer Laufzeit von etwa zwei Jahren in interdisziplinären Forschungsseminaren vorbereitet werden. Während sich die erste Konferenz mit dem theoretischen Werk von Rosa Luxemburg befassen wird, werden die nachfolgenden Konferenzen andere zukunftsfähige Themen in Politik, Wirtschaft, Bildung und Kultur zum Gegenstand haben.

#### 4. Öffentlichkeitsarbeit

Ein ganz wesentlicher Bereich unserer Arbeit betrifft das öffentliche Erscheinungsbild unserer Arbeit – die Öffentlichkeitsarbeit. In der gegenwärtigen Medienwelt grassiert der Kalauer, daß nur diejenigen Veranstaltungen stattgefunden haben, über die in den Medien berichtet wird. Wenngleich dieser Kurs der Quotengeilheit um jeden Preis nicht der unsere sein kann, darf uns die Öffentlichkeitswirksamkeit unserer Arbeit nicht gleichgültig sein.

Aus unterschiedlichen Gründen ist es schwierig und enorm zeitaufwendig, mit unseren Aktivitäten eine über das traditionelle Umfeld hinausgehende Öffentlichkeit zu erreichen; denn politische Bildungsarbeit ist für den ereignis- und personenorientierten Journalismus nicht unbedingt ein Thema. Unsere Stiftung stößt zudem in mancher »unabhängig-überparteilichen« Redaktion auch auf politisch bedingtes Desinteresse.

Ungeachtet dessen kann und muß mehr geschehen: Auf der einen Seite müssen wir erreichen, daß bei der Vorbereitung einer größeren Veranstaltung von Anfang an auch die Öffentlichkeitsarbeit bedacht und organisiert wird: Vom Text einer ankündigenden Pressemitteilung, vielleicht auch einer bezahlten Anzeige, bis zur Vorbereitung einer Rezension unmittelbar nach der Veranstaltung. Auf der anderen Seite muß vom Verantwortlichen für Öffentlichkeitsarbeit im Vor-

stand gesichert werden, am besten in Form einer Medien- und Kontakt-Kartei, daß Ansprechpartner in den Redaktionen bekannt sind und rechtzeitig aufmerksam gemacht werden. Dabei wäre es wünschenswert, daß sich ein Mitarbeiter der Geschäftsstelle um den sehr zeitaufwendigen Medienkontakt bemühen könnte.

Ein insgesamt gutes Beispiel der Vorbereitung und Realisierung der öffentlichen Wahrnehmung bot die bereits erwähnte Anna-Seghers-Konferenz, für die sowohl die Ankündigung als auch die Rezension durch Prof. Pezold bereitgestellt und seitens der Geschäftsstelle rechtzeitig den Redaktionen des ND<sup>6</sup>, Leipzigs Neue<sup>7</sup>, den Agenturen ADN und dpa sowie der LVZ übermittelt und in mehreren Telefongesprächen »ans Herz gelegt« wurden. Bei der LVZ<sup>8</sup> allerdings ohne Erfolg.

Die werbewirksame Vermarktung betrifft auch unsere Publikationen. Auch wenn wir keinen professionellen Vertrieb finanzieren können, gibt es Reserven. Zum Beispiel erwarten wir von den Autoren bzw. den Herausgebern, daß kurze Annotationen zum Inhalt der Publikationen mitgeliefert werden, um kurzfristig Rezensionen und Ankündigungen zu publizieren. Selbst im engeren Umfeld der PDS sind unsere Publikationen häufig unbekannt.

In der Internetpräsentation der Stiftung gibt es Fortschritte. Jetzt geht es darum, ein Management zu entwickeln, das die ständig Aktualisierung und den Ausbau unserer web-site sichert.

Um es abschließend noch einmal klar zu formulieren: Die Öffentlichkeitsarbeit ist nicht nur eine Aufgabe für den Verantwortlichen im Vorstand, Peter Hamann, sondern der Träger jeder Aktivität ist auch verantwortlich für das Marketing.

Wir werden auch künftig Wert darauf legen, daß für die Öffentlichkeitsarbeit genügend Mittel eingeplant werden.

## 5. Zu den Bibliotheken der Stiftung

Die Entwicklung der Bibliotheken ist eine wichtige strategische Frage für die Stiftung. Gegenwärtig verfügen wir über drei Bibliotheken. Sie befinden sich am Sitz der Stiftung in Leipzig sowie bei den

---

6 Vgl. Neues Deutschland vom 23. November 2000.

7 Vgl. Leipzigs Neue Nr. 24 / 2000 (24. November).

8 In der LVZ erschien nur eine bezahlte Annonce zur Ankündigung der Veranstaltungen. Vgl. LVZ vom 11. November 2000.



Regionalbüros in Chemnitz. und Dresden. Der Arbeitsausschuß befaßte sich wiederholt mit der Profilierung der Bibliotheken. Er beriet über die Sammlungsschwerpunkte, die Bibliotheksordnung sowie die Vernetzung der Bestände.

Wir gehen davon aus, daß alle drei Standorte gezielt als Kommunikationszentren entwickelt werden, in denen neben der Pflege und Erschließung der Altbestände aktuelle gesellschaftspolitische Literatur nach den Profilierungsschwerpunkten gesammelt sowie die in den öffentlichen Bibliotheken schwer zugängliche Literatur des linken Spektrums, insbesondere der PDS, erfaßt wird. Schrittweise sind die Bestände nach einer einheitlichen Software zu erfassen.

In *Chemnitz* werden z.Z. die rechtlichen und materiellen Voraussetzungen geschaffen, um die eigenverantwortliche Entwicklung der Bibliothek zu sichern. In *Dresden* ist die Umstellung auf die computergestützte Titelaufnahme in Angriff zu nehmen. In *Leipzig* muß im Jahre 2001 die Titelaufnahme der Altbestände abgeschlossen werden und die Erschließung des Gesamtbestandes über Schlagworte vorangetrieben werden.

## 6. ABM-Projekt

Die ABM-Gruppe »*Toleranz und Völkerverständigung – Sächsisch-polnische Nachbarschaft unter den Bedingungen der europäischen Integration*« hat jetzt ein Jahr gearbeitet und erfreulicherweise bereits eine Verlängerung bewilligt bekommen. Diese eher ungewöhnliche Tatsache ist offenkundig dem guten Zusammenspiel der ABM-Gruppe, der Betreuer und der Geschäftsstelle bei der Präsentation von Zwischenergebnissen gegenüber dem Arbeitsamt geschuldet. Wir möchten die Einsatzbereitschaft und Leistung der vier Kolleginnen und Kollegen an dieser Stelle ausdrücklich anerkennen. Obwohl keiner von ihnen mit einer spezifischen Vorbildung für dieses Projekt zu uns kam, haben sie sich engagiert in die Thematik eingearbeitet. Mit Abschluß des ersten Jahres haben sie eine umfangreiche und ausführlich kommentierte Inhaltsanalyse deutscher und polnischer Zeitungen zum Thema der deutsch-polnischen Beziehungen<sup>9</sup>, zwei als aktuelles

---

<sup>9</sup> Vgl. Inhaltsanalyse. Die Darstellung Polens und der deutsch-polnischen Beziehungen in deutschen Tageszeitungen. Eine inhaltsanalytische Untersuchung sächsischer Regionalzeitungen und der Frankfurter Allgemeinen mit Exkurs zum Deutschlandbild der polnischen Zeitungen Rzeczpospolita und Gazeta

Lesematerial zu Polen konzipierte Pressespiegel<sup>10</sup> und eine auf der Medienanalyse basierende Publikation in einer Fachzeitschrift vorgelegt.<sup>11</sup> Auf der Basis der Zeitungsanalyse soll ein Gespräch mit dem polnischen Generalkonsul und Journalisten stattfinden. Dem Arbeitskreis Osteuropa und dem Unternehmerstammtisch schlagen wir vor, einen Blick auf dieses Material zu werfen – nicht zuletzt deshalb, weil wir mit der Verlängerung der ABM eine engere thematische Einbindung in unsere profilbestimmenden Aktivitäten anstreben.

Die Führung des ABM-Projektes war nur möglich, weil wir mit den Vereinsfreunden Peter Hamann und Kurt Schneider zwei engagierte und fähige Betreuer gefunden haben, die in zeitaufwendiger Arbeit die Qualifizierung der Mitarbeiter organisiert und in großen Teilen selbst betrieben haben, die die konzeptionellen Grundlagen erarbeitet, die notwendigen Kontakte zu zahlreichen polnischen und deutschen Institutionen und Persönlichkeiten hergestellt und bei der Fertigstellung der Arbeitsergebnisse selbst mit Hand angelegt haben. Die Stiftung sollte auch künftig das Instrument der ABM-Projekte nutzen. Einerseits schaffen wir für Menschen aus unserem sozialen Umfeld befristete Arbeitsplätze. Andererseits können wir über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Projekte realisieren, die ansonsten unsere Kapazitäten überschreiten würden. Die Pause von sechs Jahren zwischen unserem ersten und dem jetzigen ABM-Projekt sollte uns – solange es die Notwendigkeit von ABM gibt – nicht wieder unterlaufen.

---

Wroclawska. Hrsg. Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. Leipzig 2000. 35 S. Manuskriptdruck.

- 10 Vgl. Blick über Oder und Neiße. Polen im Spiegel der deutschen Presse. Februar-April 2000. Mit bibliographischem Anhang (S. 1-8). Hrsg. Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. Leipzig 2000. Unfol. – Vgl. Blick über Oder und Neiße. Deutschland im Spiegel der polnischen Zeitung Rzeczpospolita. Februar-April 2000. Mit bibliographischem Anhang (S. 1-8). Hrsg. Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. Leipzig 2000. Unfol. – Vgl. Blick über Oder und Neiße. Polen im Spiegel der deutschen Presse. September-Oktober 2000. Mit bibliographischem Anhang (S. 1-18). Hrsg. Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. Leipzig 2000. Unfol. – Vgl. Blick über Oder und Neiße. Deutschland im Spiegel der polnischen Zeitung Rzeczpospolita. September-Oktober 2000. Mit bibliographischem Anhang (S. 1-18). Hrsg. Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. Unfol. – Vorgenannte Arbeiten erschienen als Manuskriptdrucke und können über die Geschäftsstelle in Leipzig bezogen bzw. in der Bibliothek der Geschäftsstelle eingesehen werden.
- 11 Peter Hamann, Rainer Held: Weit hinter der Oder ... Polen im Spiegel sächsischer Zeitungen. In: Polen und wir. Zeitschrift für deutsch-polnische Verständigung. Nr. 1/2001. S. 9-11.

## Protokoll der Mitgliederversammlung

Holger Politt

*Ort:* Maternus Seniorenresidenz, Neumarkt 27, 04109 Leipzig

*Zeit:* 10.00 bis 13.00 Uhr

*Versammlungsleiter:* Stellv. Vorsitzender Dr. Peter Hamann

*Protokollführer:* Vorstandsmitglied Dr. Holger Politt

Die *Einladung* erfolgte ordnungsgemäß an alle Mitglieder mit Schreiben vom 1. November 2000.

*Zahl der teilnehmenden Mitglieder:* 98 (siehe gesonderte Anwesenheitsliste).

Die Anwesenden stimmten der <i>Tagesordnung</i> gemäß Einladung zu.
---

Vor Eintritt in die Tagesordnung schlug der Versammlungsleiter entsprechend einer Anregung des Vereinsfreundes Prof. Kurt Schneider vor, eine Sammelaktion für die Kosten zweier *Erläuterungstafeln an der Rosa-Luxemburg-Straße in Leipzig* durchzuführen. Die Sammlung erbrachte 292,10 DM. Wunsch der Mitglieder: Über das Anbringen dieser Erinnerungstafeln sollte möglichst die Öffentlichkeit informiert werden.<sup>1</sup>

### 1. Probleme der weiteren Entwicklung der Stiftung

*Bericht des Vorstandes:* Dr. Monika Runge, Vorsitzende der Stiftung  
Schwerpunkte der Diskussionsgrundlage:

---

1 Nach Verhandlung mit dem Amt für Statistik und Wahlen, die von Vereinsfreund Kurt Schneider geführt wurde, werden die Erläuterungstafeln zu den Straßenschildern »Rosa-Luxemburg-Straße« an den Ecken Chopinstraße, Friedrich-List-Platz und Schulze-Delitzsch-Straße die Aufschrift tragen: »1871–1919 (ermordet); Politikerin, Mitbegründerin der KPD, Mitarbeiterin der ›Leipziger Volkszeitung‹, bekannt ist ihre These: Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden«. – Vgl. Kopie des Schreibens der Stad Leipzig / Amt für Wahlen und Statistik vom 29. Mai 2001 an Prof. Dr. Kurt Schneider in der Geschäftsstelle Leipzig.

- Bildungsangebote / Veranstaltungen
- Publikationstätigkeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Bibliotheken
- ABM-Projektgruppe

An der *Diskussion* beteiligten sich 11 Vereinsfreunde (Prof. Joachim Finster, Dr. Achim Grunke, Prof. Ernstgert Kalbe, Prof. Helmut Meier, Prof. Peter Porsch, Dr. Jürgen Leibiger, Siegfried Schubert, Gunhild Lattmann-Kretzschmer, Prof. Ruth Milachowski, Jonas Beyer und Jochen Kretzschmer).

Im Namen von Vereinsfreund Prof. Geier wurde informiert, daß sich die *ad-hoc-Arbeitsgruppe zur Geschichte der Universität Leipzig* am 8. Februar 2001 um 17.00 Uhr in der Geschäftsstelle Harkortstraße trifft. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

## 2. Vorschläge zur Änderung der Satzung der Stiftung

Prof. Joachim Tesch begründet die mit der Einladung versandten und schriftlich vorliegenden Vorschläge des Vorstandes zur Änderung der Satzung, insbesondere zum Wahlverfahren des Vorstandes (zukünftig soll die Wahl der/des Vorsitzenden in Einzelwahl, die der übrigen Vorstandsmitglieder in Gesamtwahl erfolgen).

Über die Satzungsänderungen (betrifft die §§ 6, 9, 10, 11 und 12) – siehe Anlage – wurde nach Diskussion jeweils einzeln durch Handzeichen abgestimmt. Den Änderungen wurde durch die Mitgliederversammlung mit mehr als 75 Prozent der abgegebenen Stimmen (bei einzelnen Gegenstimmen und Stimmenenthaltungen) zugestimmt.

Im Anschluß an die Tagesordnung trug Vereinsfreund Jochen Kretzschmer eine kurze satirische Weihnachtsgeschichte vor.

Anlage:

Beschluß der Mitgliederversammlung über Satzungsänderungen

Protokollant  
gez. Dr. Holger Politt

Versammlungsleiter  
gez. Dr. Peter Hamann

Anlage zum Protokoll der Mitgliederversammlung am 9. Dezember 2000<sup>2</sup>

Beschluß der Mitgliederversammlung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e. V. am 9.12.2000  
Änderungen der Satzung

Achtung: *Kursive Sätze und Wörter* werden durch den Beschluß der MV vom 9.12.2000 verändert.

Auszüge aus der gültigen Satzung lt. Beschluß der MV vom 20.3.1999	Änderungsbeschluß der MV am 9.12.2000
<p>§ 6 <b>Der Vorstand</b> Der Vorstand besteht aus der Vorsitzenden / dem Vorsitzenden, drei stellvertretenden Vorsitzenden, <i>zehn weiteren Vorstandsmitgliedern</i>, der Schatzmeisterin / dem Schatzmeister und der Schriftführerin / dem Schriftführer. Die Vorstandsmitglieder sind ehrenamtlich tätig und werden von der Mitgliederversammlung auf die Dauer von zwei Jahren gewählt. Der Vorstand kann die <i>Berufung</i> einer Geschäftsführerin / eines Geschäftsführers beschließen. [...]</p>	<p>[eine Einfügung und Umstellung:] [...] stellvertretenden Vorsitzenden, [...] der Schatzmeisterin / dem Schatzmeister, der Schriftführerin / dem Schriftführer und <i>fünf bis zehn</i> weiteren Vorstandsmitgliedern.</p> <p>Der Vorstand kann die <i>Einstellung</i> einer Geschäftsführerin / eines Geschäftsführers beschließen.</p>
<p>§ 9 <b>Beschlußfassung des Vorstands</b> [...] <i>Beschlüsse des Vorstandes sind zu Beweiszwecken in ein Beschlußbuch einzutragen</i> und von der Sitzungsleiterin / dem Sitzungsleiter zu unterschreiben. Die Niederschrift enthält Ort und Zeit der Vorstandssitzung, die Namen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die gefaßten Beschlüsse und das Abstimmungsergebnis.</p>	<p><i>Über die Beschlüsse des Vorstandes ist Protokoll zu führen, das vom Schriftführer / von der Schriftführerin und von der Sitzungsleiterin / dem Sitzungsleiter zu unterschreiben ist.</i></p>

2 Der Beschluß der außerordentlichen Mitgliederversammlung wird im Interesse der Vollständigkeit des Protokolls nochmals abgedruckt, obwohl er als Vorschlag allen Mitgliedern mit der Einladung zur Versammlung zugestellt wurde. Die entsprechend dem Beschluß überarbeitete und vom Amtsgericht Leipzig im März 2001 bestätigte Satzung ging allen Mitgliedern im April 2001 mit der Post zu.

## § 10 Die Mitgliederversammlung

[...]

2. Festlegung der Höhe und Fälligkeit des Jahresbeitrages;

3. Wahl und Abberufung der *Mitglieder des* Vorstands;

4. Beschlußfassung über die Änderung der Satzung und über die Auflösung des Vereins;

[...]

## § 11 Die Einberufung der Mitgliederversammlung

Mindestens einmal im Jahr soll die ordentliche Mitgliederversammlung stattfinden. Sie wird vom Vorstand unter Einhaltung einer Frist von *zwei* Wochen schriftlich unter Angabe der Tagesordnung einberufen. Die Frist beginnt mit dem auf die Absendung des Einladungsschreibens folgenden Tag. Das Einladungsschreiben gilt als dem Mitglied zugegangen, wenn es an die letzte vom Mitglied dem Verein schriftlich bekannt gegebene Adresse gerichtet ist. Die Tagesordnung schlägt der Vorstand vor.

## § 12 Die Beschlußfassung der Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung wird von der Vorsitzenden / dem Vorsitzenden, *bei deren / dessen Verhinderung* von einer / einem stellvertretenden Vorsitzenden *oder einem anderen Vorstandsmitglied geleitet*. Ist kein Vorstandsmitglied anwesend, bestimmt die Versammlung die Leiterin / den Leiter. Bei Wahlen ist die Versammlungsleitung für die Dauer der Wahlen einem durch einfache Mehrheit der anwesenden Mitglieder zu wählenden Wahlausschuß zu übertragen. Die Protokollführerin / der Protokollführer wird von der Versammlungsleiterin / dem Versammlungsleiter bestimmt. Die Abstimmung [...]

[...]

*3. Wahl und Abberufung der / des Vorsitzenden als Einzelwahl sowie der anderen Mitglieder des Vorstandes im Gesamtwahlverfahren.*

[...] einer Frist von *vier* Wochen [...]

Die Mitgliederversammlung wird von der Vorsitzenden / dem Vorsitzenden, [...] von einer / einem stellvertretenden Vorsitzenden *oder mit Zustimmung der Versammlung von einem anderen Vorstandsmitglied geleitet*.

[...] Schriftlich eingeholte Voten sind gültig, wenn die Befragungsunterlagen an alle Mitglieder versandt wurden und mindestens die einfache Mehrheit der Mitglieder des Vereins fristgerecht an der Befragung teilgenommen hat. Die Unterlagen gelten als dem Mitglied zugegangen, wenn *es* an die letzte vom Mitglied dem Verein schriftlich bekannt gegebene Adresse gerichtet *ist*. Die zur Beschlußfassung nötigen Mehrheitsverhältnisse entsprechen denen, die für die Mitgliederversammlung festgelegt sind. Die Auswertung schriftlicher Voten erfolgt durch den Wahlausschuß, der zur letzten Mitgliederversammlung gewählt worden ist.

[*neu*]

Jedes Mitglied kann bis spätestens eine Woche vor dem Tag der Mitgliederversammlung beim Vorsitzenden schriftlich beantragen, daß weitere Angelegenheiten auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Versammlungsleiterin / der Versammlungsleiter hat zu Beginn der Mitgliederversammlung die Tagesordnung entsprechend zu ergänzen. [...]

[Redaktionelle Korrektur:]  
[...] wenn *sie* an [...] *sind*.

[Neu einzufügen:]

*Anträge auf Satzungsänderungen sind beim Vorstand schriftlich spätestens zwei Wochen vor dem Termin der Mitgliederversammlung einzureichen und von diesem unverzüglich allen Mitgliedern zu übermitteln.*

### III. MATERIALIEN DER ORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG VOM 7. APRIL 2001

#### **Bericht des Vorstandes an die Mitgliederversammlung**

Monika Runge

Vor Eintritt in die Tagesordnung wollen wir unserer verstorbenen Vereinsfreunde gedenken. Prof. Hans-Joachim Bernhard und Prof. Günter Griep aus Leipzig, Prof. Wolfgang Jahn aus Halle und Franz Zwicker aus Beucha. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Liebe Vereinsfreundinnen und Vereinsfreunde, liebe Gäste!

Wer sich ein Bild von der positiven Entwicklung unseres Vereins machen will, wird das aus den vorliegenden Berichten wie dem Sachbericht, der Chronik und dem Finanzbericht, den der Schatzmeister anschließend erläutern wird, entnehmen können.

#### 1. Politische Bildungsarbeit

Die thematisch weit gefächerten vielen Veranstaltungen und Publikationen zeugen von einer lebendigen Stiftung und einem regen Vereinsleben. Allen, die hierzu beigetragen haben, ob ehrenamtlich oder hauptamtlich, möchte ich herzlich danken. Die Stiftung hat mit den regionalen Arbeitskreisen in Dresden und Chemnitz insgesamt eine wirksame Arbeit geleistet. Wer sich die Themen der Veranstaltungen ansieht, wird feststellen, daß nicht nur in Leipzig, sondern auch in Chemnitz neue Farben ins Spiel gebracht worden sind, die vor allem in Chemnitz junge Leute, besonders Studenten angezogen haben. Aber auch die von der Stiftung in Leipzig organisierten Veranstaltungen mit dem israelischen Schriftsteller Sally Perel zu seinem Buch »Hitlerjunge Salomon« hat die Diskussion mit Schülern und Lehrern enorm befördert. Auf diesem Wege sollten wir weitermachen.



Mittlerweile hat sich in Zwickau ein neuer Arbeitskreis gebildet und in Leipzig wurde ein weiterer Arbeitskreis, der Arbeitskreis »Soziologie«, gegründet.

Aber, wie es im Leben so ist, wo etwas wächst, stellen sich auch Entwicklungsprobleme ein. Aus der Chronik der politischen Bildungsveranstaltungen ist zu erkennen, daß in Leipzig nach wie vor historische sowie geistes- und sozialwissenschaftliche Themen dominieren. Das hängt sicherlich mit den agierenden Personen zusammen. Doch darin besteht nicht das Problem. Aber diese Themen können auf sehr verschiedene Weise behandelt werden. Entscheidend ist, wie es uns gelingt, theoretische Probleme in ihrem Praxisbezug und ihrer Aktualität zu thematisieren, um Menschen betroffen zu machen und Interesse an unseren Veranstaltungen zu wecken. Außerdem fällt auf, daß Veranstaltungen von vornherein streitbarer angelegt sein könnten, was zur Lebendigkeit beitragen würde. Dies kann man erreichen, wenn Diskutanten und Referenten unter anderem auch verstärkt außerhalb des PDS-Umfeldes gewonnen würden.

In Dresden werden die Kolloquia stärker technik- und naturwissenschaftlich sowie friedenspolitisch ausgerichtet, weil das Ansprechpotential für solche Themen durch die TU Dresden dort vorhanden ist. Insofern könnten die Leipziger stärker über Veranstaltungstransfer nachdenken. Damit möchte ich aber auf keinem Fall dem Rohrbacher Arbeitskreis zu nahe treten. Denn unverkennbar hat die inhaltliche Arbeit zu technik- und naturwissenschaftlichen sowie ökologischen Problemen, durch die Mitarbeit von Gert Gräbe und Joachim Tesch auf diesem Felde gewonnen. Besonders erfolgreich war die Veranstaltung zur Gentechnologie. Vor allem Veranstaltungen auf dem Feld moderner Technologieentwicklung und ökologische Themen interessieren junge Leute. Insofern ist es bedauerlich, daß der Arbeitskreis »Medien« keine Veranstaltung mehr zuwege bringt und außerdem mangels Menschen eventuell nicht mehr arbeitsfähig sein wird. Um jüngere Leute zur Mitarbeit zu gewinnen, schlagen wir vor, die in Sachsen ansässigen Stipendiaten der Bundesstiftung in die Arbeit der Arbeitskreise einzubeziehen. Davon würden sicher beide Seiten profitieren.

Wir haben, wie schon angedeutet, im Berichtsjahr rein quantitativ hinsichtlich politischer Bildungsveranstaltungen enorm zugelegt. Sage und schreibe 226 Veranstaltungen mit über 7000 Besuchern wurden durchgeführt. Rund 47 000 DM wurden für die Veranstaltungen aufgewandt. An den Veranstaltungen nahmen im Durchschnitt 32 Besucher teil. Die Besucherzahlen sind damit pro Veranstaltung rückläu-

fig. Daraus ergibt sich die Empfehlung des Vorstandes, die Zahl der Veranstaltungen nicht weiter zu erhöhen, sondern die Aufmerksamkeit darauf zu konzentrieren, mehr Besucher für die Veranstaltungen zu interessieren. Das fängt mit der Themenstellung an, setzt sich mit der Wahl der Referenten bzw. Diskutanten fort und erfordert verstärkte Werbung. Deshalb orientiert der Vorstand darauf, lieber weniger Veranstaltungen zu planen, um mehr Finanzmittel pro Veranstaltung einsetzen zu können. Das quantitative Wachstum stellt sich regional sehr unterschiedlich dar. Chemnitz hat einen riesigen Sprung – von 4 auf 22 – gemacht. Nicht zuletzt ist dieser Umstand dem engagierten Wirken von Margitta Zieger und Werner Abel zu danken. Das Gros der Veranstaltungen wurde mit 145 in Leipzig sowie mit 39 in Dresden durchgeführt. Weitere Veranstaltungen fanden in anderen sächsischen Städten statt.

Hinsichtlich der Veranstaltungsformen sind wir vielfältiger geworden. Neben traditionellen Formen wie Konferenzen, Kolloquia, Vorträge mit Diskussion, Podiumsdiskussionen, wurden Workshops, seminaristische Reihen, Ausstellungen und künstlerische Darbietungen organisiert. Wobei diesbezüglich unserer Phantasie im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten keine Grenzen gesetzt sind. Ich persönlich wünsche mir mehr kontroverse Debatten, die auch personell mit pro und kontra besetzt werden. Das macht Veranstaltungen spannender, weil niemand im Besitz von Wahrheit ist – sich Wahrheit erst im Diskurs findet.

Einige herausragende Veranstaltungen möchte ich stellvertretend für alle nennen: die wissenschaftliche Konferenz »Anna Seghers Im Rückblick auf das 20. Jahrhundert«, »J.S. BACH – EIN NACHKLANG«; die Ausstellung »Skulpturen und Zeichnungen« mit Werken von Gerhard Kurt Müller; die Verleihung des Wissenschaftspreises für 1999 an Rüdiger Haute, Carsten Herzog, Bernd Müller, Thomas Wagner und Anne Philipp; das Friedenssymposium in Dresden; die Buchpräsentation mit Gerhard Zwerenz in Chemnitz und nicht zuletzt die vor zwei Wochen stattgefundene Konferenz »»Ich war, ich bin, ich werde sein!« Historische und aktuelle Dimensionen des theoretischen Werkes von Rosa Luxemburg« verbunden mit dem Vereinsjubiläum zum 10. Gründungstag der Stiftung.

## 2. Publikationstätigkeit

Die Publikationstätigkeit ist eine der beiden Säulen politischer Bildungsarbeit, wobei Publikation und Veranstaltung ineinander greifen. Soeben sind mit »Christentum, Marxismus und das Werk von Emil Fuchs« die Beiträge des sechsten Walter-Markow-Kolloquiums erschienen. Der Band »Universität im Aufbruch« steht kurz vor dem Abschluß. Diese Publikationen werden zusammen mit den Bänden zu Walter Markow, Werner Krauss, Fritz Behrens und Hans Mayer ein wesentlicher Beitrag zur Universitätsgeschichte sein, wozu sich mittlerweile eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Wolfgang Geyer konstituiert hat.

Wie hilfreich die wissenschaftliche Aufarbeitung zu Gelehrten der Universität sein kann, zeigt die vom Leipziger Stadtrat beschlossene Ernennung von Hans Mayer zum Ehrenbürger. Die Stiftung konnte dem Oberbürgermeister zwei Publikationen zu Hans Mayer übergeben, für die er sich schriftlich bedankte<sup>1</sup>. Herr Tiefensee schreibt: »Beide Publikationen werden uns für die Vorbereitung der Verleihung der Ehrenbürgerwürde gute Dienste leisten können, da gerade zur Leipziger Zeit von Hans Mayer bisher nur wenig publiziert worden ist, wenn man einmal von seinen ›Selbstauskünften – Ein Deutscher auf Widerruf‹ und ›Stadtansichten‹ absieht.«

Außerdem wurden in der Publikationstätigkeit neue Wege beschritten, die geeignet sind, in aktuelle gesellschaftliche Auseinandersetzungen einzugreifen. Hier hat die Stiftung im Sinne von Politikberatung für die PDS eine tatsächliche Vorleistung erbracht. Auf der Grundlage des Buches »Antifaschismus und Rechtsextremismus«<sup>2</sup> wird eine Reihe Workshops durchgeführt. Die Reihe wurde in einer der Hochburgen des Rechtsextremismus in der Sächsischen Schweiz, in Königstein, mit Kommunalpolitikern, mit dem Jugendamtsleiter und mit dem ehemaligen Polizeipräsidenten sowie in Brandenburg und Berlin erfolgreich begonnen. Und eine andere wichtige Erfahrung konnten wir mit unseren Veröffentlichungen machen, nämlich die: ist die Pressearbeit mit Rezensionen wie im Fall »Moskau 1938« gut, dann steigt unser Absatz enorm. Das kann uns nur freuen.

Zum Erfolg in der Publikationstätigkeit zählen 16 Titel, die im Jahre 2000 herausgegeben wurden. Eine davon im Verlag Karl Dietz

---

1 Vgl. Schreiben des Oberbürgermeisters der Stadt Leipzig, Wolfgang Tiefensee, vom 22. März 2001 an die Geschäftsstelle der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V.

2 Siehe dazu Anm. 5 auf S. .

Berlin gemeinsam mit der Bundesstiftung. Das Schwergewicht unter den Publikationsprojekten lag und wird weiter auf der Herausgabe der Protokollbände der Markov-Kolloquia liegen. Auch wenn die Bände zu Ernst Bloch und Werner Krauss noch nicht abgeschlossen werden konnten, sind dennoch Fortschritte zu verzeichnen.

Bei der Fortführung der Publikationstätigkeit ist zu beachten, daß die etablierten Schriftenreihen der Arbeitskreise unsere Publikationstätigkeit nicht völlig dominieren. Insgesamt ist es uns nach wie vor noch zu wenig gelungen, mit den Publikationen in gesellschaftliche und politische Debatten einzugreifen. Das hat mehrere Ursachen: Zum einen vermögen wir zu selten, über Kleinauflagen hinaus zu kommen. Unser Vertrieb ist nicht und kann auch nicht professionell sein. Zum anderen besteht ein zu großer Teil der Veröffentlichungen in der Wiedergabe von Konferenzen und Kolloquia. Daß solche Veranstaltungen Ausgangspunkt für Publikationen sind, ist sicher normal. Wir sollten aber bei ausgewählten Themen den Versuch unternehmen, über die Buchbindersynthese von Sammelbänden hinauszukommen und In-sich-geschlossene-Arbeiten anstreben. Das setzt für den Vorstand eine langfristige strategische Planung voraus, in der Publikationsprojekte von vornherein als Hauptergebnisform integriert sind.

### 3. Inhaltliche Schwerpunkte

Von der Mitgliederversammlung im März 2000 wurde uns aufgetragen, die strategische Diskussion zur Entwicklung der Stiftung unter dem Gesichtspunkt voranzutreiben, wie in Fortführung der Markov-Kolloquia unter einem übergeordneten Dach sowohl integrativ im Innern als auch zugleich nach außen das Profil der Stiftung bestimmt werden kann. Dieser Verpflichtung sind wir mit der außerordentlichen Mitgliederversammlung im Dezember 2000, der Moderatorenberatung sowie in Einzelgesprächen mit Ernstgert Kalbe und Ernst Wurl nachgekommen.

Über das Jahr 2001 hinaus schlagen wir vor, unter dem Dach »Luxemburg-Konferenz«, jährlich eine gesellschaftlich und politisch relevante Tagung vorzubereiten, die bereits als künftige Publikation angelegt werden sollte. Für 2002 haben wir das unter dem Arbeitstitel »Linke Demokratiekonzepte« geplant.

Für das Jahr 2003 haben wir uns mit Ernstgert Kalbe auf das Thema »Transformationsprozeß in Rußland gestern und heute« ver-

ständig. Unabhängig von diesen Vorschlägen wünschte ich mir Veranstaltungen, die den europäischen Integrationsprozeß und speziell die EU – Osterweiterung kritisch begleiten.

Mit den genannten Schwerpunktkonferenzen betreten wir in gewisser Weise Neuland. Deshalb sollten sie mit Seminaren, Kolloquia u.ä. in Kooperation zwischen den Arbeitskreisen Geschichte, Osteuropa, Philosophie, Wirtschafts- und Politikwissenschaften vorbereitet werden. Mit diesen Themen könnte es uns gelingen, die in der Stiftung vertretene wissenschaftliche Kompetenz zu Osteuropa aus interdisziplinärer Sicht zu bündeln und damit in die öffentliche Debatte zur Perspektive der Europäischen Union einzugreifen. Wer den Artikel von Hans Modrow neulich im »Neuen Deutschland« zur weiteren Entwicklung der EU gelesen und die Zerstrittenheit der linken Parteien im Europäischen Parlament zu dieser Frage wahrgenommen hat, wird Modrows Hilferuf verstanden haben. Wissenschaftliche Arbeit interessiert Menschen nur dann, wenn sie an praktischen Problemstellungen orientiert ist und das Leben der Menschen konkret betrifft. Politischer Einfluß ist in einer Medien- und Kommunikationsgesellschaft nur über Meinungsbildung im öffentlichen Raum zu gewinnen.

#### 4. Zur Arbeit mit den Budgets

Im vergangenen Jahr konnten die Arbeitskreise mit den verfügbaren finanziellen Mitteln (Budget) ihre Veranstaltungen eigenverantwortlich planen, koordinieren und auch kontrollieren. Diese Arbeitsweise hat sich angesichts der selbständigen und vielfältigen Arbeit der Arbeitskreise als internes Steuerungsinstrument bewährt. Angesichts der Begrenztheit der Mittel wird dadurch zum effektiven Umgang angeregt. Es wird übersichtlicher wie viel und wofür Geld ausgegeben wird, d.h. eine gewisse Transparenz ist gesichert. Drei Schlußfolgerungen aus dem vergangenen Jahr sind zu ziehen: Eine Budgetierung nach dem Gießkannenprinzip ist nicht sinnvoll. Es geht um einen differenzierten Einsatz der Mittel entsprechend der spezifischen Aufgaben und Bedingungen der einzelnen Arbeitskreise.

Der Arbeitskreis »Unternehmerstammtisch« verbrauchte keine Mittel und hat dennoch mit viel Anklang regelmäßig Veranstaltungen im Markleeberger Hof mit zum Teil hochkarätigen Personen organisiert. Herzlichen Dank an Christel Neuhaus.

Der Medienarbeitskreis hat leider nicht so gearbeitet und logischerweise auch keine Mittel verbraucht. Andere Arbeitskreise überschritten ihr Budget.

Insgesamt hat sich aber die Steuerung der Arbeit durch die Budgetierung bewährt. Daher sollten wir dieses Prinzip beibehalten. Einer Aufstockung des Budgets können wir aber nicht zustimmen. Einerseits verlangt die weitere Ausdehnung der Stiftung hinsichtlich neuer regionaler Arbeitskreise die Solidarität vor allem der Leipziger Arbeitskreise und andererseits ist der Vorstand der Meinung, daß die finanziellen Mittel zugleich auf Schwerpunktveranstaltungen mit hoher Außenwirksamkeit konzentriert werden sollten.

## 5. Zur Arbeit der Geschäftsstelle

Der vorangegangene Vorstand beschloß im Herbst 1999 die Einstellung eines Geschäftsführers und zweier Mitarbeiterinnen. Nachdem mehr als ein Jahr vergangen ist, stellt der Vorstand ausdrücklich fest, daß eine personelle Grundausstattung der Geschäftsstelle zwingend war. Denn mit den gestiegenen Zuwendungen aus den Steuermitteln des Freistaates ändern sich auch die Anforderungen an die Stiftung bezüglich einer wirksameren politischen Bildungsarbeit. Dabei sollte weder der Vergleich zu früher vereinfacht, noch das Aufgabenspektrum von heute unterschätzt werden. Über viele Jahre hat Manfred Neuhaus als ehrenamtlicher Vorsitzender den größten Teil seiner Arbeitskraft gemeinsam mit Ursula Albert, die hauptamtlich beschäftigt war, für die Stiftung aufgewandt, was mir als Mitglied des sächsischen Landtages mit den vielfältigen Verpflichtungen als Abgeordnete nur schwer möglich ist.

Im Unterschied zu früher mit zwei Arbeitskräften, arbeiten heute drei in der Geschäftsstelle. Mit de facto zwei Beschäftigten waren die Grenzen der Belastbarkeit erreicht, die mit den erweiterten Aufgaben nicht überschritten werden konnten. Es ist ja nicht nur schlechthin eine größere Zahl von Veranstaltungen zu bewältigen, sondern der Anteil der von der Geschäftsstelle direkt organisierten Veranstaltungen hat erheblich zugenommen. Zumal viele davon langfristig mit der bundesweiten Rosa-Luxemburg-Stiftung koordiniert werden müssen. Der Wechsel des Veranstaltungsortes von Stentzlers Hof in die Geschäftsstelle Harkortstraße brachte zwar eine Mieteinsparung, zugleich aber nahm der Betreuungsaufwand erheblich zu.

Nicht unterschätzt werden sollten auch die wachsenden Anforderungen, die sich aus der Zusammenarbeit mit der größeren Zahl regionaler Arbeitskreise und dem Aus- und Aufbau der Regionalbüros in weiteren Städten Sachsens ergeben. Der Verwaltungsaufwand mit Dresden und Chemnitz ist größer und komplizierter geworden. An dieser Stelle ist eine positive Nachricht zu verkünden. Es ist uns gelungen, für den Chemnitzer Arbeitskreis eine ABM-Stelle genehmigt zu bekommen, die für die Bibliothek und das geplante Lesecafe zuständig sein wird. Gerade hier muß durch die Geschäftsstelle noch mehr Unterstützung als bisher gewährt werden.

An dieser Stelle sei es mir gestattet, den ehrenamtlich engagierten Mitgliedern Bernd Juhran als Schatzmeister, Peter Hamann, Gerhild Schwendler und Joachim Tesch als meinen Stellvertretern zu danken. Ohne ihre Arbeit könnte ich das Amt als Vorsitzende nicht verantwortlich ausführen. Allein die mehrstündigen 14tägigen Sitzungen des geschäftsführenden Arbeitsausschusses beschneiden unsere Freizeit erheblich.

#### 6. Auswertung der »Rosa-Luxemburg-Konferenz«

Mit rund 150 Teilnehmern war die Konferenz eine der am besten besuchten Veranstaltungen der Stiftung. Sie hat wesentlich zur Förderung des Ost-West-Dialogs unter Marxisten beigetragen und verschiedene Themenkomplexe erschlossen, z.B. das Thema Demokratiekonzepte, das weitergeführt werden soll. Aber es hat vor allem auch von Seiten junger Leute Kritik an der Form der Veranstaltung gegeben. Künftig ist zu überlegen, wie jugendgemäßere Formen gefunden werden können, um parallel zur Konferenz ein junges Forum zu veranstalten. Wir beabsichtigen, die Vorträge dieser Konferenz noch in diesem Jahr im Karl Dietz Verlag Berlin herauszugeben.

#### 7. 10. Jahrestag der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V.

Die versprochene Dokumentation zu »10 Jahre Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. 1991-2000« liegt im Entwurf vor<sup>3</sup>. Wir hätten

---

3 Im Teil IV des Heftes ist das Inhaltsverzeichnis der Dokumentation abgedruckt. Das gesamte Material kann in der Bibliothek bei der Geschäftsstelle in Leipzig eingesehen werden.

uns anlässlich der Feierlichkeit mehr Teilnehmer von Seiten der Vereinsfreundinnen und -freunde gewünscht. Dennoch sind wir mit diesem Abend zufrieden, gab es doch Gelegenheit, wieder einmal ausführlicher mit diesem und jenen zu sprechen.

#### 8. Satzungsänderungen:

Die von uns in der außerordentlichen Vollversammlung beschlossenen Satzungsänderungen wurden vom Amtsgericht bestätigt und werden Ihnen mit den nächsten Einladungen per Post zugeschickt.

#### 9. Ergebnisse des ABM-Projektes in Leipzig

Im ersten Jahr wurde eine »Inhaltsanalyse« zur »Darstellung Polens und der deutsch – polnischen Beziehungen in deutschen Tageszeitungen« erarbeitet, die 59 Institutionen zur Verfügung gestellt wurde. Am 8. März 2001 fand auf Einladung des polnischen Generalkonsuls eine Veranstaltung statt, auf der den 31 Teilnehmern die Analyse vorgestellt wurde. Im Zusammenhang mit der Analyse wurden zwei Pressepiegel zum Schwerpunkt »EU-Beitritt Polens« und »Präsidentenschaftswahl in Polen« fertiggestellt.<sup>4</sup>

Als ich im Januar dieses Jahres als Mitglied des Europaausschusses des Sächsischen Landtages in Wroclaw weilte, konnte ich dem Vorsitzenden des Ausschusses die Presseanalyse und die Pressepiegel überreichen. Er nahm sie mit großem Interesse entgegen und drückte mir gegenüber den Wunsch aus, gemeinsam mit einer Forschergruppe der Universität Wroclaw eine Konferenz zum Thema EU-Osterweiterung durchzuführen.

Mittlerweile wurde das ABM-Projekt von Seiten des Arbeitsamtes für das Jahr 2001 verlängert. Nun soll es um die Zusammenstellung der Meinungen klein- und mittelständischer Unternehmen zur »EU – Osterweiterung, ihren Chancen und Risiken« sowie um ein Schülerprojekt gehen, das bereits in Vorbereitung ist.

Von diesem Ort aus wünsche ich den Mitarbeitern des Projektes viel Erfolg.

---

4 Vgl. dazu die Anm. 9-11 auf S. 48f. des vorliegenden Heftes.



## **Bericht zum Haushaltsplan 2001**

Bernd Juhran

Ich möchte meine Ausführungen mit einer Bemerkung zum abgelaufenen Haushaltsjahr 2000 beginnen. Beim aufmerksamen Lesen des Sachberichtes für 2000 und des Planentwurfes für 2001 wird Ihnen aufgefallen sein, daß bezüglich der Abrechnung des letzten Jahres die Zahlen für die Personalausgaben gesamt und die Verwaltungsausgaben gesamt nicht übereinstimmen. Dieser Umstand ergibt sich aus dem späteren Redaktionsschluß des Entwurfes des Haushaltsplanes für das Jahr 2001.

Der Vorstand unserer Stiftung hat mich beauftragt, den Ihnen vorliegenden Planentwurf für das Haushaltsjahr 2001 zum besseren Verständnis der Schwerpunkte und der Veränderungen gegenüber dem Ist des Vorjahres zu erläutern. Der Planentwurf für das Haushaltsjahr 2001 konnte nach den großen Veränderungen infolge der Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin, der personellen Verstärkung der Geschäftsstelle Ende 1999 – wie in dem vorliegenden Sachbericht für das Jahr 2000 deutlich wird – erstmals wieder umfassender an den Ist-Werten des Vorjahres anknüpfen. Das gibt eine größere Planungssicherheit. Wesentliche Änderungen ergeben sich 2001 aus den erhöhten Finanzzuweisungen des Freistaates Sachsen, aber auch aus dem Wegfall von Lohnkostenzuschüssen für Festangestellte.

Nach Redaktionsschluß für den Haushaltsplan 2001 erging der Bescheid des Arbeitsamtes Leipzig vom 15. März 2001 bezüglich eines Sachkostenzuschusses für unser ABM-Projekt »Sächsisch-polnische Nachbarschaft unter den Bedingungen der EU-Erweiterung« in Höhe von 10.800 DM. Am 16. März 2001 erteilte das Arbeitsamt Chemnitz den Anerkennungsbescheid über die Förderung der ABM »Lesecafe Toleranz« in Chemnitz. Damit ist die Stelle einer Bibliothekarin verbunden, die mit insgesamt 37.500 DM ab April dieses Jahres für 12 Monate gefördert wird. Entsprechend der beiden Bescheide wird unser Haushaltsplan für das laufende Jahr hinsichtlich der Einnahmen und Ausgaben noch präzisiert.

## Die Einnahmen im Jahre 2001

Dem Planentwurf für das Jahr 2001 liegen geplante Einnahmen von insgesamt 721.500 DM zugrunde. Das sind 72.500 DM mehr in Relation zu den erwirtschafteten Einnahmen im Haushaltsjahr 2000. Die soeben erwähnten ABM-Fördermittel für Chemnitz und Leipzig erhöhen unsere Einnahmen um weitere 39.000 DM im laufenden Jahr auf insgesamt DM 760.500.

Diese Steigerung resultiert aus den erhöhten Zuwendungen an die Stiftung. Die Zuwendungen des Landes Sachsen steigen um 75.000 DM auf 315.000 DM. Die Globalmittel der Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin entsprechen der Höhe des Vorjahres und die Zuwendungen der Arbeitsämter liegen jetzt um 35.500 DM über denen des Jahres 2000.

Der Anstieg ist einerseits dem erfolgreichen Engagement der Landtagsfraktion der PDS bei den Beratungen des Haushaltes des Freistaates für die Jahre 2001 und 2002 zu verdanken. Die Wahlergebnisse der PDS bei den Landtagswahlen in Sachsen im Jahre 1998 haben letztlich dieses Einlenken der Regierung Biedenkopf erzwungen. Andererseits sind wir nicht zuletzt auf Grund der personellen Verstärkung der Geschäftsstelle in Leipzig in der Lage, mit Erfolg Anträge zur Förderung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in unserer Stiftung zu stellen.

Die erstmalige Einrichtung einer ABM außerhalb von Leipzig in der Stiftung macht dies deutlich. Die arbeitsteilige Zusammenarbeit zwischen dem Arbeitskreis in Chemnitz und der Geschäftsstelle in Leipzig bei der Antragstellung war m.E. die entscheidende Grundlage für ihre Anerkennung durch das Arbeitsamt Chemnitz.

Neben den genannten Zuwendungen bilden unsere *Eigeneinnahmen* aus *Mitgliedsbeiträgen*, *Spenden* und aus dem Verkauf unserer *Publikationen* eine weitere wichtige Säule unserer Gesamteinnahmen. Hier verfolgen wir mit dem Planansatz das Ziel, die Erlöse aus dem Vertrieb der Publikationen als dem quantitativ bedeutendsten Posten der Eigeneinnahmen zu stabilisieren und schrittweise wieder an das bisher höchste Ergebnis im Jahre 1999 heran zu führen. Die Schwierigkeit dieser Aufgabenstellung ergibt sich m. E. aus dem Vergleich der erzielten Ergebnisse der beiden Vorjahre mit dem Ziel für 2001: Den Erlösen von 25.195 DM im Jahre 1999 folgten im Vorjahr »lediglich« 15.500 DM, im laufenden Jahr wollen wir 20.500 DM erreichen. Zur Realisierung dieses ehrgeizigen Vorhabens

bedarf es vieler kleiner und arbeitsintensiver Tätigkeiten, denen wir uns aber stellen.

Die Eigeneinnahmen aus *Mitgliedsbeiträgen und Spenden bzw. Teilnehmergebühren* für Veranstaltungen sollen in diesem Jahr gleichfalls stabilisiert bzw. erhöht werden. Bei letzteren wollen wir um 3.000 DM höhere Einnahmen erzielen, das entspricht einer Steigerung um 38 Prozentpunkte. Wir halten es für erforderlich, daß in der Regel für Tagesveranstaltungen, Konferenzen, Kolloquia u.ä., aber auch für Abendveranstaltungen mit großem Zulauf Teilnehmergebühren erhoben werden, um die damit verbundenen Kosten zum Teil aus Eigenmitteln refinanzieren zu können. In diesem Punkt müßten auch die Arbeitskreise mehr Initiative entwickeln.

Hinsichtlich der Begleichung der jährlichen Mitgliedsbeiträge appellieren wir an alle Mitglieder, diese möglichst im ersten Halbjahr und entsprechend des erzielten Nettoeinkommens an die Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen zu entrichten. Damit leistet jedes Mitglied seinen Beitrag zur ordnungsgemäßen Realisierung des Haushaltsplanes.

Die Steigerung der Einnahmen ist auch notwendig, weil uns in diesem Jahr erzielte Eigeneinnahmen des Vorjahres in Höhe von 8.000 DM nicht wieder zufließen. Das betrifft die Zinsen aus dem Schatzbrief sowie den Rückfluß der Kautions für die ehemalige Geschäftsstelle in der Sternwartenstraße. Wir sehen es als einen wichtigen Anspruch an die Stiftung an, Jahr für Jahr Eigeneinnahmen auf hohem Niveau und in gesunder Relation zu den Zuwendungen zu erzielen. Die bereits genannte Erhöhung der Zuwendungen durch den Freistaat setzt dafür neue Maßstäbe. Insofern liegt dem Planentwurf eine Steigerung unserer Eigeneinnahmen um 1.000 DM auf 43.500 DM zugrunde. Diese Höhe möchten wir unbedingt erreichen und nach Möglichkeit noch überbieten. Das halten wir für eine anspruchsvolle, aber zugleich realistische Zielstellung, die nicht zuletzt auch unsere Spielräume für höhere Ausgaben erweitert.

Damit möchte ich die Erläuterung zu den geplanten Einnahmen im Jahr 2001 abschließen und zur Darstellung der Verwendung unserer Haushaltsmittel übergehen. Zuerst einige Sätze zu den Personalausgaben.

## Personalausgaben im Jahre 2001

Dem vorliegenden Entwurf des Haushaltsplanes können Sie entnehmen, daß die geplanten Mittel für Personal (für 8 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau; für fünf ABM-Beschäftigte in Leipzig und Chemnitz sowie für Honorare für Veranstaltungen und Publikationen) gegenüber dem Ist des Vorjahres um 64.000 DM auf 488.000 DM steigen. Damit ist gesagt, daß rund 88 Prozent der für 2001 geplanten Mehreinnahmen für die Personalausgaben verwendet werden sollen. Die erwähnten Zuwendungen der Arbeitsämter in Chemnitz und Leipzig sind darin noch nicht enthalten.

Zu den Ausgaben für die ABM-Beschäftigten in Leipzig möchte ich keine weiteren Ausführungen machen, da die Mittel vom Arbeitsamt bereitgestellt werden und wir hierauf keinen Einfluß haben. Erläutern möchte ich das Konzept des geschäftsführenden Arbeitsausschusses zur Finanzierung der Arbeit unserer Mitarbeiter an den vier Standorten der Stiftung in Sachsen und der ehrenamtlichen Mitarbeiter durch Honorare für Veranstaltungen und Publikationen.

Gestatten Sie mir zuerst einige Erläuterungen zu den Mitteln für die acht Mitarbeiter in Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau. Ausgangspunkt unserer Überlegungen war, mit den größeren Ausgaben für Personal eine stabile Arbeit für die Durchführung der Veranstaltungen in den vier Städten des Landes Sachsen zu gewährleisten. Deshalb liegen dem Plan höhere Personalausgaben zugrunde.

In *Chemnitz* wollen wir in diesem Jahr für einen Mitarbeiter und eine ABM-Mitarbeiterin für die Bibliothek rund 38.000 DM ausgeben, das sind 31.800 DM mehr als im Vorjahr.

In *Dresden* sollen 14.000 DM für eine Mitarbeiterin zur Verfügung stehen, das bedeutet einen Zuwachs von 4.900 DM. Die Einrichtung einer ABM-Stelle könnte hier ebenso wie in Chemnitz bessere Voraussetzungen für die Tätigkeit des Arbeitskreises schaffen.

In *Leipzig* ist die Ausgabe von 236.000 DM für den Geschäftsführer und zwei Mitarbeiterinnen geplant. Das sind durch den Wegfall der Lohnkostenzuschläge (LKZ) 57.000 DM mehr als im Jahre 2000.

In *Zwickau* stellen wir für einen Mitarbeiter 2.000 DM als Aufwandsersatzung bereit; rund 1.500 DM mehr als im Vorjahr.

Damit ist gesagt, daß für alle vier Standorte mehr Personalausgaben bereitgestellt werden. Gleichzeitig wird deutlich, daß die Mittelbereitstellung an den einzelnen Orten ein unterschiedliches Niveau aufweist. Langfristig müssen diese Niveauunterschiede zwischen den

Standorten verringert werden. Gegenwärtig fehlen uns dafür aber die entsprechenden Einnahmen.

Zur Mittelbereitstellung für die Geschäftsstelle in Leipzig ist zweierlei zu sagen:

1. Die Bereitstellung der Globalmittel durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin seit 1999 hat es uns ermöglicht, neben der einen angestellten Mitarbeiterin mit der Vergütung nach BAT(Ost) zwei weitere Beschäftigte in der Geschäftsstelle einzustellen und nach BAT(Ost) zu vergüten. Dabei gelang es uns, für die zwei neuen Mitarbeiterinnen vom Arbeitsamt LKZ in Höhe von 54.500 DM für 12 Monaten zu erhalten, die im vergangenen Jahr ausgelaufen sind. Das hat uns die Finanzierung der Personalausgaben für die Geschäftsstelle im letzten Jahr bedeutend erleichtert. Im Jahr 2001 ist dies so nicht mehr möglich. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit, einen entsprechenden Teil der höheren Zuwendung durch den Freistaat hierfür einzusetzen. Anders formuliert, dieser höhere Mitteleinsatz ist erforderlich zur Kompensation des Wegfalls der Lohnkostenzuschüsse im laufenden Jahr, nicht für eine Lohnerhöhung des Geschäftsführers und der beiden Mitarbeiterinnen. Deren Gehälter steigen lediglich im Rahmen der Erhöhung des BAT(Ost) geringfügig; Netto monatlich zwischen 30 und 60 DM seit dem 1. Januar diese Jahres.
2. Von den 226 Veranstaltungen der Stiftung im letzten Jahr haben 145 Veranstaltungen in Leipzig stattgefunden, das entspricht rund 65 Prozent aller Veranstaltungen. Dies und die Konzentration vieler weiterer Aufgaben der Stiftung an der Geschäftsstelle in Leipzig sind ohne die Arbeit der drei Beschäftigten der Geschäftsstelle nicht mehr zu realisieren. Dafür stellen wir entsprechende finanzielle Mittel bereit. Im Zuge der Erwirtschaftung steigender Einnahmen sind wir bemüht, das Niveau der Vergütung der Beschäftigten in Chemnitz, Dresden und Zwickau vom gegenwärtigen Mindestniveau aus schrittweise zu erhöhen.

Abschließend zur Erläuterung des Planansatzes bei den Personalausgaben gestatten Sie mir noch eine Bemerkung zu den Mitteln für *Honorare* für Veranstaltungen / Publikationen im laufenden Jahr. Die Honorare für *Publikationen* und *Veranstaltungen* sind auf dem Niveau des Ist des Vorjahres angesetzt, die Honorare für *allgemeine Tätigkeiten* steigen um 1.500 DM. Letzteres ist der Vergütung einer Aushilfe für die Bibliothek in Chemnitz erstmals in diesem Jahr geschuldet. Insgesamt besitzt die Stiftung mit den geplanten Personalausgaben die Voraussetzungen, die vor allem qualitativ steigenden Aufgaben für

Bildungsarbeit erfolgreich zu lösen. Damit möchte ich zu den Verwaltungsgaben als dem zweiten Ausgabenkomplex überleiten.

### Verwaltungsausgaben (VWA) im Jahre 2001

Insgesamt werden im Planansatz für 2001 rund 10.000 DM mehr für VWA bereitgestellt (gegenüber dem erreichten Ist des Vorjahres / ohne Berücksichtigung des ABM-Sachkostenzuschusses von 10.800 DM).

Die Mehraufwendungen werden vor allem konzentriert für solche Verwaltungsausgaben eingesetzt, die in direktem Zusammenhang mit Veranstaltungen und Publikationen stehen: Für *Druckkosten* stehen 3.000 DM, für *Reisekosten Veranstaltungen* 4.000 DM, für *sonstige Veranstaltungskosten* 2.500 DM und für *Konferenzteilnahme* 500 DM mehr bereit. Lediglich bei Mieten für Veranstaltungen sinken die bereitgestellten Mittel um 1.000 DM. Hiermit berücksichtigen wir, daß in Leipzig fast alle Veranstaltungen erstmals in den Räumen der Geschäftsstelle stattfinden. Im Vorjahr fanden aus Gründen der langfristigen Bindung von Räumen in den ersten Monaten des Jahres noch Veranstaltungen in Stentzlers Hof statt.

Bei den VWA allgemeineren Charakters, die nicht direkt Veranstaltungen und Publikationen zugerechnet werden können, haben wir zwei Umschichtungen vorgenommen: Mit der beabsichtigten Senkung der außerordentlichen oder nicht planbaren Kosten um 6.000 DM finanzieren wir erstens die höheren Kosten für die Bewirtschaftung der Mieträume in Chemnitz, Dresden und Leipzig aufgrund steigender Ausgaben für Heizung. *Zweitens* sind wir gehalten, in diesem Jahr erstmals die Kostenprüfung der Belege über die Verwendung der Globalmittel der Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin aus unseren Mitteln zu finanzieren. Im Vorjahr fand eine solche Prüfung der Stiftung noch nicht statt (Streichung / Umverteilung wegen Nichtanfall).

Bei der Mehrzahl der Positionen von VWA allgemeinen Charakters wie Geschäftsbedarf, Porto, Telefon u.a. folgen die Planansätze dem Ist des Vorjahres.

Anknüpfend an erste positive Erfahrungen im vergangenen Jahr werden den Arbeitskreisen auch für das Jahr 2001 Budgets für Veranstaltungskosten vorgegeben. Diese Budgets umfassen Honorare, Reisekosten und Raummieten.

Schließlich möchte ich zu dem letzten Komplex unserer Ausgaben, den Investitionen, einige kurze Bemerkungen machen.

## Investitionen im Jahre 2001

Hier liegt der Ansatz im Planentwurf um rund 3.000 DM unter dem Ist des Vorjahres. Die eingestellten Mittel sind für die Anschaffung von Regalen und Mobiliar für die Bibliothek in Chemnitz (3.000 DM) sowie für die Komplettierung unserer Kommunikationstechnik in Dresden und Leipzig (4.000 DM) vorgesehen. Die Investitionen umfangreicher Art in den Jahren 1999 und 2000 lassen die Senkung dieser Ausgaben auf das Niveau der Jahre 1997 und 1998 als ausreichend erscheinen.

Der Vollständigkeit halber ist schließlich zu erwähnen, daß wir für die Verleihung des *wissenschaftlichen Förderpreises* wie im Vorjahr 6.000 DM in den Haushaltsplan eingestellt haben.

Nach Auffassung des Vorstandes trägt der Ihnen heute vorliegende Entwurf des Haushaltsplanes für das Jahr 2001 den vielseitigen Anforderungen an die Arbeit der Stiftung Rechnung. In den von den Einnahmen gesetzten Grenzen stehen die finanziellen Mittel zur Durchführung von Veranstaltungen und zur Veröffentlichung von Publikationen bereit. Deshalb bitte ich Sie, nach der sich jetzt anschließenden Diskussion und Meinungsbildung, dem Entwurf einschließlich der Ihnen erläuterten noch erforderlichen Veränderungen Ihre Zustimmung zu geben.

## **Bericht der Revisionskommission**

Ilse Wolf

Die Revisionskommission hat entsprechend §18 der Satzung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. für den Zeitraum 1. Januar 2000 bis 7. März 2000 die Finanzarbeit der Stiftung auf Übereinstimmung mit der Satzung und den Beschlüssen der Mitgliederversammlung überprüft und die Finanzrevision der Handkasse vorgenommen.

Aus diesen zwei Aufgabenfeldern ergibt sich die Gliederung des Berichts.

### **I. Zur Finanzarbeit und ihrer Übereinstimmung mit der Satzung und den Beschlüssen.**

Die Revisionskommission stellt summarisch dazu fest, daß Vorstand und Geschäftsstelle die Arbeit der Stiftung und ihrer Leitungsorgane insgesamt wieder transparent gestaltet und für berufene staatliche Aufsichtsträger, wie für interessierte Mitglieder, nachvollziehbar dokumentiert hat. Der Sachbericht über die Realisierung des Haushaltsplanes für das Haushaltsjahr 2000 und die Chronik der Veranstaltungen im Jahre 2000 sind durch Monatspläne, Teilnehmerlisten und Wertungen in der Vorstandstätigkeit solide untersetzt. Die Nachweisierung über Planung und Durchführung der Vereinsarbeit ist akkurat. Vorstand und Geschäftsstelle verdienen dafür unsere Anerkennung.

Im einzelnen möchten wir als Revisionskommission anmerken:

1. Aus unserer Sicht haben die im Jahre 2000 erstmals durchgängig verbesserten Bedingungen der Arbeit insgesamt eine Qualifizierung der Geschäftsführung bewirkt. An neuen Bedingungen verweisen wir besonders auf den mit der Globalzuweisung durch die zentrale Stiftung erweiterten Finanzrahmen, auf die damit mögliche bessere personelle Ausstattung der Geschäftsstelle und auf wesentlich günstigere Räumlichkeiten.  
Wir bewerten das Zusammenwirken von gewähltem Vorstand, hauptamtlicher Geschäftsführung und den weiteren berufenen



und zeitweise aktiven Mitgliedern in den Arbeitskreisen und den differenzierten Aktivitäten der Stiftung als gut.

Wir haben uns durch Einsicht in die Protokolle des Vorstands überzeugen können, daß dieser regelmäßig arbeitet und sich ernsthaft sowohl um die kritische Bewertung erbrachter Leistungen und auffallender Defizite, wie auch um die konzeptionelle Gestaltung künftigen Wirkens sorgt.

In diesem Rahmen hat sich die personelle und räumliche Erweiterung der Geschäftsstelle bewährt, zumal ihr vielfältige neue Aufgaben zugewachsen sind:

- a) aus der Koordination der Tätigkeit mit dem Wirken der zentralen Stiftung Rosa Luxemburg.
- b) aus dem faktischen Wirken als Landesgeschäftsstelle, die sich aus der erforderlichen Koordination der territorialen Arbeitskreise Dresden, Chemnitz und Zwickau ergibt und
- c) aus der schrittweisen inhaltlichen Erweiterung der Aufgaben vor Ort.

Mit der zentralen Zuweisung von Globalmitteln kann die Stiftung direkt vom Bundesministerium des Inneren kontrolliert werden, dementsprechend müssen alle Vorgänge jederzeit dokumentiert sein.

Zwei Probleme sollten vom Vorstand überlegt werden:

*Erstens* wird nach wie vor von unseren Mitgliedern über die Entscheidung für die Bibliothek als Präsenzeinrichtung debattiert. Im Interesse einer effektiveren Nutzung sollte bedacht werden, ob für Nichtmitglieder der Präsenzcharakter bestehen bleibt, während Mitgliedern weiterhin eine – möglicherweise auch befristete – Ausleihe gestattet wird.

Es sollte *zweitens* erwogen werden, das Wirken der ABM-Gruppe zur deutsch-polnischen Nachbarschaft, deren Ergebnisse vor kurzem dem polnischen Generalkonsul vorgestellt wurden und Anerkennung fanden, enger mit der Forschungsarbeit des »Leipziger Gesprächskreises Osteuropa« zu verbinden.

2. Zur Bildungsarbeit wird im Sachbericht über die Realisierung des Haushaltsplanes positiv bilanziert. Die Revisionskommission schließt sich den dort vorgenommenen Wertungen insgesamt an und möchte positiv hervorheben, daß eine territoriale Ausdehnung der Arbeit im sächsischem Raum gelang.

Darüber hinaus möchten wir die kritische Aufmerksamkeit der Mitglieder auf folgende Entwicklungen lenken, in denen wir ausbauwürdige Ansätze sehen:

Mit der von Ernst Wurl und Kurt Schneider verantwortungsbehaftet moderierten acht Veranstaltungen umfassenden Reihe »Zeitgeschichtliches Forum im Diskurs« wurde ein wichtiger Diskussionskontakt zu einer zwar heiß diskutierten, aber dennoch stabil existenten staatlichen Einrichtung hergestellt, der trotz einiger organisatorischer Hemmnisse Beachtung verdient. Vor allem die erste Veranstaltung, an der sich der Leiter des Zeitgeschichtlichen Forums aktiv beteiligte, verdeutlichte, wie schwer es manchem Zeitgenossen noch fällt, sich im kontroversen Gespräch einfühlend und sachlich auf den Partner einzustellen und auf vordergründige Polemik zu verzichten. Wir begrüßen daher ausdrücklich, daß solcher wechselseitiger und sicher langwährender Lernprozeß mit der stark beachteten Podiumsdiskussion unter Beteiligung von Prof. Kinner im Zeitgeschichtlichen Forum zur Repräsentation der deutschen Ausgabe der Tagebücher Georgi Dimitroffs im November vergangenen Jahres seine Fortsetzung fand.

Positiv werten wir, daß mehr Veranstaltungen gemeinsam mit anderen Partnern möglich wurden, so z. B. mit der Gesellschaft für christlich-marxistischen Dialog, dem Leipziger Bibliophilen Abend e.V. oder dem »Kunsthause die nato«.

Es sollte gewürdigt werden, daß zunehmend Vortragsveranstaltungen und Seminare im Rahmen von Reihen erfolgen und damit Ausdruck und Bestandteil aktiver Forschungsarbeit oder vertiefter kritischer Beschäftigung mit einem interessierenden Gegenstand sind. Verwiesen sei hier auf das Rosa-Luxemburg-Forschungsseminar, auf die Reihe zu »Marx' ›Kapital‹ und Kritik der politischen Ökonomie heute« oder die nun schon fast traditionellen Veranstaltungen des »Leipziger Gesprächskreises Osteuropa«.

Die Bemühungen zu verstärkter Zielgruppenarbeit sollte gewürdigt werden. Das betrifft Ansätze zur Arbeit mit Lehrern, besonders aber Anstrengungen, um junge Menschen zu erreichen. Im Kampf gegen rechtsextreme Tendenzen sollten neuere Erkenntnisse, die in Forschungsarbeiten der Rosa-Luxemburg-Stiftung gewonnen und publiziert wurden, noch intensiver genutzt werden. Die im Jahresprogramm 2001 des zentralen Jugendbildungswerkes »Rosa Luxemburg« vorgestellten Pläne bieten dazu man-

che Anregung. Mit dem sächsischen Ableger, oder kurz dem Sächsischen Jugendbildungswerk »Rosa Luxemburg« unter Leitung von Heiko Hilker, sollte eng zusammengearbeitet werden.

Es ist zu erwägen, ob eine kleine Gruppe von Jugendlichen, vor allem von Studenten, gewonnen werden kann, die den Vorstand bei der Themenfindung und -gestaltung berät, vielleicht auch als Moderatoren wirken könnte.

Schließlich ist es erforderlich, daß auch auf neuem Terrain Versuche unternommen werden. Beispielhaft war die Ausstellung »Skulpturen und Zeichnungen von Gerhard Kurt Müller« in den Räumen der Stiftung. Die Kontakte zu bildenden Künstlern sollten weiter gepflegt werden.

3. Die Revisionskommission möchte darauf aufmerksam machen, daß einige wichtige Probleme weiter in der Diskussion bleiben und geklärt werden sollten. Das betrifft vor allem die Frage, ob die Arbeit der Stiftung stärker auf aktuelle wissenschaftspolitische Schwerpunkte konzentriert werden soll, ob dafür spezifische Arbeitskapazität umprofiliert oder neu gewonnen werden kann und wie entsprechende Profilierungsschritte angegangen werden könnten. Der Revisionskommission obliegt es nicht, den Stand entsprechender Diskussionen zu bewerten. Sie möchte jedoch anmerken, daß mit der aus dem »Jahresprogramm 2001 der politischen Bildung« der zentralen Rosa-Luxemburg-Stiftung erkennbaren Schwerpunktsetzungen neue Denkanstöße für die hiesige Diskussion geboten werden. Schließlich sollten wir überlegen, ob nicht auch wir Jahres-Rahmen-Programme erarbeiten und breiter als bisher bekannt machen. Sie könnten vor allem Reihen von Vorträgen, Seminaren und forschungsorientierte Gesprächskreise umfassen. Vielleicht könnte auch ins Auge gefaßt werden, regelmäßigen Teilnehmern ein Teilnahmezertifikat auszuhändigen.

Zusammenfassend zu diesem Teil des Berichtes kann gesagt werden, daß es schwierig ist, das Verhältnis von finanziellem Aufwand und Nutzen zu messen. Man kann gegenüberstellen: Anzahl von Veranstaltungen, Teilnehmerzahlen und Kosten. Alle drei Posten sind fast von Jahr zu Jahr gestiegen. Das ist aber noch keine Aussage über die Wirkung der Veranstaltungen. Trotzdem wollen wir die steigenden Teilnehmerzahlen als einen Indikator dafür nehmen, daß die Arbeit der ehren- und hauptamtlichen Mitglieder der Stiftung sich gelohnt hat. Das sollte kein Ruhekitzen für die künftigen Aufgaben sein. Es

gilt Reserven zu erschließen. Außer einigen schon genannten, hier noch weitere:

- Verbesserte Öffentlichkeitsarbeit durch Rezensionen,
- kritische Berichte über Veranstaltungen in der Presse,
- umfangreiche Bekanntmachung von Veranstaltungen. Es muß geprüft werden, ob und wo gespart werden kann, damit auch mal Annoncen aufgegeben werden können.

## II. Revision der Handkasse

Die Revisionsarbeit umfaßte:

1. die rechnerische Überprüfung des Kassenbuches
2. die Übereinstimmung mit den Belegen
3. die Kontrolle des Kassenbestandes

Die Revisionskommission hat keine Beanstandungen.

Die Einnahmen für das Jahr 2000 beliefen sich auf 40 520,25 DM, dem stehen Ausgaben von 40 294,53 DM gegenüber. Ein Vergleich zu den Vorjahren ist nicht sinnvoll, da wie eingangs erwähnt mit dem Jahr 2000 ein neuer Finanzrahmen zu Grunde liegt.

Der Barbestand betrug DM 225,72 am 31.12.2000, der in die Abrechnung Januar 2001 übernommen wurde.

Für den Zeitraum 01.01.2001 – 07.03.2001 betragen

die Einnahmen 2533,27 DM

die Ausgaben 1620,98 DM

Der Bestand von 912,29 DM befand sich in der Kasse.

Bezogen auf das Jahr 2000 waren die herausragenden Positionen für die Einnahmen über die Handkasse:

- Beiträge
- Schutzgebühren (für Literatur)
- Spenden
- Teilnahmegebühren für Kolloquia

Hierzu folgende Bemerkungen:

Die Satzung legt die Höhe des Mitgliederbeitrages nach der Höhe des Einkommens fest. Bei der Prüfung des Kassenbuches und der Belege entstand der Eindruck, daß ein Teil der Mitglieder der Stiftung nicht satzungsgemäß ihre Jahresbeiträge einzahlen. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, darauf hinzuweisen, doch dort, wo es angebracht

ist, eine Korrektur vorzunehmen. Außerdem gehen die Beiträge zu Anfang des Jahres nur zögerlich ein.

Auffällig ist der niedrige Betrag in der Position Spenden. Wir fordern den Vorstand auf, Maßnahmen zu ergreifen, um diesen Mangel abzustellen.

Die Einnahmen aus Kolloquien bedürfen einer genaueren Betrachtung. Die Gesamtsumme von 5134,30 DM stammen von lediglich 10 Posten. Aus den Unterlagen des Vorstandes wissen wir, es haben 226 Veranstaltungen stattgefunden. Also 216 davon konnten ohne Eintritt besucht werden. Unsere Frage ist – gibt es bei der einen oder anderen Veranstaltung nicht die Möglichkeit eine Kostenbeteiligung einzuführen oder auch mal eine Spendenliste auszulegen?

### III. Ausgaben

Stichprobenartig wurden die Ausgaben geprüft, mit dem Ziel, Hinweise für Einsparungen zu geben. Das betrifft die Kategorie, die wir unter Sonstiges erfaßt haben.

Wir gehen davon aus, daß die Anschaffungen für die Einrichtung der Geschäftsstelle künftig kaum noch ins Gewicht fallen werden, da inzwischen eine gewisse Sättigung eingetreten sein müßte.

Die runden Geburtstage (60, 65, 70, etc.) nehmen zu. Es ist eine schöne Sitte, den Jubilaren Wünsche und Blumen zu überreichen, doch scheint es angebracht, einen Höchstbetrag für jeden Blumenstrauß festzulegen.

Bei Reisekosten gibt es keine Beanstandungen. Sie sind angestiegen, weil die Ausdehnung der Stiftungstätigkeit in Sachsen und die Verbindung zur Bundesstiftung das erfordert.

Die Honorarliste wurde überprüft. Das Ergebnis bestätigt die Einhaltung der Honorarordnung. Dennoch die Frage: Sind Unterschiede in der Höhe der Honorare immer berechtigt?

## **Protokoll der Mitgliederversammlung**

Michael Franzke

Protokoll der Mitgliederversammlung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. am 7. April 2001 in Leipzig

*Ort:* Restaurant Dresdner Hof, Maternus Seniorenresidenz, Neumarkt 27, 04109 Leipzig

*Zeit:* 10.00 bis 13.00 Uhr

*Versammlungsleiterin:* Stellv. Vorsitzende Prof. Gerhild Schwendler

*Protokollführer:* Vorstandsmitglied Dr. Michael Franzke

Die *Einladung* erfolgte ordnungsgemäß an alle Mitglieder mit Schreiben vom 12. Februar 2001.

*Anwesend* 79 Vereinsmitglieder (siehe Anwesenheitsliste) von insgesamt 344 Mitgliedern.

Die Anwesenden stimmten der *Tagesordnung* laut Einladung einstimmig zu.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachten die Anwesenden den verstorbenen Vereinsmitgliedern Prof. Hans-Joachim Bernhard, Prof. Günter Griep, Prof. Wolfgang Jahn und Franz Zwicker mit einer Schweigeminute.

### 1. *Bericht des Vorstandes:* Vorsitzende Dr. Monika Runge

Schwerpunkte des Berichtes:

- Entwicklung der Bildungsangebote der Stiftung
- Publikationstätigkeit
- Konzeptionelle Arbeit
- Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit in den nächsten Jahren
- Umgang mit den finanziellen Ressourcen
- Auswertung der Luxemburg-Konferenz 2001
- 10. Jahrestag der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V.
- ABM Projekt Leipzig

2. *Bericht des Schatzmeisters zum Haushalt 2000 und Begründung des Haushaltes 2001*: Dr. Bernd Juhran

Schwerpunkte des Berichtes:

- Erklärung zu den Einnahmen - Ausgaben 2000
- Vorliegender Entwurf des Haushaltsplans 2001
- Veränderungen zum vorliegenden Haushaltsplan nach Bestätigung von weiteren ABM-Mitteln in Chemnitz und Leipzig

3. *Bericht der Revisionskommission*: Dr. Ilse Wolf

Berichtszeitraum: 01. Januar 2000 - 07. März 2001

Schwerpunkte des Berichtes:

- Arbeit des Vorstandes im Sinne der Vereinsziele
- Revision der Handkasse
- Hinweise für die weitere Arbeit (Verstärkung der Aktualität der angebotenen Bildungsthemen, Entwicklung neuer Kooperationsbeziehungen, Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit, Arbeit mit Spendenlisten)

4. *Aussprache und Beschlußfassung zu den Berichten und zum Haushalt 2001*

Prof. Gerhild Schwendler rief die Anwesenden zu einer Spende zum Aufbau der Synagoge in Leipzig auf.

Von den Anwesenden wurden 380,00. DM für den Aufbau der Synagoge gespendet. Die Spende wird an den Förderverein »Synagoge und Begegnungszentrum Leipzig e. V.« überwiesen.<sup>1</sup>

An der Aussprache beteiligten sich 10 Vereinsfreunde:

(Ernstgert Kalbe, Monika Runge, Joachim Finster, Eva Seeber, Ralf Notfulla, Klaus Kinner, Gerhild Schwendler, Sarkis Latchinian, Fritz Neuhaus, Joachim Tesch)

---

1 Im Namen des Vorstandes des Vereins »Synagoge und Begegnungszentrum Leipzig e.V.« dankte Frau Kucharski-Huniat mit Schreiben vom 20. April 2001 der Stiftung für die Überweisung der Spende. – Vgl. Schreiben an die Rosa-Luxemburg-Stiftung vom 20. April 2001.

In der Diskussion wurden u. a. folgende Fragen und Probleme aufgeworfen:

- Bei den Überlegungen zur Bearbeitung des Themas Europäische Integration sollten stärker berücksichtigt werden: die vorhandenen *Möglichkeiten* der Stiftung, neue Formen der *Kooperationsbeziehungen/Arbeitsteilung* und die Frage nach dem *Besonderen* des Beitrages der Stiftung im gesamten Integrationsdiskurs.
- Der Gewinnung von jungen Vereinsfreunden sollte besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dazu sollten gezielte Aktivitäten entwickelt werden (Diskussionen mit potentiellen Interessenten, Arbeit mit Stipendiaten).
- Die Diskussionen über eine Veränderung der Bibliotheksnutzung sind weiterzuführen und sollten in eine Beschlußfassung einmünden.

Vereinsfreundin Prof. Gerhild Schwendler schlug im Namen des Vorstandes vor, einen Beschluß über die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge ab dem 01. Januar 2002 und ihre Umstellung auf Euro herbeizuführen.

## 5. Beschlußfassung:

Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

- Der Bericht des Vorstandes wurde einstimmig angenommen.
- Der Bericht zum Haushalt 2000 wurde einstimmig angenommen.
- Der Entwurf des Haushaltsplanes für das Jahr 2001 wird in seinen Grundzügen einstimmig bestätigt. Der Geschäftsführende Arbeitsausschuß wird beauftragt, den Haushaltsplan unter Berücksichtigung aller Tatsachen und Erkenntnisse seit der Fertigstellung des Entwurfes (insbesondere der Gewährung weiterer Zuwendungen durch das Arbeitsamt) fertigzustellen.
- Mit 2 Gegenstimmen und 2 Enthaltungen wurden die Jahresbeiträge ab dem 01. Januar 2002 wie folgt festgelegt:

12,00 Euro bei monatlichem Nettoeinkommen bis  
1.000,00 Euro

24,00 Euro bei monatlichem Nettoeinkommen ab 1.000,01  
bis 1.500,00 Euro

36,00 Euro bei monatlichem Nettoeinkommen ab  
1.500,01 Euro.



80 Mitgliederversammlung 7. April 2001

Mit einem *Schlußwort* der Vereinsvorsitzenden Dr. Monika Runge wurde die Mitgliederversammlung beendet.

Versammlungsleiterin  
gez. Prof. Gerhild Schwendler

Protokollant  
gez. Dr. Michael Franzke

*Anlagen:*

Teilnehmerliste; Bericht des Vorstandes; Sachbericht zum Haushaltsjahr 2000; Entwurf des Haushaltes 2001; Bericht der Revisionskommission

## IV. AUS DEM VEREINSLEBEN

### **Information zu einer Dokumentation**

Melitta Heinß

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. wurde auf Anregung unseres Vereinsfreundes Prof. Manfred Neuhaus eine umfangreiche Dokumentation erarbeitet, die die in den Jahren 1991 bis 2000 in den Printmedien über die Stiftung erschienenen Veröffentlichungen erfaßt. Die Dokumentation belegt einerseits die Publizität und Wirksamkeit der Stiftung. Andererseits soll sie dazu beitragen, Schlußfolgerungen für die weitere Öffentlichkeitsarbeit zu ziehen.

Im folgenden wird die Dokumentation in Form eines tabellarisch aufbereiteten Inhaltsverzeichnisses vorgestellt. Die gesammelten und erfaßten Beiträge sind nach Jahrgängen geordnet und in jeweils drei Kapitel gegliedert:

*Kapitel 1: Veranstaltungen*

(Informationen, Rezensionen und ergänzende Texte zu Veranstaltungen, die von der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. durchgeführt oder mit getragen wurden)

*Kapitel 2: Publikationen*

(Informationen zur Ankündigung, zum Vertrieb, zu Rezensionen und zu Teilabdrucken von Publikationen; dokumentiert sind sowohl stiftungseigene als auch von der Stiftung geförderte Veröffentlichungen)

*Kapitel 3: Vereinsleben*

(Informationen und Rezensionen zur Organisation und zu Förderinitiativen)

*Anhang: Beiträge von und zu Günter Reimann*

(im vorliegenden Material nicht enthalten!)

Die einzelnen Jahrgänge sind mit einem Deckblatt versehen, auf dem besonders erwähnenswerte Ereignisse aus den nachfolgenden Dokumenten erfaßt sind.

Durch die Differenzierung nach Publikationsarten (Information, Rezension, Ankündigung, Artikel, Text, Interview, Kommentar) ent-

steht eine allgemeine inhaltliche Charakterisierung Die Kennzeichnung des jeweiligen Presseorgans (ein Abkürzungsverzeichnis ist beigefügt) und des Erscheinungsdatums erschließt den Zugang zu den Originalen.

Die Dokumentation kann in der Bibliothek der Geschäftsstelle der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. in Leipzig sowie in den Bibliotheken bei den regionalen Arbeitskreisen in Chemnitz und Dresden eingesehen werden.

Redaktionsschluß für die Erfassung der Dokumente war am 30. April 2001. Das Inhaltsverzeichnis der Gesamtdokumentation wird allen Vereinsmitglieder und Freunden der Stiftung mit der Bitte vorgelegt, durch Hinweise und Ergänzungen die vorliegende Fassung zu vervollständigen.

In Auswertung des gesammelten Materials erweist es sich als wünschenswert, wichtige Ereignisse in der Entwicklung der Stiftung gezielter in die Öffentlichkeit zu tragen. So finden z. B. die Wahl von Prof. Gustav Seeber (1991) und Prof. Helmut Seidel (1998) zu Vorsitzenden, nicht aber die Wahl von Prof. Manfred Neuhaus (1993) und Dr. Monika Runge (2000) in Presseveröffentlichungen Erwähnung. Auch sollte die Publikationstätigkeit der Arbeitskreise verstärkt werden. Die Moderatoren werden deshalb gebeten, herausragende Aktivitäten besonders in Fachzeitschriften zu publizieren und die entsprechenden Veröffentlichungsbelege auch der Geschäftsstelle zur Verfügung zu stellen.

### *Abkürzungsverzeichnis*

Zeichen	Bedeutung	Erscheinungsort
BzG	Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung	Berlin
DA	Deutschlandarchiv	Berlin
DkB	Der klare Blick	Chemnitz
DNN	Dresdener Neueste Nachrichten	Dresden
DW	Dritter Weg	
DZ	Die Zeit	Hamburg
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung	Frankfurt
FP	Freie Presse Freiberg	Freiberg
FP	Freie Presse Chemnitz	Chemnitz
FPU	Forum Politik-Unterricht	München

FRS	Frankfurter Rundschau	Frankfurt
GEP	Geschichte Erziehung Politik	Berlin
HP	Helle Panke	Berlin
HSO	Hochschule Ost	Leipzig
ICL	Initiative Christliche Linke	Neubrandenburg
JW	Junge Welt	Berlin
LN	Leipzigs Neue	Leipzig
LV	Leipziger Vereinsanzeiger	Leipzig
LVZ	Leipziger Volkszeitung	Leipzig
LwZ	Löwenzahn	Leipzig
LZ	Linke Zeitung	Chemnitz
KIZ		Chemnitz
MB	Marxistische Blätter	Berlin
MdF	Mitteilungen des Förderkreises	Leipzig
	Archive und Bibliothekare	Berlin
MP	Morgenpost	Chemnitz
ND	Neues Deutschland	Berlin
NH	Niederfrohnaer Heimatblatt	Niederfrohna
SDN	Sachsens Die Neue	Dresden
SZ	Sächsische Zeitung	Dresden
TAZ	Tageszeitung	Berlin
Uk	Utopie kreativ	Berlin
Vw	Vorwärts	Leipzig
WaS	Welt am Sonntag	Berlin
WS	Wochenspiegel	Zwickau
ZfG	Zeitschrift für Geschichts-	
	wissenschaft	Berlin
ZfS	Zeitschrift für Sozialgeschichte	Bremen

1991

- Erste Presseresonanz zur Konstituierung des Fördervereins für die Gründung einer Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen in ND am 25. März 1991
- Gründungsinitiatoren des Fördervereins waren die Professoren Walter Markov und Helmut Seidel. Erster Vorsitzender: Prof. Dr. Gustav Seeber. Sitz der Geschäftsstelle ist Leipzig, Rosa-Luxemburg-Straße 19-21

## Inhalt

Kapitel	Publikationsart	Thema/Titel	Presseorgan	Datum
1.				
2.	Information	Erstes Heft (betr. Erscheinen der »Mitteilungen«)	ND	06.07.
3.	Information	Luxemburg-Stiftung, Förderverein gegründet	ND	25.03.
	Information	Förderverein will Gründung einer Rosa-Luxemburg-Stiftung in Sachsen. Leipzig? – Warum denn nicht?	ND	27.03.
	Information	Name gesucht (betr. Berliner Verein »Gesellschaftsanalyse und politische Bildung e.V.«)	Spiegel	01.04.
	Information	Bewältigung zukünftiger Aufgaben – keine Nostalgie. Verein zur Förderung einer Rosa-Luxemburg-Stiftung gegründet	SDN	08.05.

1992

- Bekanntgabe des Rosa-Luxemburg-Vereins e.V. im Leipziger Vereinsanzeiger
- Erste gemeinsame Veranstaltung mit dem Studentenrat der Universität Leipzig

## Inhalt

Kapitel	Publikationsart	Thema/Titel	Presseorgan	Datum
1.	Rezension	Schicksale der Roma reflektiert	ND	17.05.
	Ankündigung	Zur Podiumsdiskussion über das Buch »Feuer in den Herzen« von J. Ditfurt	LVZ	29.10.
	Rezension	Zur Podiumsdiskussion (s.o.)	LVZ	31.10.
	Ankündigung	Zur gemeinsamen Veranstaltung mit dem Studentenrat: »Gelebte Geschichte. Deutsche Biographien im Widerstreit« betr.: Günter Reimann und Jürgen Kuczynski	LVZ	09.11.
	Rezension	dto.	LVZ	12.11.
2.				
3.	Information	Der Rosa-Luxemburg-Verein e.V.	LV	15.03.
	Information	Rosa-Luxemburg-Verein e.V.	LwZ	März
	Rezension	Stiftungsfest des Rosa-Luxemburg-Vereins... DDR-Geschichte diskutiert	LVZ	30.03.
	Rezension	Seit einem Jahr besteht der Rosa-Luxemburg-Verein. Künftig mehr über Geschichte	ND	30.04.

1993

- Berliner Gedenkveranstaltung für Rosa Luxemburg in der überregionalen FAZ
- Erste Veröffentlichung zur Zusammenarbeit mit anderen Vereinen
- Erste Veröffentlichung zur Beteiligung des Vereins am Tag der Sachsen
- Verein im Zusammenhang mit Finanzierung parteinaher Stiftungen genannt

## Inhalt

Kapitel	Publikationsart	Thema/Titel	Presseorgan	Datum
1.	Rezension	Standort Deutschland – Wirtschaftswissenschaftliche Tagung in Jena. Zwischen Billiglohn und High-tech	ND	06.02.
	Ankündigung	Der Rosa-Luxemburg-Verein e.V. lädt ein	LN	01.05.
2.	Rezension	Texte zur politischen Bildung (betr. Heft 1 bis Heft 4)	LN	03.09.
3.	Rezension	Mit Herzklopfen zu Rosa. (betr. Teilnahme des Vereins am Tag der Sachsen in Görlitz)	LN	03.09.
	Information	Bildungsarbeit oder verdeckte Parteienfinanzierung. Sachsens große Koalition der Selbstbediener. (betr. Haushaltsfragen der parteinahen Stiftungen)	SZ	15.10.

1994

- Erstes Kolloquium über sächsisch-polnische Nachbarschaft
- Erste Podiumsdiskussion des Vereins in Chemnitz
- Erstes Markov-Kolloquium am 16./17. April in Leipzig
- Thema der Wohnungspolitik aufgegriffen
- Erste Publikation »Das Bild Polens in der sächsischen Presse«

## Inhalt

Kapitel	Publikationsart	Thema/Titel	Presseorgan	Datum
1.	Rezension	Wissenschaftliches Kolloquium in Jena. Europa, Rußland und Mahatma	ND	19./20.2.
	Rezension	Kolloquium über Aspekte sächsisch-polnischer Nachbarschaft. (betr. Kolloquium am 04.03.93 in Görlitz)	BZG	2/94
	Rezension	Rußland und Europa	BZG	3/94
	Ankündigung	Hochschule als gesellschaftliches Risiko. 4. Alternativer Hochschultag am 11. März in Leipzig. (gemeinsame Veranstaltung mit BdWi)	LVZ?	?
	Rezension	»Nicht verzagen, sich etwas einfallen lassen«. Munteres Gedenken an den Historiker Walter Markov auf einem Kolloquium in Leipzig am 16./17.04.	ND	22.04.
	Rezension	Ausstellung zum 125. Geburtstag von Martin Andersen Nexø. Der Dichter von Pelle und Ditte	ND	27.06.
	Rezension	Walter-Markov-Kolloquium in Leipzig.	MdF	Juni 94



	Rezension	Kolloquium zum Gedenken an Walter Markov	ZfG	7/94
	Ankündigung	Konferenz im September. Kolloquium zum Bericht der Enquete-Kommission am 10.09.	ND	13./14.08.
	Rezension	Unliebsame deutsche Vergangenheit entsorgt. Konservative Geschichtsrevision? – Wissenschaftler diskutieren Bericht der Eppelmann-Kommission	ND	14.09.
	Rezension	Die Ergründung der Jahrhundertniederlage hat erst begonnen. Debatte über das Wirken der Enquete-Kommission und Erfordernisse seriöser Geschichtsforschung.	LN	23.09.
	Rezension	Die Jugend ist weiter zum Feindbild »gereift«. Bei einer Diskussion in Leipzig wurden differenzierte Analysen zur Jugendkriminalität gefordert	ND	3.11.
	Ankündigung	Ein Jahrhundert gibt zu Protokoll. Vortrag mit Diskussion .Der Versuch einer staatlichen Rettung des Kapitalismus und die Spaltung des Finanzkapitals	Helle Panke	11/94
	Rezension	Die Dritte Haut. Reformierung der Wohnungspolitik dringend notwendig	KIZ Chemnitz	23.11
	Ankündigung	Kolloquium zum dritten Band von »Das Kapital«	ND	02.12.
2.	Information	Bildendes aus Leipzig. Heft 7 der Schriftenreihe des Vereins: Aktuelles und Historisches zum Jugoslawienkonflikt	ND	14.01.

	Rezension	1492: Irrwege in die Moderne? Über ein Buch von Manfred Kossok	Dritter Weg	01/94
	Rezension	Leben und Wirken Weitlings	Vorwärts	04.02.
	Rezension	Nachbarschaftsbeziehungen im Spiegel der Regionalpresse. Studie: »Das Bild Polens in der sächsischen Presse. Eine inhaltsanalytische Untersuchung.«	SZ	05./06.
	Information	Vom Urstand. Heft 8 der Schriften- reihe des Vereins: Die Landwirt- schaft in den neuen Bundesländern.	ND	05.05.
	Information	Wohnen und Mietrecht. Heft 14 der Schriftenreihe des Vereins.	ND	14.07
	Rezension	Die ostdeutsche Landwirtschaft – ein Beispiel für Ost- und West- europa?	LN	12.08.
	Rezension	»Apartheid« in der DDR? Heft 13 der Schriftenreihe des Vereins	ND	23.09.
	Rezension	Gedanken zu einem bemerkenswer- ten Buch. Über Ausländerpolitik in der DDR. Heft 13 der Schriftenreihe des Vereins.	LN	18/94
	Artikel	Eva Müller: Die Planwirtschaft als Wirtschaftsordnung. In: Mitteilun- gen 11 des Vereins	Utopie Kreativ	41/42
3.	Information	Ein linker Verein für die rechte Bil- dung. Betr. Rechenschaftslegung auf der Mitgliederversammlung	LN	17.06.
	Information	In Berlin, Brandenburg und Sachsen wird PDS Propaganda bereits staat- lich finanziert. Betr.: Kritik an der Finanzierung der parteinahen Stiftung »Rosa-Luxemburg« sowie anderer linker Bildungsvereine	Welt am Sonntag	27.11.

Interview	»Man kann nicht Gesetze verbiegen und gleichzeitig die Demokratie lobpreisen«. Betr.: Interview mit Evelin Wittich von der PDS-nahen Bundesstiftung zum Streit um Stiftungsgelder	ND	30.11.
Artikel	Der Rosa-Luxemburg-Verein. Von Heinz Sanger	GEP	12/94

1995

- Erste Publikation zur Abgrenzung und Annäherung von SPD und PDS
- Erste bekannt gewordene Mitteilung in der ausländischen Presse (Schweden), die Hinweise auf die Rosa-Luxemburg-Stiftung enthält.
- Zweites Walter-Markov-Kolloquium zu Werner Krauss

## Inhalt

Kapitel	Publikationsart	Thema/Titel	Presseorgan	Datum
1.	Rezension	Utopie einer neuen Demokratie in Deutschland. Kolloquium im sächsischen Schwarzenberg über eine wichtige Episode der Nachkriegsgeschichte.	ND	01.06.
	Rezension	Eine späte Entdeckung: Werner Krauss und der Marxismus. Betr.: 2. Markov-Kolloquium	ND	16.06.
2.	Rezension	Hinter den schwarzen Wäldern... Die Republik Schwarzenberg. Labor zur Entwicklung einer echten Demokratie oder unbeachtete Fußnote in der DDR-Geschichte?	Links-Blick	12/95
	Rezension	Hinter den schwarzen Wäldern ... Betr.: gekürzte themengleiche Rezension, s.o.	Disput	12/95
	Rezension	SPD – PDS: zwischen Abgrenzung und Annäherung. Das Jahr 1994. Mit einem Anhang: Integraler Sozialismus. Aktuelle Erörterungen aus historischer Sicht von Michael Franke.	Disput	18/95

	Rezeption	Konservative Mobilisierung. Der Historiker Kurt Finker hat Reden und Publikationen zum 50. Jahrestag des 20. Juli 1944 analysiert. Betr.: Heft 18 der Texte zur politischen Bildung	ND.	15./16.07
	Rezeption	Schablonen taugen nicht für Rußland. Betr.: Sammelband »Rußland und Europa. Historische und kulturelle Aspekte eines Jahrhundertproblems«	LN	03.11.
3.	Interview	»Nur uns verwehrt man Stiftungsgelder – das ist nicht rechtens«. Interview mit Evelin Wittich.	ND	18.07.
	Rezeption	Nye Bidrag til DDR's-Historie (schwedisch). Enthält u.a. Informationen zum Rosa-Luxemburg-Verein.	Arbejderhistorie	01/95

1996

- Erste überregionale Veranstaltungsankündigung
- Erste Aktivitäten in Dresden
- Teilnahme des Rosa-Luxemburg-Vereins e.V. Leipzig am 27. Kirchentag in Leipzig
- Verstärkte Publikationsankündigungen
- Gemeinsame Veranstaltungen und Publikationen mit der Gesellschaft für Kultursoziologie
- Drittes Walter-Markov-Kolloquium zu Hans Mayer
- Erste Mitteilung im politisch-akademischen Journal aus Ostdeutschland (Hochschule Ost)
- Erste Ausschreibung eines Förderpreises für Nachwuchswissenschaftler
- Viertes Walter-Markov-Kolloquium zu Fritz Behrens

## Inhalt

Kapitel	Publikationsart	Thema/Titel	Presseorgan	Datum
1.	Artikel	Auswärtsspiel der C.O.? Diskussion über die materielle Basis für linke Kultur ....	LN	23.02.
	Ankündigung	Podiumsgespräch: Ich war, ich bin, ich werde sein ... Rosa Luxemburg	Freitag	01.03.
	Rezension	Die Walter-Markov-Colloquia. Unorthodoxer Marxismus	ND	14.06.
	Rezension	Rückschau auf die wunderbaren Jahre. »Kommen Sie mit?« In Leipzig fand ein etwas nostalgisches Kolloquium zu Ehren von Hans Mayer statt	FAZ	17.06.
	Rezension	Hans Mayer wurde in Leipzig geehrt. Subversives Idol	ND	19.06.

	Artikel	In anekdotischer Manier. Betr.: Beitrag von Chr. Hartinger auf dem Walter-Markov-Colloquium am 14./15.06. in Leipzig	LN	12.07.
	Interview	Streitfall DDR-Literatur. Ansichten von Prof. Hans Mayer	Politische Berichte	08.08.
	Rezension	Der Osten braucht andere Bündnisse. Rolf Reißig sprach in Leipzig	ND	21./22.09.
	Rezension	»Was bleibt, ist Utopie...«. Betr. 4. Walter-Markov-Colloquium (Fritz Behrens)	LN	04.10.
	Artikel	Intellektuelle Selbstkastration. Die drei Wellen von Marxismus-Enteignung in der DDR und das Beispiel Fritz Behrens	ND	09./10.11.
	Information	Eklat bei Vorbereitung des Kirchentages – »Ein Podium für SED-Sympathisanten«. Rosa-Luxemburg-Verein für die Teilnahme angemeldet	WaS	10.11.
	Ankündigung	Prof. Dr. Wolfgang Fritz Haug (FU Berlin) spricht in Dresden zu seinem »Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus«	ND	13.11.
	Rezension	Sind Christen zu linkslastig? Vorwurf der ‚Politisierung‘ gegen Evangelisch Kirche.	ND	13.11.
	Artikel	Fritz Behrens – früher und heute eine Unperson	LN	15.11.
2.	Ankündigung	Schriftenreihen des Rosa-Luxemburg-Vereins	LN	23.02.
	Ankündigung	Neuerscheinungen	Hintergrund	I - 96

	Rezension	Markov-Band dokumentiert viel und fragt wenig	LVZ	23.04.
	Rezension	Großartiges Sittengemälde. Neuaufgelegt: Walter Markovs Kulturgeschichte der Napoleonzeit	DZ	03.05.
	Rezension	»Nicht verzagen, sich etwas einfallen lassen!« Betr. Beiträge zu Werk und Wirken von Walter Markov	Disput	22.05.
	Rezension	Rußland und Europa. Historische und kulturelle Aspekte eines Jahrhundertproblems	BZG	96/2
	Rezension	Osteuropa unter der Lupe. Gemeinsame Publikationsreihe von GFK und Rosa-Luxemburg-Verein Leipzig geschaffen	ND	07.06.
	Rezension	Westler und Slawophile. Alter Streit in Rußland. Betr.: Wegner / Remer / Hexelschneider: »Rußland im Umbruch«	ND	07.06.
	Rezension	Klein / Mieth / Pezold: Im Zwielicht des Jahrhunderts	MB	96 / 6
	Rezension	Fehlkonstruktion Maastricht. Linke nehmen die Probleme nur marginal wahr. Heft 21 der Texte zur politischen Bildung	ND	10.09.
	Information	Erhältliche Publikationen über den Rosa-Luxemburg-Verein	HSO	96/3
	Rezension	Osteuropa in Tradition und Wandel. Heft 1 und 2	ZfS	96/4
	Rezension	»SPD – PDS. Zwischen Abgrenzung und Annäherung. Das Jahr 1994«.	LN	20.12.
3.	Information	Förderpreis des Rosa-Luxemburg-Vereins e.V. Leipzig	LN	23.02.



Information	Kontroverse Diskussion nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht. – Prinzip Hoffnung war nicht am Ende. Zum Entwicklungsstand des Vereins	LN	23.02.
Artikel	Ohne Unabhängigkeit ist Nähe nicht möglich. PDS-Landesvorstand kontra Rosa-Luxemburg-Verein e.V. Leipzig. Kurt Schneider	LN	17.05.
Information	Förderpreis des Rosa-Luxemburg-Vereins Leipzig e.V. Ausschreibung	Disput	96/5
Information	Förderpreis des Rosa-Luxemburg-Vereins Leipzig e.V.	ZfS	96/3
Rezension	Erste Bekanntschaft mit dem Rosa-Luxemburg-Verein e.V. Leipzig	Pro Radebeul	96/ Nr. 21

1997

- Vortragsreihe über die Blockparteien in der DDR
- Erste gemeinsame Veranstaltung der PDS-Hochschulgruppe Dresden mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V.
- Gemeinsame Veranstaltung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen mit der DKP Sachsen und Esslingen zur Geschichte der Arbeiterbewegung
- Kontakte zu Wissenschaftlern aus den westlichen Bundesländern
- Drei überregionale Veranstaltungen
- Auffällige Presse-Resonanz zur Publikation: Jugend im Osten
- Gesprächsbeteiligung der Rosa-Luxemburg-Stiftung am 27. Kirchentag
- Erstmalige Vergabe des Förderpreises
- Fünftes Walter-Markov-Kolloquium zu Ernst Bloch

## Inhalt

Kapitel	Publikationsart	Thema/Titelorgan	Presseorgan	Datum
1.	Rezension	Über Fritz Behrens (1909–1980). Betr. 4. Walter-Markov-Colloquium am 09.11.1996	MB	97 / 1
	Rezensionen	Holzhausen ehrte Walter Markov. Hommage anlässlich der Namensgebung einer Straße in Holzhausen in Walter-Markov-Straße.	LVZ LN	14.03. 04.04.
	Rezension	Überzeugungen und Erkenntnisse führten zur Parteigründung. Auftakt einer Vortragsreihe des Rosa- Luxemburg-Vereins über die Block- parteien in der DDR	LN	01.05.
	Rezension	Blockflöten oder was? Zweite Folge einer Vortragsreihe, s.o.	LN	30.05.

	Rezension	»DDR wollte fünfmal mehr Kernkraftwerke«. Forum der Luxemburg-Stiftung zur Atomenergie	FP Freiberg	17.06.
	Ankündigung	Vortrag: »Massenarbeitslosigkeit und kein Ende?« Prof. Dr. Jörg Huffschmid (Bremen)	DNN	27.06.
	Ankündigung	Ehrung für den Roten Feldpostmeister. Veranstaltung zum Gedenken an Julius Motteler	LN	19.09.
	Rezension	Aus christlichem Humanismus für den Sozialismus	LN	17.10.
	Rezension	Einblicke in die Geschichte der LDPD. Dritte Folge einer Vortragsreihe.	LN	14.11.
	Rezension	„Gefechtslage ist klar“. Podiumskussion zur Erfurter Erklärung in Dresden	ND	19.11.
	Information	Ein Ketzer erzählt über Ketzer. Vortrag zur Rolle der Ketzer in der kommunistischen Bewegung. Prof. Dr. Theo Bergmann (Stuttgart)	LN	14.11.
	Information	Der Heimatverein informiert. Veranstaltung gemeinsam mit dem Niederfrohnaer Heimatverein	NH	97/12
2.	Rezension	Neuhaus / Seidel / Diesener / Middell: »Wenn jemand seinen Kopf hinhielt ...«. Beiträge zu Werk und Wirken von Walter Markov	Uk	97/1
	Rezension	Jugend im Osten bleibt anders. Friedrich / Förster: Jugend im Osten. Politische Mentalität im Wandel	Sozialismus	97/1
	Rezension	Zum gleichen Titel	FPU	97/1
	Rezension	Zum gleichen Titel: Die Yetis des Ostens	ND	16.01.

	Rezension	Zum gleichen Titel	DA	97/3
	Rezension	Adam Schaff in Leipzig. Sein Buch: »Mein Jahrhundert – Glaubensbekenntnisse eines Marxisten« auf Einladung des Rosa-Luxemburg-Vereins vorgestellt	LN	04.04.
	Rezension	Großartiges Sittengemälde. Neuauflage: Walter Markovs Kulturschichte der Napoleonzeit	DZ	03.05.
	Rezension	Zum Titel: Jugend im Osten	GEP	97 / 6
	Rezension	Allerlei Legenden. Werner Schubert: Friedrich Nietzsche und seine Nachwelt in Weimar. Texte zur Literatur, Heft 3	ND	19.09.
	Ankündigung	Hans Mayers Leipziger Jahre. Beiträge des dritten Walter-Markov-Kolloquiums	ND LVZ	15.10. 18.12.
	Ankündigung	»Rußland im Umbruch«	ND	31.10.
3.	Information	Wir gratulieren unseren Autoren. Detlef Nakath und Gert-Rüdiger Stephan erhalten den erstmals vergebenen Förderpreis 1. Klasse des sächsischen Rosa-Luxemburg-Vereins	ND	07.03.
	Rezension	Preisverleihung. Versäumnisse der PDS benannt. ND-Autoren für Dokumentation ausgezeichnet	ND	12.03.
	Information	Wissenschaftspreis für Historiker	LVZ	22.03.
	Interview	Zeitzeuge des Jahrhunderts: Günter Reimann – Nestor des Rosa-Luxemburg-Vereins Leipzig	LVZ	03./ 04.05.

Interview	Rosa-Luxemburg-Stiftung – im Gespräch mit dem Vorsitzenden, Prof. Dr. Manfred Neuhaus. Anzutreffen auf dem Markt der Möglichkeiten – Kirchentag.	LN	13.06.
Rezensiön	Kirchentag – Bischof warnt vor Verwirrung. Hinweis auf Meinungsäußerung des Vereinsvorsitzenden, s.o.	ND	17.06.
Rezensiön	Ein Komma, kein Schlußpunkt. Hinweis auf Unterstützung junger Autoren durch die Stiftung	LN	03.10.
Information	Liebknechts Erben. Die PDS bekommt historisches Haus – für 75 Jahre. Liebknechthaus in Trägerschaft der Rosa-Luxemburg-Stiftung Leipzig	ND	08./ 09.11

1998

- Anzahl und Umfang der Mitteilungen in der Presse zum Gedenken an Rosa-Luxemburg deutlich angestiegen
- Zwei größere Kolloquien zur Literatur (Brecht / Becher)
- Erweiterung der Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Organisationen bei der Durchführung größerer Veranstaltungen außerhalb von Leipzig
- Konzeptionelle Arbeit zur Traditionspflege im Liebknecht-Haus Braustraße in Leipzig
- Prof. Dr. Helmut Seidel übernimmt Vereinsvorsitz
- Sechstes Walter-Markov-Kolloquium zu Emil Fuchs

## Inhalt

Kapitel	Publikationsart	Thema/Titel	Presseorgan	Datum
1.	Ankündigung	Runde im Haus des Buches. Bertolt Brecht in Leipzig	LVZ	06.03.
	Rezension	Geschichten vom epischen Theater und von Schlägereien im Opernfoyer. Brecht-Kolloquium	LVZ	09.03.
	Artikel	Die Markov-Colloquien der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen. Verdienstvolle Erinnerungen an helle Köpfe an der Pleiße	ND	14./15.03.
	Rezension	Gramsci-Vortrag im Rosa-Luxemburg-Verein, Arbeitskreis Dresden	Blätt'l	98/17
	Rezension	Kolloquium über die Revolution 1848/49 mit höchst aktuellen Bezügen. Im Westen doch mal was Neues.	ND	11.06.
	Rezension	Hans Modrow stellte in Leipzig sein Buch vor: »Ich wollte ein neues Deutschland«	LN	12.06.

	Rezension	»Johannes R. Becher im letzten Lebensjahrzehnt. Eine Spur von Tragik«	ND	18.11.
	Rezension	»Revolution – Reform –Parlamentarismus«. Notizen von einer Konferenz in Berlin. Ein bißchen Kritik auch an Rosa	ND	20.11.
	Ankündigung	Die Rosa-Luxemburg-Stiftung veranstaltet ... ein öffentliches Kolloquium zum Thema »Christentum, Marxismus und das Werk von Emil Fuchs«	LVZ	05.12.
2.	Rezension	Rußland und Modernisierung. Rußland im Umbruch. Modernisierungsversuche in der neueren und neuesten russischen Geschichte (Protokollband)	LN	20.02.
	Ankündigung	Klein / Neuhaus / Pezold: Hans Mayers Leipziger Jahre. Beiträge des dritten Walter-Markov-Kolloquiums	HO	98 /2
	Artikel	In fataler Selbstüberschätzung nach der Macht gegriffen. Schluß einer Artikelserie auf deren Grundlage die Broschüre von Klaus Kinner erschien: »Die verlorene Zukunft. Skizzen zu einer Geschichte des deutschen Kommunismus«	ND	05./ 06.12.
3.	Interview	Liebknecht-Haus. Rosa-Luxemburg-Verein Leipzig erarbeitet inhaltliche Konzeption zu einem Museum im Liebknecht-Haus.	JW	07.02.
	Rezension	Literatursponsoring bei Luxemburgs. Vom Für und Wider einer PDS-Finanzspritze für die junge Anthologie eines jungen Verlages	ND	19.03.
	Information	Prof. Seidel steht Luxemburg-Stiftung vor. Betr.: Jahresversammlung 1998	LN	12.06.

Artikel	Die Frau mit dem literarischen Blick. Christel Hartinger organisiert Schreibwerkstätten und mehr. Dominik Becher	LVZ	11.08.
Information	Preis für Philosophen. Rosa- Luxemburg-Stiftung vergab Aus- zeichnung für das Jahr 1997	ND	08.09.
Information	Förderpreis geht an zwei Philosophen	LVZ	25.09.



1999

- Auseinandersetzung Christentum und Marxismus
- Veranstaltungsaktivitäten der Außenstelle Dresden
- Veranstaltungen in Chemnitz und Arbeitskreis Chemnitz gegründet
- Siebtes Walter-Markov-Kolloquium: Universität im Aufbruch
- Erste gemeinsame Veranstaltung mit der Bundesstiftung Berlin
- Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. kooperiert mit der bundesweiten Rosa-Luxemburg-Stiftung e.V.
- Zuerkennung von Stiftungsgeldern nach dem Parteiengesetz
- Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. bezieht neues Domizil in Leipzig 04107, Harkortstraße 10

## Inhalt

Kapitel	Publikationsart	Thema/Titel	Presseorgan	Datum
1.	Rezension	»Christentum, Marxismus und das Werk von Emil Fuchs«. 6. Walter-Markov-Kolloquium am 4./5.12.1998 in Leipzig	ICL	99 / 15
	Rezension	»Ich hörte die Botschaft von Karl Marx«. Kolloquium über das Werk von Emil Fuchs über Christentum und Marxismus	LN	08.01.
	Rezension	PDS weiht Gedenkstätte im Liebknecht-Haus ein. Ausstellung von Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen konzipiert	LVZ	16./17.01.
	Rezension	Gedenkstätte für Karl und Wilhelm Liebknecht	LN	22.01.
	Ankündigung	Diskussion mit Rektoren über Zukunft der Hochschulen. Referent: Reinhard Schmidt, Rektor der Hochschule für Technik und Wirtschaft Mittweida	LVZ	25.01.

Ankündigung	PDS hält Kolloquium über Erich Zeigner ab	LVZ	30.03.
Ankündigung	Pressespiegel »Maiaufstand 1849« Betr.: Ausstellung und Vorträge in Dresden	div.	April / Mai
Ankündigung	Verein organisiert wissenschaftliche Tagung zum Dresdner Maiaufstand	DNN	03.05.
Artikel	Mai 1849: Volksaufstand in Dresden. Es begann mit dem Sturm auf das Zeughaus	ND	08./ 09.05.
Ankündigung	Reformalternativen im linken Diskurs. Veranstaltungsreihe	LN	14.05.
Rezension	Tagung zum Maiaufstand 1849 stieß auf großes Interesse	DNN	17.05.
Rezension	Das Hinze-und-Kunze-Projekt im Rückspiegel. Kolloquium zum Schaffen von Volker Braun	LN	11.06.
Rezension	»Historische und aktuelle Dimen- sionen des Antifaschismus«	LN	25.06.
Rezension	Antifaschismus ist mehr als ein Mythos	Disput	99/7
Rezension	Alternative Wirtschaftspolitik im Visier	LN	23.07.
Ankündigung	Heute beginnt »Woche zur För- derung des Atomausstiegs«. Vereine starten Aktion gegen Kernenergie	LVZ	16.10.
Ankündigung	»Gegen den Zeitgeist – zwei deutsche Staaten in der Geschich- te«. Veranstaltung in Chemnitz	div.	10.11.
Rezension	Gregor Gysis Credo: Spektakuläre Form bringt Inhalt rüber. Veranstal- tung an TU Dresden	DNN	18.11.

	Ankündigung	Ausstellung »Kriegsverbrechen der NATO in Jugoslawien« in Chemnitz	div.	01./ 02.12
	Rezension	Bekenntnis zum Antifaschismus	ND	07.12.
	Ankündigung	Leipzig 1945–1956: Universität im Aufbruch.	LVZ	10.12.
	Rezension	Auch Stiftung nimmt sich Historie der Alma Mater vor (vgl.: 7. Markov-Kolloquium)	LVZ	24.12.
2.	Rezension	Jugoslawische Flugschrift. Kalbe: Von der Kosovo-Krise zur NATO-Aggression	JW	16./ 17.01
	Rezension	Antifaschistischer Widerstand im Geschichtsbild der DDR. Von einer Legitimationsvokabel zu einem Totschlaginstrument. Finker: Zwischen Integration und Legitimation ...	ND	99/2
	Rezension	Geschichtsbild und Geschichtsschreibung in der DDR. Finker: s.o.	LN	23.07.
	Rezension	Fritz Behrens – ein namhafter marxistischer Ökonom. Betr.: Beiträge des 4. Walter-Markov-Kolloquiums	Sozialismus	99/10
	Rezension	Ein notwendiges Jubiläumsbuch. Betr.: Weimar. Einblicke in die Geschichte einer europäischen Kulturstadt. Hrsg. Schubert, i.A. der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen	LN	17.12.
	Rezension	Eine neue Sicht auf die Geschichte der KPD in der Weimarer Republik. Betr.: Kinner: Der deutsche Kommunismus. Selbstverständnis und Realität	ND	28.12.

3.	Bericht	Leipzig: Neues in Liebknechts Haus	JW	16/ 17.01.
	Artikel (Leserbrief)	Inflation des Namens Luxemburg vermeiden	ND	17.01.
	Information	Auch PDS baut parteinahe Stiftung auf. Name »Rosa Luxemburg«, Sitz Berlin	ND	21.01.
	Interview	Was macht die PDS-Stiftung?	ND	22.01.
	Artikel (Leserbrief)	Inflation des Namens Luxemburg vermeiden	ND	27.01.
	Artikel (Leserbrief)	Darum der Name Rosa Luxemburg	ND	01.02.
	Artikel (Leserbrief)	Probleme mit »Abgehalfterten«	ND	11.02.
	Artikel	Steuergeld für PDS-Bildungsarbeit. Vergabepraxis bei Geldern für parteinahe Stiftungen kritisiert	LVZ	12.02.
	Interview	PDS-nahe Stiftung fördert auch Nord-Süd	ND	18.02.
	Information	Rosa-Luxemburg-Stiftung. Arbeitskreis Chemnitz in Gründung	LZ für Chem- nitz	99/6
	Information	Erste öffentliche Stellenausschreibung für die Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen	ND	24./ 25.07.
	Kommentar	PDS erhält Bundesmittel für ihre Stiftung. Geldanlage	ND	03.03.
	Information	Leute in Leipzig. Ehrung von Günter Reimann anlässlich seines 95. Geburtstages	LVZ	20.11.

Information	Eine neue Adresse für politische Bildung. Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. Regionalbüro Chemnitz	FP Chemnitz	17.12.
Information	Eine neue Adresse für politische Bildung. Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, in Leipzig – Harkortstraße 10	LVZ LN	17.- 19.12 17. 12.
Interview	Vereinspublikation in Sachsen. Luxemburgs Jünger	ND	17.12.

2000

- Erste öffentliche Ankündigung von Veranstaltungen in der LVZ unter der Bezeichnung »Rosa-Luxemburg-Stiftung«
- Beginn von Veranstaltungen in den Räumen der neuen Geschäftsstelle in der Harkortstraße
- Veranstaltungsaktivitäten im Regionalbüro Chemnitz verstärkt
- Zusammenarbeit mit dem Komitee für Gerechtigkeit
- Erste Pressemitteilung zum Rohrbacher Kreis
- Künstlerisch-kulturelle Aktivitäten nehmen breiteren Raum ein
- Aktuelle Themen in Veranstaltungen (Gewalt an Schulen / Gentechnik / Antifaschismus)
- Osteuropa-Forschung verstärkt im Mittelpunkt
- Regionaler Arbeitskreis in Zwickau gebildet

## Inhalt

Kapitel	Publikationsart	Thema/Titel	Presseorgan	Datum
1.	Rezension	Eröffnung der Fotoausstellung »Kriegsverbrechen der Nato in Jugoslawien« in Chemnitz	DkB	Januar
	Ankündigung	»Austromarxistische Ideen zur Umgestaltung der Gesellschaft und ihrer Wirtschaft«	LVZ ND	04.01. 13.01.
	Ankündigung	Veranstaltungsankündigungen der Außenstelle Chemnitz	FP	Januar/ Februar
	Artikel	Eine deutsche Biografie. Betr.: Gerhard Zwerenz anlässlich einer Lesung und Diskussion in Chemnitz	FP	20.03.
	Rezension	Verbrechen an Zivilbevölkerung dokumentiert. Fotoausstellung (s.o.) in Leipzig	LN	31.03.

Rezension	Das DDR-Bild im Zeitgeschichtlichen Forum in Leipzig. Vortragsreihe der Rosa-Luxemburg-Stiftung	ND	04.04.
Ankündigung	Veranstaltungsankündigungen der Außenstelle Chemnitz	FP MP DkB	April/ Mai/ Juni
Ankündigung	Pro und Kontra Gentechnik	Reinblick ND	05.05. 08.05.
Ankündigung	Tagung bilanziert Einigungsvertrag. Gemeinsame Veranstaltung von Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen und Leipziger Komitee für Gerechtigkeit	LVZ	19.05.
Artikel	Kossoks Verdienste nicht zerreden	LVZ	14.06.
Rezension	Moderne Wissenschaft braucht ethische Werte. VII. interdisziplinäre Tagung des Rohrbacher Kreises	LN	23.06.
Rezension	Effiziente Pflanzenproduktion mit Hilfe von Gentechnik. Arndt Hopfmann	LN	21.07.
Rezension	Zukunft von Gentech?	ND	24.07.
Artikel	Effiziente Pflanzenproduktion mit Hilfe von Gentechnik. Arndt Hopfmann	Uk	00/8
Rezension	Wilhelm Liebknecht machte Leipzig zum Geburtsort der Sozialdemokratie. Stiftung beteiligt an Gedenkveranstaltung	LVZ	08.08.
Ankündigung	Bach-Ehrung mit Vortrag und Konzert	LVZ	22.09.
Rezension	Luxemburg-Stiftung: Währungsunion war Sündenfall	ND	30.10.

	Ankündigung	Gewalt an Schulen und mögliche Gegenstrategien. Workshop für Lehrer	LVZ	02.11.
	Ankündigung	Anna Seghers im Rückblick auf das 20. Jahrhundert. Vom schwierigen Abenteuer: Mensch zu sein	LVZ	11.11.
	Rezension	»Unruhe, die in uns steckt«. Seghers-Kolloquium	ND	23.11.
	Rezension	»Sie war mehr als eine Autorin wie viele andere«. Ein produktives Kolloquium über Leben und Werk von Anna Seghers	LN	24.11.
2.	Rezension	Günter Fabiunke / Dieter Janke zu: Ich habe einige Dogmen angetastet ... Leben und Wirken von Fritz Behrens. Beiträge des vierten Walter-Markov-Symposiums. Hrsg.: Eva Müller, Manfred Neuhaus, Joachim Tesch	Uk	00/01
	Rezension	Osteuropa in Tradition und Wandel. Geier / Neuhaus / Kalbe / Politt. Betr.: Beiträge in Heft 3/4/5	ZfS	00/1
	Rezension	Fünf Jahre in Speziallagern des NKWD und das Leben danach. Hrsg. Rosa-Luxemburg-Stiftung	MdF	00/18
	Rezension	Antifaschistischer Widerstand im Geschichtsbild der DDR. Von einer Legitimationsvokabel zu einem Totschlaginstrument. Finker, veröffentlicht bei Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen	ND	15.02.
	Rezension	Die Wölfe dem Vergessen entrissen. Betr.: Schütte, Die Wölfe. Hrsg. von der Rosa-Luxemburg-Stiftung unterstützt	LN	17.03.
	Rezension	Spannung. Betr.: Revolution – Reform – Parlamentarismus. Hrsg.: Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen	ND	31.03.



Rezension	Beitrag zur Thesendiskussion. Neuaufgabe eines wertvollen Buches. Finker, s.o.	antifa	00 / 4
Rezension	Osteuropa im Wandel. Respekt	ND	19.05.
Rezension	Hommage für Fritz Behrens. I. Spittmann, Köln, zu: »Ich habe einige Dogmen angetastet ...«. Werk und Wirken von Fritz Behrens. Beiträge des Vierten Walter-Markov- Kolloquiums der Rosa-Luxemburg- Stiftung Sachsen. Hrsg.: Eva Müller / Manfred Neuhaus / Joachim Tesch	DA	00 / 6
Rezension	Ein anderer Blick auf die europäi- sche Kulturstadt. Und noch einmal: Weimar	ND	08.06.
Rezension	Sozialwissenschaftlicher Anspruch und Wirklichkeit. Kolloquium zu Ehren des Sozialwissenschaftlers Hans Thalmann	ND	14.07.
Rezension	Lasalle und der F.A.Brockhaus- Verlag – der Theoretiker und sein Verleger. »Auf anständige Gegner- schaft«. Betr.: Schriften und Zeug- nisse zur Buchgeschichte, Bd. 13	ND	26./ 27.08.
Artikel	Rechtsextremismus und Antifaschis- mus – eine Studie. Hrsg.: Kinner / Richter. Zu den Wurzeln	ND	18.10.
Rezension	Publikation zu Volker Braun. Heft 8 der Reihe »Texte zur Literatur« der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen	ND	02.11.
Artikel	Dimitroffs verstecktes Tagebuch. Enthält: Positionen von Klaus Kinner und Ernstgert Kalbe von der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen	LVZ	08.12.

	Rezension	Zu den Wurzeln. Rechtsextremismus und Antifaschismus – eine Studie. Klaus Kinner / Rolf Richter (Hrsg.)	ND	18.12.
	Rezension	Eine neue Sicht auf die Geschichte der KPD in der Weimarer Republik. Kinner: Der deutsche Kommunismus	ND	28.12.
3.	Information	Mehr Platz für linke Bildung	LN	07.01.
	Information	Brandenburger Verein für politische Bildung »Rosa Luxemburg e.V.« schreibt erstmals Förderpreis aus	ND	08./09.04
	Information	Neues Institut in Sachsen erhofft Unterstützung von der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Forschung zum Zuzug von Spätaussiedlern	DNN	24.05.
	Information	Stiftungen: Millionen für Rosa	Der Spiegel	
	Information	Rosa-Luxemburg-Stiftung eröffnet Regionalbüro in Zwickau	WS	25.10.
	Information	Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen wird im nächsten Jahr ein drittes Regionalbüro eröffnen	Reißzweige	2000/10
	Rezension	Entsetzen und Stille. Gerhard Kurt Müllers Werke in den Räumen der Rosa-Luxemburg-Stiftung	LN	27.10.
	Information	Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V.	Info-Blatt d. PDS Zwickau	2000/11

## **»Grüne Tauben« und »Kluge Puppen« – Projekt »Förderschule ohne Gewalt«**

Preisvergabe im Wettbewerb der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V.

Peter Hamann

Ein etwas anderer Nachmittag in der Geschäftsstelle der Rosa-Luxemburg-Stiftung am 17. Mai 2001.<sup>1</sup> Statt der Wissenschaftler und Wissenschafts-Interessierten, die sich für gewöhnlich zu Vorträgen und Diskussionen in der Harkortstraße 10 treffen, wirbeln über ein Dutzend Kinder in den großen Erkerraum. In der Ecke stehen die Utensilien für ein Puppenspiel und auf den Tischen Saft sowie Schalen mit Bonbons und Keksen. Lehrerinnen und Erzieherinnen kommen, dann auch die Schulrätin für Förderschulen beim Regionalschulamt Leipzig, Frau Wendel, Stadtrat Friedrich Magirius und schließlich der Beigeordnete für Jugend, Schule und Soziales, Herr Burkhard Jung.

Der fröhliche Nachmittag bildete den Abschluß eines bisher einmaligen Projekts – für die Leipziger Förderschulen wie auch für die Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen. Auf Initiative des Bildungspolitischen Arbeitskreises, namentlich von Prof. Dr. Alexander Bolz und PDS-Stadtrat Rainer Engelmann, hatte die Stiftung einen Wettbewerb unter dem Motto »Förderschulen ohne Gewalt« ausgeschrieben und das Projekt, das vom Regionalschulamt Leipzig freundlich unterstützt wurde, in vielen Gesprächen in den Leipziger Förderschulen bekannt gemacht. Pädagoginnen und Pädagogen entwickelten gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern interessante und gut durchdachte Projekte, in und außerhalb der Förderschulen einen Umgang zu pflegen, bei dem verbale, vor allem aber körperliche Gewalt vermieden und verbannt wird. Im Falle der einen oder anderen Schule ermutigte der Wettbewerb der Rosa-Luxemburg-Stiftung auch dazu, ein Vorhaben, über das Lehrerinnen und Erzieherinnen bereits länger nachgedacht hatten, endlich in die Tat umzusetzen.

Schließlich wurden aus fünf Förderschulen sechs Projekte eingereicht. Eine Jury, der Frau Schulrätin Wendel, Herr Beigeordneter Jung und Herr Stadtrat Magirius sowie seitens der Stiftung Herr Professor Bolz angehörten, begutachtete die eingereichten Arbeiten. Der

---

1 Vgl. Leipzigs Neue Nr. 13 / 2001 (22. Juni).

1. Preis für Schulen für Lernbehinderte ging an die Ernst-Zinna-Schule für das Projekt »Grüne Tauben«. Den 1. Preis für Schulen für geistig Behinderte wurde der Martin-Schule für das Projekt »Miteinander teilen – Füreinander da sein« verliehen.

Die 2. Preise fielen an die Schule für Lernbehinderte Grünau mit dem auf die Stärkung des Selbstvertrauens der Kinder gerichteten Projekt »Hoch hinaus« und an die Schule für geistig Behinderte Schloß Schönefeld e.V. für das Projekt »Unsere Klassen – unsere Regeln«. Die Fritz-Gietzelt-Schule für Lernbehinderte erhielt einen 3. Preis für das Projekt »Gewalt macht einsam« und einen Sonderpreis für das von der Klasse 5a gestaltete Puppenspiel zum Umgang mit drohender Gewalt.

Es gehörte zum schönen Abschluß des Wettbewerbs, daß die Kinder ihr Spiel unter dem Beifall der Gäste aufführten.

Der Erfolg des Wettbewerbs, ermutigt die Rosa-Luxemburg-Stiftung, für das nächste Jahr einen Preis »Schule ohne Gewalt« für Haupt- und Mittelschulen auszuschreiben.

## AUSSCHREIBUNG

# **Rosa-Luxemburg-Preis 2001/2002**

Rosa Luxemburg (1871 – 1919) steht als bedeutende Politikerin der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung wie keine andere für linkssozialistische, antimilitaristische und internationalistische Positionen in der Vorkriegssozialdemokratie. Sie war eine ebenso leidenschaftliche wie überzeugende Kritikerin des Kapitalismus, aber auch antidemokratisch-diktatorischer Bestrebungen der Bolschewiki im Gefolge der russischen Revolution von 1917.

Rosa Luxemburg wurde zu einer führenden Theoretikerin der SPD. Während des Ersten Weltkrieges und der Novemberrevolution war sie entscheidend an der Gründung des Spartakusbundes und der KPD beteiligt.

Sie war eine Persönlichkeit, die politisches Engagement, wissenschaftliche Analyse und Streben nach Selbstverwirklichung als Frau in beeindruckender Weise miteinander verband.

Rosa Luxemburg wurde während der Revolution von 1918/19 ermordet.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung will das Andenken an ihre bedeutende Namensgeberin wachhalten.

Aus diesem Grunde möchte sie die Schüler/innen der 10. bis 12. Klassen aufrufen, sich dieser faszinierenden Persönlichkeit zu nähern, sie kennenzulernen und sich auf diese Weise mit ihrem Leben und ihrem Werk auseinanderzusetzen.

Denkbar wären Textbeiträge in den Genres Essay, szenische Gestaltung, Aufsatz oder Dokumentation, künstlerische Formen wie Plakate, Collagen oder Grafiken und multimediale Präsentationen.

Wir vergeben den Rosa-Luxemburg-Preis in drei Stufen und einem Sonderpreis.

- 1. Preis** – **1000 Euro** (1955 DM)
- 2. Preis** – **500 Euro** (978 DM)
- 3. Preis** – **250 Euro** (489 DM)
- Sonderpreis** – **500 Euro** (978 DM)

Arbeiten können sowohl von Einzelpersonen als auch von Gruppen bzw. Klassenverbänden in der Geschäftsstelle der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V. eingereicht werden.

**Harkortstr. 10, 040107 Leipzig**

Telefon: 0341/ 960 8531

Telefax: 0341/ 212 5877

eMail: [RosaLuxemburg-Stiftung.Sachsen@t-online](mailto:RosaLuxemburg-Stiftung.Sachsen@t-online).

eMail: [RosaLuxemburg-Stiftung.Sachsen@t-online.de](mailto:RosaLuxemburg-Stiftung.Sachsen@t-online.de)

[www.rosa-luxemburg-stiftung-sachsen.de](http://www.rosa-luxemburg-stiftung-sachsen.de)

Einsendeschluß ist der 31. März 2002







